

Kleinbasler Zeitung

an für Rieche & Böttige

7. Jahrgang • Nr. 05/12
42'000 Exemplare
27. Mai 2024

Feldberg- strasse: Die grosse Reportage

Weitere Themen

Das neue Konzept des
Landgasthofs Riehen

Neue Erkenntnisse zur
Explosion im Giesslipark

Carlos Amstutz: Vom
Theater in den Zirkus

Anzeige



GROSSARTIGE TEAMPLAYER GESUCHT.

BEWIRB DICH JETZT FÜR DIE ART 2024

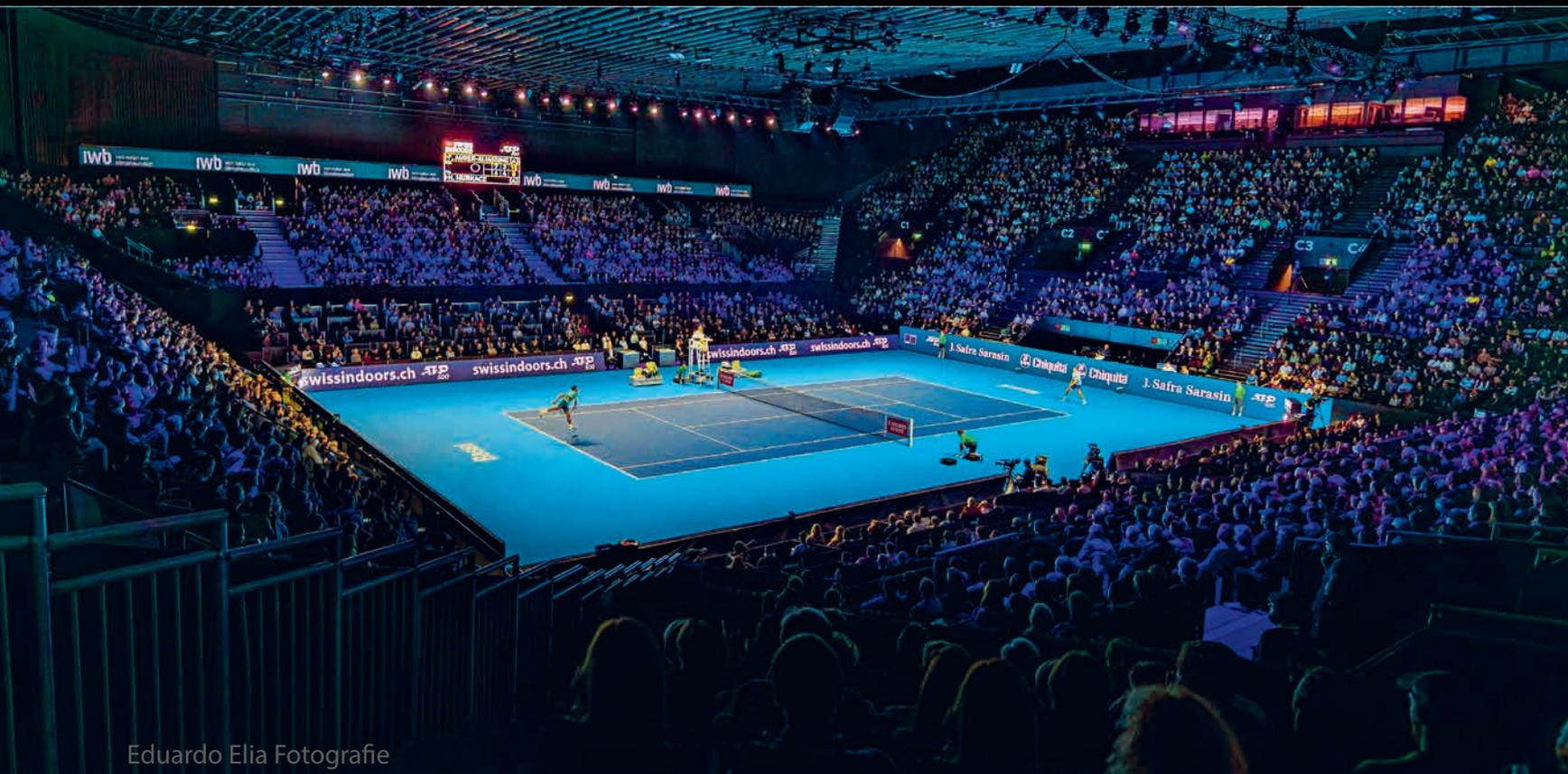


 **SECURITAS**

+ **SWISS
INDOORS**

ATP
500TM

WORLD'S BEST TENNIS
Basel 19.-27.10.2024



Eduardo Elia Fotografie

TICKETVORVERKAUF

Ticket-Hotline
Ticket-Online

Tel. +41 (0)900 552 225, CHF 1.19/Min.
swissindoorsbasel.ch

LOGEN, VIP-PACKAGES, MEMBERCARDS

Infos und Reservationen

Tel. +41 (0)61 485 95 94

BASEL

Emirates

HOLCIM

SHARP

iwb

SRF SPORT



Melina Schneider
Chefredaktorin

Impressum

Kleinbasler Zeitung
c/o Christian Keller Medien GmbH,
Birsigstrasse 4, 4054 Basel
Tel. 061 271 24 88
info@kleinbasler-zeitung.ch

Redaktion Melina Schneider (Leitung),
Armin Faes, Werner Blatter, Lukas
Müller, Karin Rey, Christian Keller, Yannik
Schmölter, Daniel Cassaday, Daniel
Schaufelberger.

Leiterin Marketing/Verkauf
Diana Bevilacqua
diana.bevilacqua@kleinbasler-zeitung.ch

Layout Gloria Jäger

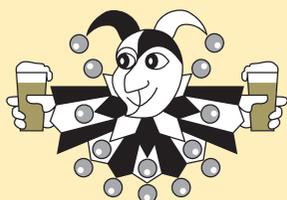
Auflage 42'000 Exemplare

Vertrieb Direct Mail Company

Druck Merkur Zeitungsdruck, Langenthal

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Senden Sie uns Ihre Leserbriefe,
Ideen und Kritiken per Mail an
info@kleinbasler-zeitung.ch
oder per Post an Kleinbasler
Zeitung, Birsigstrasse 4,
4054 Basel. Die Leserbriefe
werden (nach Möglichkeit) in der
nächsten Ausgabe publiziert.



UELI BIER
1974-2024 **50**

«Fäldbärgstross di hani gärn»

Liebe Leserin, lieber Leser

Sagt Ihnen dieser Titel etwas? Es ist der Refrain des Liedes «Fäldbärgstross» von Hansheini Kaufmann und Lily Baumann. Wohl kein anderer Ort in Basel spaltet die Geister mehr: Verkehrsader, Ausgehmeile, Drogenszene, Dorfleben. Mein Kollege Luca Thoma geht in seiner Reportage nahe ran an das bunte Treiben rund um die Feldbergstrasse.

Eindrücklich ist auch das Werk, das derzeit in einem abgelegenen Jura-Dorf entsteht. Für die monumentale Totentanz-Aufführung Ende Juni auf dem Münsterplatz baut und malt der Kleinbasler Künstler Pascal Joray ein vier mal vier Meter grosses Buch im Stil einer Fasnachtslaterne.

Frischer Wind weht bald im Riehener Traditionslokal «Landgasthof». Ab Juni werden Restaurant wie auch Hotel umfassend renoviert. Gegenüber der Kleinbasler Zeitung

gewährten Alexandre Kaden, der den Landgasthof mit seiner Groupe Oniro übernommen hatte, und Gemeinderat Patrick Huber erstmals detailliert Einblick ins neue Konzept.

Jetzt im Juni ist der Zirkus Knie auf der Rosentalanlage zu Gast. Mit dabei: Schauspieler Carlos Amstutz vom «Kulturhaus Hübse». Wie es zum grossen Schritt als Komiker in die nationale Manege kam, lesen Sie im Porträt.

Und zum Schluss noch etwas für Ihre Agenda: **Am 12. Juni lädt das Universitäre Zentrum für Zahnmedizin gemeinsam mit der Kleinbasler Zeitung zu einem Blick hinter die Kulissen ein.** Es gibt eine Führung mit anschliessendem Apéro. Mehr dazu erfahren Sie auf Seite 5.

Übersicht

Kunstwerk für Totentanz
Wie der Kleinbasler Künstler Pascal Joray das weltgrösste illuminierte Totentanzbuch erstellt. *Seite 20*

Messeplatz im Sommer
Die sonst so triste Asphaltwüste wird mit Weizenfeld, Fussballplatz und Pump-Track belebt. *Seite 29*

Tinguely an der Art
Für die Kunst-Messe holt Galerist Dominik Müller Werke von San Diego nach Basel. *Seite 30*

Die Riehetorstrasse
Wie die lange Verbindungsstrasse zur heutigen Gastro- und Laden-Meile wurde. *Seite 34*

Nächste Ausgabe
24. Juni 2024

Titelbild: Gloria Jäger

Ich unterstütze die Kleinbasler Zeitung mit einem Abo

Für ein Jahr (11 Ausgaben) zu 49 Franken + 2,6 % MwSt.

Ich unterstütze die KBZ + Prime News mit einem Abo

Für ein Jahr (11 Ausgaben) Kleinbasler Zeitung sowie das unabhängige Basler Newsportal Prime News zusammen für 99.90 Franken + 2,6% MwSt.

Ihr Vorteil

Unsere Abonnenten laden wir regelmässig zu interessanten Anlässen ein.

Anmeldung digital (bitte QR-Code scannen) oder per Anmeldetalon



Frau Herr

Vorname, Name: _____

Firma: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Unterstützung!

Vollständig ausgefüllten Talon ausschneiden und bitte senden an:

Kleinbasler Zeitung, c/o Christian Keller Medien GmbH, Birsigstrasse 4, 4054 Basel
oder an info@kleinbasler-zeitung.ch

Basler Schwingertag: Hooselupf pur ...

Kein Mensch glaubt's... bereits zum 103. Mal haben am Baslerstädtischen Schwingertag die kräftigen «Manne und Buebe zämme griffe» ... Traditionell wieder auf der Sandgrube, mitten im Kleinbasel, in der wohl allerschönsten Schwingarena mit klarem Blick auf die beiden überdimensionalen Roche-Türme.

Überdimensional war auch die Stimmung. Der **Jodlerclub Echo Basel** jubelte was das Zeug hält, fast so freudig wie der Tagessieger **Joel Strebhel**, der noch freudiger den Lebendpreis, den mächtigen **Muni Melisso** ins Aargauische abschleppte. Die Ehrenpräsidentin **Stephanie Eyermann** und der Festpräsident **René Thoma** lobten diesen Fixpunkt im Basler Sportkalender. Schwingen erfreut sich hoher Popularität, Fairness und Tradition wird hier sichtbar.

Da konnten die lokalen Politiker mit **Doris Habertthür**, **Stefan Wehrle**, **Sarah Wyss**, **Giovanni Nanni**, **Felix Wehrli** samt **Christoph Bürgenmeier** und gar **Peter Riebli** aus dem Basel-

biet, nur zustimmend nicken. Der Verein «**INNOVATION BASEL**» unter Leitung von alt Härenmeister **René Thoma** sorgte mit seinen Mannen und Frauen für die perfekte Organisation, so waren u.v.a. Beizerlkone **Hannes Fringeli** am Kochtopf, **Fritzli Schweizer** im Service, **Walter Brack** am Tresor und Metzgern-Zunftmeister **Andi Brütsch** als Türsteher im Grosseinsatz.

Im Einteilungsgericht – dieser Geheimorganisation – sorgte **Stalder Raymond** aus Binningen dafür, dass alle in den richtigen Hosen den Weg in den Richtigen Ring fanden. Nicht im, sondern am Service waren die Gastro-Ladys **Georgette Hunziker** und **Gordana Jovanovic** zu erkennen, die sich exakt wie **Alex Ebi**, er suchte vergebens ein 50-Meter Becken, und die Stammtischkönige **Leon Geissmann** und **Thomi Bider** samt Schwinger-Ikone **Heiri Liechti** in der urgemütlichen Festgemeinde köstlich amüsierten. Eben echte Hosenlupf pur, meint ihre

Dante Clara



Der Jodlerclub Echo Basel. (Bild: Werner Blatter)



Sabine Stahl-Bürgenmeier mit Christoph Bürgenmeier, Stephanie Eyermann, Dominik Cassani und Giovanni Nanni. (Bild: Werner Blatter)



Georgette Hunziker, Gordana Jovanovic, Heiri Liechti und Rosi Trapmann. (Bild: Werner Blatter)



Doris Habertthür, Stefan Wehrle, Sarah Wyss und Patrick Hafner (v.l.n.r.). (Bild: Werner Blatter)



Schwingen vor den beiden Roche-Türmen. (Bild: Werner Blatter)

Erhalten Sie exklusiven Einblick ins Universitäre Zentrum für Zahnmedizin

Am 12. Juni ist die Kleinbasler Zeitung zu Gast im UZB. Sie sind herzlich eingeladen, einen einmaligen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Auf dem Programm stehen Führungen und ein Apéro.

Im Rahmen des Formats «Kleinbasler Zeitung zu Gast» erhalten Sie am Mittwoch, 12. Juni die Möglichkeit, einen exklusiven Blick hinter die Kulissen des «UZB | Universitäres Zentrum für Zahnmedizin Basel» an der Mattenstrasse 40 im Kleinbasel zu werfen.

Der Event beginnt um 18 Uhr mit einer Begrüssung. Danach stehen Ihnen Fachpersonen für Fragen und einen Austausch über den Berufsalltag und die Ausbildung zur Verfügung. Zudem gibt es Führungen durch die Klinik. Ein Apéro wird serviert, ausserdem können Sie an interaktiven Ständen das Handwerk der Zahnmedizin selbst ausprobieren. Der Event dauert bis 20 Uhr und ist kostenlos. Details zur Anmeldung finden Sie in der Box am Ende des Artikels.

Das sind die Attraktionen:

Zu Beginn der Veranstaltung stellt Gerlinde Spitzl, CEO



Der kostenlose Event findet am 12. Juni im UZB statt. (Bild: zVg)

am UZB, das Unternehmen im grossen Hörsaal vor. Im Anschluss gibt es einen Apéro Riche in den Räumlichkeiten der ehemaligen Mensa «Al Dente».

Währenddessen findet auch ein exklusives «Meet & Greet» mit den Zahnärztinnen und Zahnärzten

des UZB statt. Sie können sich mit den Fachpersonen vor Ort austauschen und zugleich bei Bedarf Termine vereinbaren.

Da das UZB Lehre, Patientenbehandlung und Forschung als erste Institution Europas miteinander verknüpft, werden ebenfalls Studentinnen und Studenten des UZB vor Ort sein. Bei diesen können sich Berufsinteressierte über die Ausbildung informieren.

Interaktive Stände

Im «Al Dente» werden zudem verschiedene Stände mit interaktiven Angeboten bereitstehen, bei denen Sie sich selbst einmal am Fach versuchen können. Es besteht Gelegenheit, an einem OP-Stand verschiedene Näh-techniken auszuprobieren, auch können Sie die Zähne mithilfe von Färbetabletten reinigen, oder eine Zahnfüllung simulieren.

Währenddessen werden immer wieder Führungen durch die Räumlichkeiten angeboten. Neben dem Blick in einen Behandlungsraum oder die Vorlesungssäle kann man auch den Bereich «Zentrale Sterilisation» kennenlernen. Dort werden alle für die Zahnklinik verwendeten Instrumente fachgerecht sterilisiert und aufbereitet. In der Abteilung «Dental Imaging» wird gezeigt, wie ein 3D-Scan des Kiefers abläuft.

Ebenso dürfen Sie einen Blick in den Aufwachraum des OPs und in die Forschungsabteilung werfen, wo Sie die «Zukunft hautnah erleben» können. Dort wird an Technologien geforscht, wie zum Beispiel neuen Biomaterialien oder der Nutzung von künstlicher Intelligenz.

Am Ende der Veranstaltung erhalten Sie eine Geschenkta-sche mit einer UZB-Zahnbürste, Zahnpasta und einen feinen Schokozahn, hergestellt von der Confiserie Bachmann.

Wir würden uns freuen, Sie am 12. Juni begrüssen zu dürfen!



Bei Führungen gibt es Einblicke in die Behandlungsräume. (Bild: zVg)

Jetzt anmelden

Melden Sie sich über den Anmelde-Talon auf Seite 21 per Post, per E-Mail an info@kleinbasler-zeitung.ch oder über den QR-Code für die Veranstaltung im UZB an.



Das «Dorfleben» zwischen Drogen-Szene, Dauerstau und Ausgehmeile

Von Auswärtigen gefürchtet, von den Anwohnern geliebt: Kein anderer Ort in Basel weckt so starke Emotionen wie die Feldbergstrasse. Vier Protagonisten erzählen.



Sie prägen die Feldbergstrasse: Benedikt Pfister, Hannes Rau, Sairung Suksamran und Luzius Martin. (Bild: Gloria Jäger)

Von Luca Thoma

Benedikt Pfister mag sich noch gut erinnern, wie er als Teenager in den späten 1980er-Jahren die Feldbergstrasse im Schweizer Fernsehen sah: «Es war eine Liveschaltung über die offene Drogen-Szene im Quartier. Ich war völlig baff.»

Für den Geschäftsführer der Fussballkulturbar «Didi Offensiv» am Erasmusplatz, der an der Mörsergasse aufgewachsen ist, gehörten Drogensüchtige und Heroinspritzen damals zum Quartiersalltag: «Das war

nicht schön, aber auch einfach normal. Unsere Eltern warnten uns vor gebrauchten Spritzen in den Büschen beim Matthäusplatz. Meistens waren auch Junkies vor Ort. Wir hatten keine Angst vor ihnen, aber Mitleid.»

In erster Linie war die Feldbergstrasse für Pfister und seine Freunde jedoch ein Ort der Möglichkeiten: Hier konnte man sonntags in einem der vielen «Lädli» eine Cola-Dose kaufen. In türkischen Cafés liefen Fussballspiele, die nicht im Schweizer Fernsehen übertragen wurden und das all-

jährlich von den Anwohnern organisierte «Matthäusplatzfest» war einer der absoluten Höhepunkte des Jahres. Und dieses Quartier wurde als Basler Brennpunkt porträtiert? Benedikt Pfister staunte.

Mischung aus Furcht und Faszination

Dieses Staunen ist symptomatisch für die Geschichte der Feldbergstrasse: Viele Aussenstehende schauen mit einer Mischung aus Furcht und Faszination auf die Verkehrsader im Unteren Kleinbasel. Für die einen ist sie wild und ruppig,

aber auf eine sexy Art: urban, «multikulti», eine «Basler Langstrasse». Für andere wiederum ist es ein Drogen- und Kriminalitäts-Hotspot, den man wegen seines schlechten Rufs so gut wie möglich meidet.

«Hier aufzuwachsen, hat mich weltoffener gemacht.»

Benedikt Pfister

Die Anwohner derweil betrachten die Situation deutlich nüchterner: Viele lieben das



Didi Offensiv-Geschäftsführer Benedikt Pfister (links) beobachtet gerne das Treiben am Erasmusplatz. (Bild: Gloria Jäger)

abwechslungsreiche Treiben auf den Trottoirs und die guten Beizen. Die meisten ärgern sich über Abfall, Drogen, Stau und Lärm. Doch die Menschen der Feldbergstrasse sind gut vernetzt, sie helfen sich selbst und sind stolz auf ihr Quartier.

Vom Büezer-Quartier zum «Little Istanbul»

Die Geschichte der Feldbergstrasse, wie wir sie heute kennen, beginnt in den 1970er-Jahren mit dem langsamen Wegsterben der inhabergeführten Gewerbebetriebe und Fachgeschäfte. Lange konnte man hier von der TV-Antenne bis zum Baby-Nuggi so ziemlich alles kaufen, in den Hinterhöfen wurde geschreinert, gebohrt, gefräst. Aus dieser Zeit stammen die charakteristischen Gebäude der Strasse mit einer Geschäftsfläche im Erdgeschoss und Wohnungen darüber.

Doch die Lärm- und Emissionsauflagen stiegen, die grossen Detailhändler und

Kaufhäuser boten günstigere Ware an und die kommende Generation hatte oft kein Interesse an der Übernahme des Familienbetriebs. Parallel dazu migrierten Menschen aus der Türkei und Südosteuropa in die Schweiz – und fanden an der Feldbergstrasse günstige Liegenschaften und Ladenflächen.

Wenngleich einige Relikte der «alten» Feldbergstrasse wie das 2013 geschlossene «Jäger's Babyland» noch Jahrzehnte lang Bestand hatten, wurde aus dem Büezer-Quartier sukzessive «Little Istanbul», wie die Gegend bald im Volksmund genannt wurde.

Auch dazu waren die Meinungen im Kleinbasel geteilt: Da war die Furcht vor Überfremdung, aber auch ein Interesse an Unbekanntem. «Ich bin mit vielen Kindern aus der Türkei ins Bläsi-Schulhaus gegangen und hatte einen sehr herzlichen Umgang mit ihnen. Hier aufzuwachsen, hat mich weltoffener gemacht», erinnert

Sinfonieorchester Basel

FINALE

SAISON 24/25

www.sinfonieorchesterbasel.ch

JETZT ABOS & TICKETS SICHERN

Kultur bz Bider & Tanner STADTCASINO BASEL

Illustration: Janine Wiger

sich Benedikt Pfister. Und, was für ihn als Teenager besonders wichtig war: «Im Gymnasium war ich einer der Wenigen aus meiner Klasse, der eine Dönerbude im Quartier hatte.»

Der «Didi Offensiv»- Geschäftsführer findet, die türkischen Restaurants und «Lädeli» hätten das Quartier aufgewertet und den Grundstein für seine spätere Entwicklung gelegt. Der Schmelztiegel, der in den 1970er- und 80er-Jahren zwischen Erasmusplatz und Messe entstand, machte die Feldbergstrasse lebendiger – und interessanter für junge Menschen.

Die Feldbergstrasse wird zur Ausgehmeile

Die günstigen Mietpreise zogen Studierende und Intellektuelle ins Quartier. Um die Jahrtausendwende entwickelte sich die Feldbergstrasse zu einer Ausgangsmeile mit dynamischen Bars. Den Grundstein legte die spätere SP-Grossrätin Kerstin Wenk mit der Eröffnung des «Alpenblicks» an der Klybeckstrasse im Jahr 1998, weitere Beizen und Bars folgten. «Es entstand eine regelrechte Sogwirkung», erinnert sich Pfister: «Die Feldbergstrasse wurde zu einem Treffpunkt für junge Menschen.»

Ebenfalls in dieser Ära eröffneten Luzius Martin und seine Frau Sairung Suksamran im Jahr 2005 das Thai-Restau-



Nach der Eröffnung des Chanthaburi im Jahr 2005 musste das Wirtepaar zunächst monatelang die Drogen-Szene in Schach halten. (Bild: Gloria Jäger)

rant «Chanthaburi», das bis heute als eines der besten seiner Art in Basel gilt. Sie waren bereits 2001 an die Haltingerstrasse gezogen – «Grossbasel ist langweilig» – und wurden auf der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten an der Feldbergstrasse 57 fündig.

«Nirgendwo sonst ist Basel so urban und interessant.»

Luzius Martin

Mit viel Aufwand bauten die beiden das ehemalige Skulpturenatelier zu einem Restaurant um und renovierten die vier Wohnungen darüber, die sie ebenfalls gemeinsam mit weiteren

Familienangehörigen gekauft hatten: «Wir mussten richtig Hand anlegen. Davor hatten die Bewohner noch im Keller geduscht und die Toiletten waren im Treppenhaus», erzählt Luzius Martin.

Die ersten Monate seien «knallhart» gewesen, erinnert sich der Gastronom: Da Sairung Suksamran bereits im Restaurant «Sukhotai» an der Bachlettenstrasse und anderen Restaurants gekocht hatte, konnten sie auf ein treues Stammpublikum zählen. Doch die Drogen-Szene habe ihnen – und den Gästen – zunächst «ziemlich zu schaffen gemacht».

Nachdem sich die Situation in den 1990er-Jahren aufgrund der «Vier-Säulen-Drogenpolitik» des Basler

FDP-Sicherheitsdirektors Jörg Schild und der Einführung der «Kontakt- und Anlaufstellen» entspannt hatte, wurde Mitte der 2000er-Jahren wieder an vielen Orten rund um die Feldbergstrasse gedealt und konsumiert.

Neue Beizen verdrängen die Drogen-Szene

Zwei Monate lange habe er daher an der «Chanthaburi»-Tür «den Zerberus machen» müssen, erinnert sich Gastronom Luzius Martin: «Jedem Drogensüchtigen, der hereinkam, mussten wir verklickern, dass es hier keinen Zigaretten-Automaten gibt, dass er nicht gratis aufs WC darf und wir kein Geld wechseln.» Dennoch liebten Martin und seine Frau die Feldbergstrasse von

Haarschnitt vom Coiffeurmeister

Klaus Meine
40 Jahre in Basel
Feldbergstr. 84
Telefon
061 692 82 60
AHV-IV Fr. 16.–

Coiffuremeister
Meine

Beginn an: «Nirgendwo sonst ist Basel so urban und interessant», erzählt der Gastronom bei einem Kaffee im vorderen Teil des Restaurants. Er schaut durch die Fensterfront auf die Bushaltestelle: «Das hier ist am Feierabend mein Fernsehen. Ich beobachte, wie die Menschen vorbeilaufen und sich die Strasse Jahr für Jahr verändert und neu erfindet.»

Mit den Jahren sei die Situation zudem deutlich besser geworden: «Neue Beizen und Bars wie das <Smuk>, <Rouine> und die Gastro-Projekte im <Feldberg-Kiosk> haben diesen Teil der Feldbergstrasse aufgewertet, die Drogen-Szene hat sich verschoben.»

Die «Dorfstimmung» im Matthäus-Quartier

Einen wichtigen Teil dazu trug auch die Gründung des «Matthäusmarkts» im Jahr 2006 bei – auch wenn Co-Gründer Hannes Rau betont: «Wir sind nicht mit dem Wunsch angetreten, Stadtentwicklung zu betreiben. Wir wollten einen Wochenmarkt mit lokalem und saisonalem Gemüse.» Entstanden ist die Idee im Rahmen eines Wettbewerbs der Stadtentwicklung. Der Markt sollte zunächst als Projekt des Quartiervereins «Matthäusplatz – Unser Platz» umgesetzt werden: Dieser setzt sich seit 1989 mit diversen Projekten – Kinderspielkiste, Schwimmbekken, Putzaktionen, Kom-

post – für eine Belebung der Grünfläche ein.

Da das finanzielle Risiko dem Quartierverein zu gross war und die Mitglieder das Vorhaben nicht als erfolgsversprechend betrachteten, gründeten der Masseur und Immobilienbewirtschafter Rau und seine beiden Mitinitiantinnen einen eigenen Verein.

Inspiziert wurden sie von den Elsässer Bäuerinnen, die lange an der Klybeckstrasse einen Stand betrieben hatten und eines Tages altershalber aufhören mussten: «Dort kauften wir alle samstags unser Gemüse – nun brauchten wir einen neuen Ort.»

Der «Matthäusmarkt» war seinerzeit der erste Quartiersmarkt in Basel – viele folgten später in den anderen Stadtteilen. Jeden Samstag von 8 bis 13 Uhr bieten hier zwischen 18 und 20 Marktfahrer und Produzentinnen ihre Ware an, mittlerweile zählt der Verein rund 400 Mitglieder.

Möglich machten diese Erfolgsgeschichte das Engagement der Anwohnerschaft und die Vernetzung im Quartier: «Wir dürfen Parkplätze von Privatpersonen und der Stadtgärtnerei nutzen, die Matthäuskirche stellt den Marktfahrenden Wasser und eine Toilette zur Verfügung. Es ist ein Projekt von unten, das aus dem Quartier entstanden ist und von der Nach-



Hannes Rau belebt den Matthäusplatz seit 2006 mit einem Wochenmarkt. (Bild: Gloria Jäger)



Der Wochenmarkt auf dem Matthäusplatz. (Bild: Gloria Jäger)

Wohnen und wohlfühlen.

Wohnen und Leben im Alter heisst hohe Wohnqualität in gepflegtem Ambiente, Sicherheit im Notfall, individuelle Dienstleistungen und eine ausgezeichnete Gastronomie – dafür steht die Senevita Erlenmatt.

Vereinbaren Sie einen kostenlosen, unverbindlichen Beratungstermin.

061 319 30 00

Senevita Erlenmatt | 4058 Basel | www.erlenmatt.senevita.ch

Selbstbestimmt leben



10 Jahre
senevita
Erlenmatt

barschaft getragen wird», erzählt Rau.

Es ist dieses engagierte Quartierleben, das dem gebürtigen Stuttgarter, der 1992 nach Basel gezogen ist, im Matthäus besonders gut gefällt: «Die Menschen kennen und helfen sich. Ein Bauer aus dem Waldenburger Tal, der hier Gemüse verkauft, sagte mir mal, dass hier mehr Dorfstimmung herrsche als bei ihm zuhause.»

Der Corona-Dämpfer für den «Place to be»

Dank Orten wie dem Matthäusmarkt, dem «Chanthaburi», dem 2014 eröffneten «Didi Offensiv» und weiteren Bars und Restaurants entwickelte sich die Feldbergstrasse in den vergangenen beiden Jahrzehnten zu einem «place to be» für junge und hippe Leute.

Nahe der Johanniterbrücke öffneten Modeboutiquen und Designerläden ihre Türen, die sich im Verein «REH4» vernetzten und ab 2008 im Rah-

men der «Art Basel» alljährlich eine öffentliche Modeschau mit einem Catwalk mitten auf der Strasse zwischen Klybeck-Kiosk und Erasmusplatz organisierten.

Dieser Aufbruchsstimmung versetzte die Corona-Pandemie einen Dämpfer. «Die Menschen zogen sich zurück, blieben zuhause – und die Drogen-Szene nahm die Strassen wieder in Beschlag», erinnert sich Gastronom Luzius Martin.

Mittlerweile sei die Situation «schlimmer denn je»: «Die ganze Nacht über höre ich Geschrei. Immer wieder gibt es Keilereien. Die Mülleimer vor unserem Restaurant sind ständig überfüllt, ich kenne die Telefon-Nummer der Abfalldetektive mittlerweile auswendig.»

«Belastende» Situation durch die Drogen-Szene

Auch die Organisatorinnen und Organisatoren des Matthäusmarkts spüren eine Verschlechterung der Lage: «Vor

• SIEBE
• DUPF
• WEINE



Ihr Genuss ist unsere Passion

SEIT 1874

Basel

ENOTHEK Siebe Dupf
Grenzacherstrasse 62
4058 Basel

+41 61 261 40 50
basel@siebe-dupf.ch
www.siebe-dupf.ch



Mo geschlossen
Di – Fr 9.30 – 13.00 und 13.30 – 18.30 Uhr
Sa 9.00 – 13.00 und 13.30 – 17.00 Uhr



Besuchen Sie interessante Seminare und tolle Degustationen. Code scannen: siebe-dupf.ch/events



Luzius Martin und Sairung Suksamran sind überzeugt, dass die positive Entwicklung der Feldbergstrasse auch in den kommenden Jahren anhalten wird. (Bild: Gloria Jäger)

allein, wenn das Partyvolk und die Drogenszene gleichzeitig unterwegs sind, entstehen unglaublich viel Müll und Überreste aller Art. Jeden Samstagmorgen putzt ein zweiköpfiges Team den Matthäusplatz, bevor die Marktfahrer eintreffen. Dabei füllen wir regelmässig zwei 60-Liter-Bebbisäcke», sagt Hannes Rau.

Die Situation sei durchaus «belastend und ermüdend», gibt er offen zu. Rau findet aber auch: «Auf irgendeine Art und Weise müssen wir einen Umgang mit den <Drögelern> finden. Ich kann sie ja nicht wegzaubern.» Luzius Martin pflichtet ihm bei: «Hier herrscht nun halt einmal ein etwas anarchisches Laissez-faire – im Guten wie im Negativen.»

«Wegen Drögeler und Partyvolk füllen wir zwei grosse Bebbisäcke.»

Hannes Rau

Der «Chanthaburi»-Gastgeber blickt dennoch positiv auf die künftige Entwicklung der Feldbergstrasse, wenngleich ihm der drohende Wegzug der «Art Basel» Sorgen bereitet: «Wir haben hier die perfekte Ausgehmeile: Keine Halligalli-Bars aus Plastik wie in der Steinenvorstadt, sondern ein cooles urbanes Setting.» Martin prognostiziert: «An der Feldbergstrasse werden weitere schöne Beizen, Bars und Läden entstehen, die dabei helfen, die Drogen-Szene zurückzudrängen.»

Tempo 30, Superblock, Tramlinie

Diese Hoffnung teilt auch «Didi Offensiv»-Geschäftsführer Benedikt Pfister: «Während der alljährlichen Modeschau ist die Feldbergstrasse im Optimalzustand: belebt, verkehrsberuhigt, Piazza-mässig. Das würde ich mir öfters wünschen.»

Die Pläne der Basler Behörden dürften Pfister und Martin gefallen: Zwar sei die dichtbefahrene Feldbergstrasse «Teil des Cityrings und eine Hauptverkehrsstrasse», schreibt die Medienstelle des Basler Bau- und Verkehrsdepartements (BVD) auf Anfrage der Kleinbasler Zeitung.

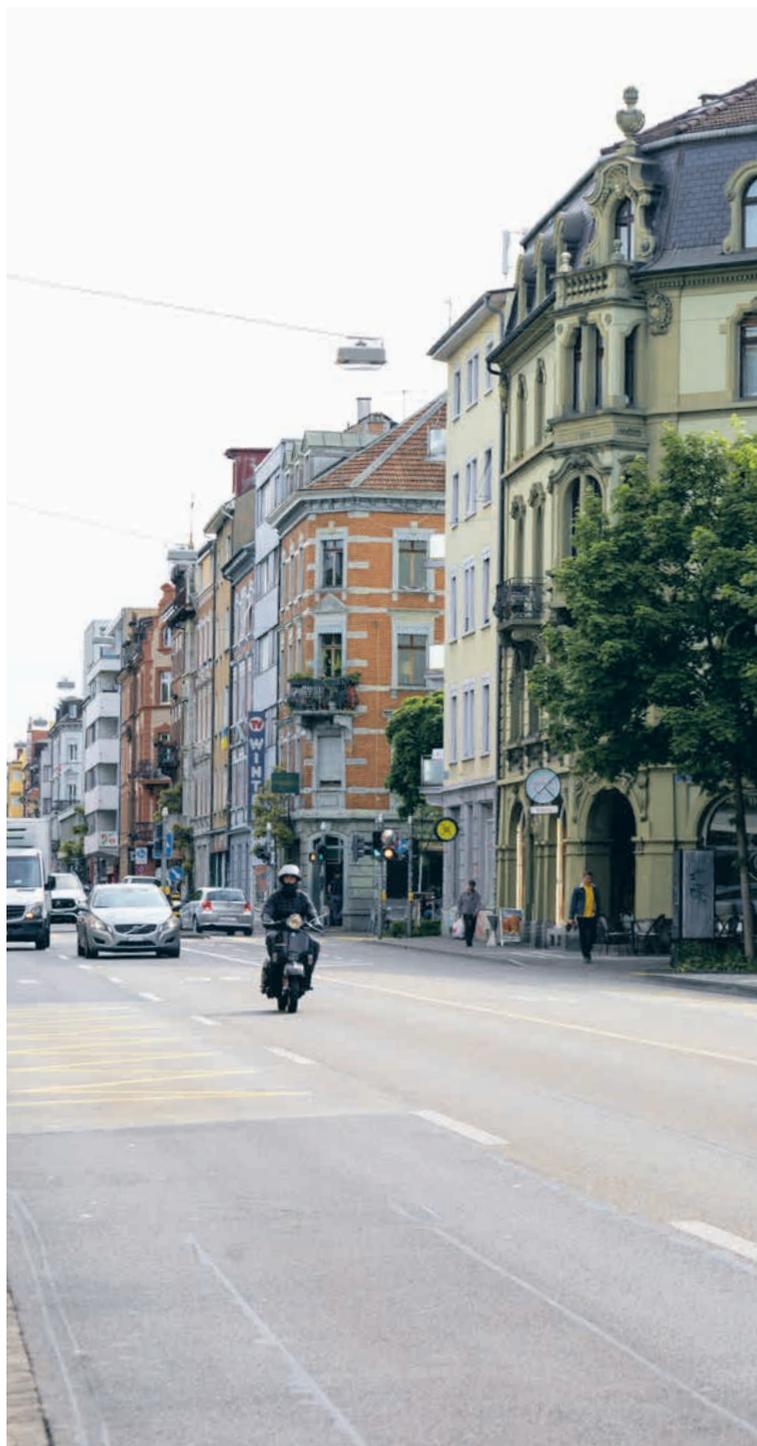
Dennoch planen das BVD und das Präsidialdepartement mehrere Massnahmen, um den Autoverkehr einzudämmen: So soll rund um den Matthäusplatz ein verkehrsberuhigter «Superblock» entstehen, in welchem Parkplätze aufgehoben und begrünt werden.

Ausserdem sind «möglichst durchgehende Radstreifen», eine «Zusammenlegung der Geradeaus- und Abbiegspuren für den Autoverkehr» sowie ein «stärker lärmindernder Strassenbelag» für die Feldbergstrasse in Planung. Langfristig möchte das BVD zudem die Buslinie 30 durch ein Tram ersetzen, aber: «Dieser Teil der Strecke ist nicht Bestandteil der Tramnetzentwicklung 2030 und muss noch genau evaluiert werden.»

Bereits in Kraft ist derweil das Tempolimit 30, das seit Ende Januar 2024 auf der Feldbergstrasse gilt – ebenfalls ein Politikum. Während die Autoverbände ACS und TCS dagegen bis vor Bundesgericht rekurrerten, versprach der Kanton «bessere Luft und weniger Lärm» für das ganze Quartier.

Welche Bilanz ziehen die Direktbetroffenen? Benedikt Pfister, der sich gerne vor das «Didi Offensiv» setzt und das Treiben auf der Feldbergstrasse beobachtet, meint dazu lapidar: «Vielleicht macht es in der Nacht einen Unterschied. Tagsüber hat sich aus meiner Perspektive wenig verändert. Meistens herrscht sowieso stockender Verkehr.»

Da ist er wieder, dieser nüchterne, liebevolle und leicht ironische Blick ihrer Anwohner auf die Feldbergstrasse.



Die Feldbergstrasse ist eine wichtige Verkehrsader. Doch in den nächsten Jahren wird sich einiges verändern. (Bild: Gloria Jäger)



RODRIGUEZ
FUSSPFLEGE
FUSSREFLEXZONENMASSAGE




Steinenvorstadt 33 | 4051 Basel | 079 594 80 75

Fusspflege Behandlung 60 Min.	CHF 85
Fussreflexzonenmass. 30 Min.	CHF 50
Fussreflexzonenmass. mit Bad 45 Min.	CHF 60
Hausbesuche Anreise in Basel	CHF 30

Blumen, Bienen, Vögel: Impressionen des Basler Frühlings 2024



Was für ein Krach: Um sechs Uhr in der Früh geht im Park im Grünen die Post ab. (Bild: Gloria Jäger)



Die Hummeln und Bienen sind fleissig mit dem Bestäuben der Blumen beschäftigt. (Bild: Emel Zeynelabidin)



Eine Mohnblume. (Bild: Gloria Jäger)



Blühende Wiese mit Blick auf den Chrischonaturm. (Bild: Christian Keller)



Blumen an der Feldbergstrasse im Kleinbasel. (Bild: Gloria Jäger)



B. Birrer

Gartenbau Pfiff GmbH
Hauptstrasse 52 | 4127 Birsfelden | T 061 703 19 07
gartenbau@pfiff-gmbh.ch | www.pfiff-gmbh.ch



Gartenbau
Pfiff GmbH



Blumenpracht auf dem Balkon in der Feldbergstrasse. (Bild: Ursula Meyer)



Schwäne im Park im Grünen gehen auf Partnersuche. (Bild: Gloria Jäger)

Aktion «Drägg ewägg» sammelt eine halbe Tonne Müll

130 Freiwillige mit Litteringsäcken und zwei Abfalltaucher haben im Mai das Kleinbasler Rheinbord gereinigt und so einige «Schätze» aus dem Wasser gezogen.

Von Yannik Schmöller

Ein voller Sack Littering für ein Stück Vito-Pizza, dieser Deal galt am Samstag, 4. Mai bei der Aktion «Drägg ewägg» in Basel. Ab 11 Uhr morgens zogen verschiedene Gruppen durch die Stadt und sammelten auf der Strasse Abfall. Um 13 Uhr trafen sich die Freiwilligen bei der Kaserne, um das gesammelte Gut zu wiegen.

Am Anlass, organisiert von «Aktionpinguin» und Vito, kamen 420 Kilogramm Müll zusammen, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Initiator der Abfallsammel-Bewegung, Hans Peter Brugger, sagt auf Anfrage der Kleinbasler

Zeitung: «Das ist enorm viel, es kamen etwa 140 grosse Abfallsäcke zusammen.»

Allgemein sei er vom Andrang überwältigt gewesen. «Bei der ersten Durchführung der Aktion waren wir 25 Leuten, am Samstag sind 130 Personen gekommen. So macht das Spass.» Nicht nur die Teilnehmerzahl sei stetig angestiegen, sondern auch die Menge an gesammeltem Abfall. Im Vergleich zum Vorjahr spricht Brugger von einer Verdoppelung.

Eine komplette Markise und drei Handys

Dabei waren erstmals auch zwei Abfalltaucher von «Funny Divers» aus Münchenstein,



Zwei Abfalltaucher der «Funny Divers» aus Münchenstein holten Gegenstände aus den Tiefen. (Bild: Anni Agarwal)

die spontan eingesprungen sind. «Eigentlich waren 50 Taucher aus der Innerschweiz geplant, die mussten aber kurzfristig absagen», so Brugger. Trotz geringerer Unterwasserbesetzung als erhofft, sei einiges an Material an die Oberfläche geschafften worden.

«Sie fanden drei Handys, ein Trottinette, ein halbes Velo und eine Markise mit allem Drum und Dran», zählt Hans Peter Brugger auf.

Er zieht ein positives Fazit des Tages und freut sich schon auf die nächste Aktion einem Jahr. Er verspricht: «Dann werden es mehr Taucher sein. Die beiden «Funny Divers» sind heiss auf den nächsten Tauchgang im Rhein.»

2025 soll denn auch nicht nur das Kleinbasler Ufer bis zum ersten Pfeiler der Mittleren Brücke gesäubert werden, sondern auch das Grossbasler Ufer rund um das Gebiet der Schifflande.



Bei der Aktion «Drägg ewägg» sammelten Freiwillige 420 Kilogramm Abfall ein. (Bild: Anni Agarwal)

HISTO

HEIMBEDARF AG

Reparatur-Service, Montage
und Beratung bei allen Grosshaushaltsapparaten

- V-ZUG • Miele • Electrolux
- Bosch • Siemens • Sibir • AEG
- Liebherr • Jura • Schulthess
- Wesco • u.v.m



www.histo.ch

Wettsteinplatz 8, 4058 Basel
Tel. 061 693 00 10, info@histo.ch

Öffnungszeiten
Mo-Do 8 - 12 / 13 - 17 Uhr
Fr 8 - 12 / 13 - 16 Uhr
Sa & So geschlossen

«Da sind viele Emotionen im Spiel»

Ab Mitte Juni wird der Landgasthof in Riehen saniert und im November wiedereröffnet. Erstmals geben der neue Pächter Alexandre Kaden und Gemeinderat Patrick Huber detailliert Einblick ins Konzept.



Freuen sich auf den grossen Neustart im November 2024: Gastronom Alexandre Kaden (l.) und Gemeinderat Patrick Huber. (Bild: Gloria Jäger)

Von Martin Regenass

Alexandre Kaden, aufgewachsen in Riehen und bis heute hier wohnhaft, verbinden lebhaftes Kindheits-Erinnerungen mit dem Landgasthof: «Es bleibt mir unvergessen, wie meine Mutter im Keller Fasnachts-Maskenbälle für uns Binggis organisierte».

Nun übernimmt der 54-jährige Basler Gastronom das Riehener Traditionslokal mit seiner Groupe Oniro, zu der auch die Safran Zunft, die Brauerei, das Kunstmuseum Bistro und das Rhin Bleu gehören. «Für mich schliesst sich damit der Kreis. Da sind schon viele Emotionen im Spiel», sagt Kaden.

Wir treffen ihn gemeinsam mit dem Riehener Gemeinderat Patrick Huber (Mitte) zum Ortstermin. Der über 70 Jahre alte Landgasthof befindet sich im Eigentum der Gemeinde.

Nach einem umfangreichen Auswahlverfahren hatte Kaden den Pachtzuschlag ab 2024 erhalten.

«Wir bekamen rund ein Dutzend Bewerbungen. Das Konzept der Groupe Oniro hat uns überzeugt, weil es unserem wichtigsten Kriterium am besten gerecht wurde: Der Landgasthof muss ein Gasthaus für alle sein», sagt Patrick Huber.

Ausserdem verfüge Kaden mit seinen verschiedenen Restaurants über die kritische Grösse, um Personal flexibel einzusetzen. «Für ein klassisches Wirtepaar dürfte es kaum machbar sein, die zahlreichen Säle im Landgasthof zu bespielen.»

Monatelanger Umbau

Bislang war bekannt, dass der Betrieb nach einer sanften Sanierung unter der neuen Leitung wiedereröffnet. Ein verbindlicher Zeitplan wurde indes nicht kommuniziert. Im

Gespräch mit der Kleinbasler Zeitung präsentieren Kaden und Huber der Öffentlichkeit nun erstmals den konkreten Fahrplan bis zum grossen Neustart.

«Es muss sich um einen Ort der Begegnung handeln, wo die Bevölkerung zusammenkommt.»

Alexandre Kaden

So wird die Berest AG, welche den Landgasthof seit 2019 interimistisch führt, noch die ART Basel prästieren. Ab Mitte Juni beginnen dann die Umbauarbeiten, die bis längstens Mitte November dauern sollen.

Zum Auftakt der Vorweihnachtszeit will Kaden mit seinem Team bereitstehen. «Wir sind alle hochmotiviert und freuen uns ausserordentlich, dieses so wunderbare Lokal

zu übernehmen. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren».

Für Huber, im Gemeinderat zuständig für die Finanzen, ist der Landgasthof einerseits eine Herzensangelegenheit, andererseits aber auch ein ziemlich schwerer Brocken im Budget. Auf rund zwei Millionen Franken beläuft sich das bewilligte Investitionsvolumen. Beim Facelifting inbegriffen ist die Aufwertung der Hotelzimmer. Diese war ursprünglich nicht vorgesehen, zumal die letzte Generalüberholung erst 15 Jahre zurückliegt.

Aufwertung auch im Hotel

Doch Duschkabinen aus Plastik? «Wir haben uns überzeugen lassen, dass es auch in diesem Bereich nochmals Anpassungen braucht, um den Qualitätsansprüchen der Gäste gerecht zu werden», sagt Huber. Und fügt an: «Uns ist



Heller und freundlicher soll der Eindruck sein, den der Landgasthof vermittelt. Einblicke in Keller und Lobby (Visualisierungen: Gemeinde Riehen)

allen daran gelegen, dass Hotel und Restaurant wirtschaftlich rentieren und so nachhaltig eine Zukunft haben.»

Erscheinungsbild soll aufgefrischt werden

Wie Alexandre Kaden beim Rundgang durch die Räumlichkeiten ausführt, hat der Landgasthof in Riehen eine zentrale Aufgabe zu erfüllen: «Es muss sich um einen Ort der Begegnung handeln, wo Freunde, Familien und Vereine zusammenkommen. Oder anders ausgedrückt: Um eine gesellige Beiz, in der die ganze Bevölkerung willkommen ist und sich alle wohlfühlen.»

Für diesen Zweck soll das Erscheinungsbild in den nächsten Monaten aufgefrischt

und freundlicher werden. Die Wände erhalten einen helleren Anstrich, der dunkle Laminatboden wird durch Teppiche ersetzt. Tische und Stühle bleiben derweil erhalten. Diese seien hochwertig, ein Wechsel nicht erforderlich, sagt Kaden. Auch in der Küche brauche es keine Massnahmen. Diese befinde sich in einem guten Zustand.

Angepasst wird das dunkel gehaltene Interieur im Bürgerkeller. «Hier richten wir einen gemütlichen Raum für Apéros ein. Mit einer Glasfront wollen wir zudem den Blick in den Weinkeller öffnen», sagt Kaden.

Die wohl grössten sichtbaren Veränderungen wird es bei der grosszügigen Terrasse

geben, die sich an der Baselsestrasse vis à vis der Dorfkirche Sankt Martin befindet. «Der Aussenbereich ist unser grösstes Schaufenster und soll einladend wirken. Wir haben uns deshalb für ein neues Möblierungs- und Belichtungsdesign entschieden.»

Die Zubereitung der Gerichte soll, wenn immer möglich, mit regionalen Zutaten erfolgen.

Inzwischen sind wir im Keller der Liegenschaft angelangt. Begeistert wie ein kleines Kind, zeigt uns Kaden das verborgene «Bijou» des Landgasthofs: eine alte Kegelbahn.

Wird die Anlage bald wieder zum Leben erweckt und den Gästen als willkommener Zeitvertreib dienen? Entschieden ist noch nichts, die Idee stehe aber in jedem Fall im Raum.

Fokus auf lokale Produkte

Wenn der Landgasthof Ende Jahr seine Tore wieder öffnet, wird dem kulinarischen Angebot wohl das grösste Augenmerk zufallen. Was dürfen wir uns von der Speise- und Getränkekarte erhoffen?

Zunächst einmal, erklärt Kaden, wird es keine Unterscheidung mehr geben zwischen einfacher und gehobener Gastronomie.

Hauptrestaurant und «Wettsteinstube» werden räumlich miteinander verbunden und



Diese Visualisierungen zeigen den Restaurantbereich nach der sanften Renovation. (zVg / Gemeinde Riehen)

bieten zusammen 80 Sitzplätze. «Der Gast befindet sich künftig in einer heimeligen Stube, und es spielt für uns keine Rolle, was er bestellt: Das kann ein Plättli mit regionalem Schinken und Wein vom Schlipf sein wie auch das hochwertige Vier-Gang-Menü mit allem Drum und Dran.»

Wer im Landgasthof Gastgeber wird, steht derzeit noch nicht fest.

Aus diesen Sätzen wird die Schwerpunktsetzung der künftigen Landgasthofküche bereits klar: Eine Zubereitung der Gerichte, wenn immer möglich, mit regionalen Zutaten, viel Saisonalität und Frische. Die Groupe Oniro, die unlängst mit einem Nachhaltigkeitslabel zertifiziert wurde, arbeitet hierfür eng mit Produzenten aus der Region zusammen.

Unter dem Überbegriff «gutbürgerlich» spricht Kaden von einer Bandbreite, die von «spielerischen Vorspeisen» über klassische Hauptgänge wie einem Zürcher Geschnetzelten oder Cordon-Bleu bis hin zu Gerichten mit einer «gewissen Leichtigkeit» reicht.

Das internationale Publikum, gemeint sind insbesondere die Besucherinnen und Besucher der Fondation

Beyeler, sei neugierig und interessiert, was die regionale Küche zu bieten habe, sagt Kaden. Darum wolle er auch beim Wein den Fokus auf das Lokale legen: Das Sortiment umfasst ausgewählte Tropfen aus Riehen und der Region, Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien.

Geöffnet haben wird der Landgasthof ab dem Relaunch im November auch weiterhin an sieben Tagen die Woche. Wer in die Rolle des Gastgebers schlüpft, steht indes noch in den Sternen. Das ist in jedem Fall eine anspruchsvolle Aufgabe, die Erfahrung, Persönlichkeit, aber auch Führungsqualitäten erfordert. «Ich kann zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Namen nennen. Wir haben aber gute Gespräche geführt», sagt Kaden.

Personal umfasst rund ein Dutzend Angestellte

Rund ein Dutzend Angestellte werden beim Landgasthof angestellt sein. Gut möglich, dass auch Mitarbeitende von der Berest-Gruppe übernommen werden. Man sei diesbezüglich im Austausch.

Auch Alex Kaden wird viel im Landgasthof anzutreffen sein. Schliesslich wohne er mit seiner Familie gleich um die Ecke. Und wer weiss: Vielleicht finden im bekannten Riehener Lokal ja schon bald wieder legendäre Fasnachts-Maskenbälle statt.



Für Alexandre Kaden (l) wie für Patrick Huber ist der Landgasthof eine Herzensangelegenheit. (Bilder: Gloria Jäger)



Die Geschichte des Landgasthofs: Eine Chronologie

Die Ursprünge des heutigen Landgasthofs reichen 111 Jahre zurück. Als 1908 das Tramschienenetz bis nach Riehen erweitert wurde, öffnete bei der dortigen Haltestelle das «Tramstübli» seine Tore. Das Lokal hatte Bestand bis Ende der 1940er Jahre, dann wurde es abgerissen.

An derselben Stelle startete 1951 der Landgasthof mit Restaurant, Hotel sowie mit dem Bürgerkeller im Untergeschoss und dem angebauten Saalbau. Das Gasthaus wurde zu einem beliebten Treffpunkt für Familienfeiern, Firmen-

essen, Geburtstage, Jubiläen aller Art, Hochzeiten, Seminare oder Leidessen.

Bevor die Berest AG 2019 den Landgasthof interimistisch übernahm, kam es zu Negativschlagzeilen: Pierre Buess, der zuvor den Betrieb gepachtet hatte, zog die Gemeinde wegen dem Streit um getätigte Investitionen vor Gericht. Er forderte 400'000 Franken, erhielt aber nur 500 Franken zugesprochen. Der Gemeinderat verklagte seinerseits den früheren Stucki-Wirt wegen dem Versuch der mehrfachen Nötigung. Das Gericht sah den Vorwurf als erwiesen an und verurteilte Buess. (ck)

«Einfacher machen, nicht komplizierter»

Im Interview mit der Kleinbasler Zeitung erklärt die Bettinger Ärztin und FDP-Politikerin Eva Biland, weshalb sie sich bei Ihrer Partei als Regierungsratskandidatin bewirbt.

Von Christian Keller

Am 5. Juni entscheidet die Basler FDP an ihrem Nominations-Parteitag, wen sie für die Regierungswahlen im Herbst auf den Schild hebt. Nebst alt Grossrat und Bürgergemeinderat Christian Egeler hat auch FDP-Vizepräsidentin Eva Biland ihre Kandidatur eingereicht.

Im Interview mit der Kleinbasler Zeitung spricht die 52-jährige Ärztin, verheiratete Mutter von zwei erwachsenen Kindern und ehemalige Gemeinderätin von Bettingen über ihre politischen Ambitionen.

Warum wollen Sie in den Regierungsrat?

Basel-Stadt krankt in vielen Bereichen an einer Überregulierung. Den Menschen wird das Leben schwer und kompliziert gemacht. Ich denke hierbei insbesondere an die KMUs. Ich würde mich gerne dafür einsetzen, positive Veränderungen zu bewirken.

Es liegt auf der Hand, dass Ihre Kandidatur – sofern Sie von der FDP nominiert werden – auf den Sitz von Bau- und Verkehrsdirektorin Esther Keller (GLP) abzielt. Wäre das auch Ihr Wunschdepartement?

Es wäre falsch, sich auf ein bestimmtes Departement zu fixieren. Indes habe ich bei meiner Wahl in den Bettinger Gemeinderat das Ressort Bauen, Raumplanung und Verkehr übernommen. Das qualifiziert mich natürlich noch nicht als Regierungsrätin, aber die entsprechenden Dossiers finde ich spannend und wichtig für die Stadtentwicklung. Und gerade beim Bau- und Verkehrsdepartement ist die



Stört sich an der «Überbürokratisierung»: Eva Biland im Dorfzentrum von Bettingen. (Bild: Christian Keller)

Überregulierung ein grosses Problem.

«Wenn ganze Quartiere autofrei werden, erwischt das die Leute womöglich auf dem falschen Fuss.»

Was würden Sie ändern?

Ich würde eine liberalere Politik einbringen. Sprich: Statt den Leuten vorzuschreiben, was sie zu tun haben, würde ich Anreize schaffen. Nehmen wir nur die Hauseigentümer: Früher galt es als Altersvorsorge, Wohneigentum zu besitzen. Mit all den vielen und teuren

Klimaschutz-Vorschriften, ich denke an die geplante Solardach-Pflicht, muss man inzwischen aber von einer eigentlichen Enteignung sprechen.

Diese Auflagen wurden aber vom Volk an der Urne gutgeheissen.

Das ist korrekt und gilt es zu respektieren. Nur möchte ich die Frage aufwerfen, wie bürgernah ein Gesetz umgesetzt wird. Nehmen wir die Debatte um die Superblocks. Wenn ganze Quartiere praktisch autofrei gemacht werden, dann erwischt das die Leute womöglich auf dem falschen Fuss. Wie soll etwa ein Schichtarbeiter um 6 Uhr mor-

gens noch zur Arbeit gelangen? Statt Vernunft dominiert beim Klimaschutz die Ideologie. Man könnte sinnvollere Massnahmen ergreifen.

Zum Beispiel?

Die Hälfte der Bettinger Fläche ist Wald – das ist ein riesiges Ökokapital im Stadtkanton. Es benötigt finanzielle und personelle Ressourcen, um die überalterten und häufig auch kranken Bäume zukunftsfähig zu pflegen soll. Hier würden sich unter dem Gesichtspunkt des Klimaschutzes Investitionen doch viel stärker lohnen, als in der Stadt hunderte Blumenkisten aufzustellen.

Sie haben 2023 bei Ihrer Wahl zur Vizepräsidentin des ACS beider Basel in einer Rede die rot-grüne Verkehrspolitik gezeisselt. Ein Patient habe sich noch nie darüber beschwert, wenn Sie nicht mit dem Kistenvelo vorgefahren seien. Hat man in Basel mit solchen pointierten Äusserungen Chancen, in den Regierungsrat gewählt zu werden?

Die konkreten Wahlchancen sind mir weniger wichtig, als das Sprachrohr für einen grossen Teil der Bürgerinnen und Bürger zu sein.

Schon klar. Aber so droht Ihnen rasch die Abstempelung zur «Auto-Biland».

Das ist mir zu moralisch gedacht. Überhaupt: Warum sollte ich ein schlechtes Gewissen haben, mich beim ACS beider Basel zu engagieren? Ich glaube an Technologie und Innovation, und ich bin überzeugt, dass das Auto der Zukunft CO₂-frei unterwegs sein wird.

Mit der moralisierenden Haltung habe ich generell Mühe.

Basel-Stadt hat 2023 einen Überschuss von 434 Millionen Franken erzielt. Was löst das bei Ihnen als Freisinnige aus?

Ich mache mir Sorgen, denn unweigerlich kommen überall Begehrlichkeiten auf. Ich bin der Meinung, den Steuerzahlern sollte ein Teil des Geldes zurückerstattet werden. Aus diesem Grund unterstütze ich die Kaufkraft-Initiative der FDP. Die Einkommenssteuern gehören gesenkt.

Teilen Sie den Eindruck, dass sich seit der Corona-Krise die Mentalität breitgemacht hat, der Staat soll für alles bezahlen?

Wir müssen eindeutig zurück zu mehr Eigenverantwortung. Bestes Beispiel ist das Gesundheitswesen: In den urbanen Regionen der Schweiz wird die Medizin nicht mehr als ein Gut zur Aufrechterhaltung der Gesundheit gesehen. Nein, die

Medizin ist zu einem Konsumgut verkommen. Kein Wunder, verzeichnen wir rekordhohe Prämien in Basel-Stadt oder Genf. Das System leidet nicht an Überversorgung, sondern an Überkonsum.

Die Chancengleichheit ist ein Anliegen der FDP Frauen. Müssen Sie nicht die Einführung von Gratis-Kitas für alle unterstützen, wie es die SP verlangt?

Ich bin eine dezidierte Gegnerin dieser SP-Initiative. Der Staat ist nicht für die Kindererziehung zuständig. Es schadet keinem Elternteil, sich für eine gewisse Zeit um die Kinderbetreuung zu kümmern. Ich habe das auch so gemacht, und es bis heute nicht bereut. Eigentlich bin ich eine altmodische «Gluggere». (lacht)

Braucht es Impulse für die lokale Wirtschaft?

Die Handwerksbetriebe tun mir leid, sie haben es in Basel echt schwer. Die Zufahrtsbeschränkungen in die Kern-

zone sind furchtbar. Ich kenne mehrere KMU-Inhaber, die sich das gar nicht mehr antun. Wir müssen uns deshalb nicht wundern, wenn die Innenstadt kaum mehr belebt ist. Wollen wir das ändern, braucht es eine gewerbefreundlichere Politik.

Hinweis: Das vollständige Interview mit Eva Biland finden Sie im Beitrag auf dem Basler Newsportal [primenews.ch](https://www.primenews.ch)



Spannendes Duell: Auch Christian Egeler kandidiert



Alt Grossrat Christian Egeler will sich ebenfalls von der FDP als Regierungsratskandidat aufstellen lassen. Der verheiratete Vater von vier Kindern ist beruflich Leiter der Verkehrspolizei Basel-Landschaft. Diese Funktion hatte er

übernommen, nachdem Stephanie Eymann (LDP) 2020 in die Basler Regierung gewählt worden war. Nun zieht es den 54-Jährigen, der an der ETH ein Ingenieurstudium absolvierte und als Verkehrsplaner tätig war, selbst in die Exekutive. Egeler sass 12 Jahre im Grossen Rat (2004-2016), seit 2017 ist er Mitglied im Bürgergemeinderat.

Bei Redaktionsschluss kursierten Gerüchte, wonach weitere FDP-Exponenten wie Christian Moesch oder Daniel Seiler mit einer Kandidatur liebäugeln. Bestätigte Informationen lagen aber nicht vor.

Der Fachmann empfiehlt sich

Schreinerei

IMMER ANGEMESSEN.

LACHENMEIER.CH
SCHREINEREI

Maulbeerstrasse 24 | 4058 Basel | t +41 (0)61 691 26 00 | info@lachenmeier.ch

Baugeschäft

nanni ag
baugeschäft

hagenastrasse 16
4056 basel

telefon 061 692 11 10
fax 061 692 11 79

nanniag@bluewin.ch
www.nanni-ag.ch

Spenglerei

GEBR. ZIEGLER AG
Spenglerei • Sanitäre Installationen • Reparaturen

4057 Basel | Wiesenstrasse 18 | Tel. 061 631 40 03 | info@gebr-ziegler.ch

Heizung/Sanitär

Gerber & Güntlisberger AG
Heizungsbau • Naturenergie • Sanitärtechnik

Füfelderstrasse 1
4125 Riehen
Tel. 061 646 80 60
g-und-g.ch

Zuhause Wohlfühlen

Der Basler Künstler Pascal Joray malt das grösste illuminierte Totentanzbuch der Welt

Im Juni wird auf dem Münsterplatz das einmalige Freilichtspektakel «Totentanz zu Basel» aufgeführt. Eine zentrale Rolle fällt dabei einem bekannten Laternenmaler zu. Die KBZ hat ihn getroffen.

Von Armin Faes

Das Buch wird vier Meter hoch und vier Meter breit, umfasst insgesamt acht Seiten, jede 20 Zentimeter dick und illuminiert. Gemalt wird es von Pascal Joray, der als Laternenmaler wohlbekannt ist und schon über 120 Fasnachtslaternen gemalt hat. Nicht nur Laternen, er malt auch Bilder, ist Illustrator und Kulturvermittler.

«Wir wollten von allem Anfang an für die ganze Produktion nur analoge Bilder, sodass für das Buch nur die Laternenmaltechnik zur Umsetzung in Frage kommt», sagt Pascal Joray im Gespräch mit der Kleinbasler Zeitung.

Für die acht Szenen der musikalischen Komposition von Frank Martin, die vom «Orchestre de Chambre de Genève» unter der Leitung des Dirigenten Arie van Beek im Juni 2024 auf dem Münsterplatz gespielt wird (Details siehe Box), tanzt das Ballett des Choreographen Richard Wherlock.

Dazu entsteht das Buch als Bühnenbild, das den Ablauf der Komposition begleiten wird. Die kraftvollen Bilder des Buches werden in einer respektvollen Bildsprache mit der Thematik umgehen.

«Keine Horrorgeschichten»

Die Auseinandersetzung mit dem Tod ist für Pascal Joray eine Herausforderung, wie sie es auch für alle Menschen in unserem Kulturkreis wäre, wenn wir uns denn damit beschäftigen müssten. Aber bekanntlich weichen wir dem Tode aus, weil er für uns im Leben keinen Platz hat.



Der Basler Künstler und Laternenmaler Pascal Joray vor der Titelseite des Totentanz-Buches. (Bild: Anita Joray-Pool)

Der Tod hat viele Gesichter, er ist nicht nur der schwarze Mann mit Sense, es gibt auch versöhnliche Gefühle, ja sogar humoristische, und letztlich tritt er in vielen Fällen als Erlöser auf, sodass der auf Erden Leidende frohgemut und schmerzlos erlöst ins helle Licht der Ewigkeit eingehen darf.

«Der Tod kommt mit der Geburt ins Leben. Ich will aber keine «Horrorgeschichten»

darstellen, sondern die Auseinandersetzung mit dem Leben, und zwar zur Aktualität», schildert Pascal Joray seine Vision der Umsetzung, die in seinem Atelier Realität wird.

Verarbeitung vor dem Schlafen

Eine weitere Herausforderung ist der physische Aufwand. «Ich beginne schon sehr früh am Morgen mit Malen, stehe auf der Leiter, noch höher

als bei Fasnachtslaternen, die maximal drei Meter hoch sein dürfen, und male bis abends. Allerdings kann ich nicht bis spät abends malen, sonst raubt mir das Thema den Schlaf. Ich muss abschalten und verarbeiten können», schildert er seine Arbeitsweise.

Aber es seien positive Herausforderungen und die Thematik fasziniere ihn. «Die Produktion wird magisch», sagt Pascal Joray.

Und wird das grösste, illuminierte Buch fertig bis zur Premiere? «Es muss, es wird, und ich bin stolz darauf, dass ich dieses Kunstwerk umsetzen darf.»

Weitere Informationen zur Aufführung im Juni 2024 auf dem Münsterplatz

«Ein Totentanz zu Basel» wurde 1943 vom Schweizer Komponisten Frank Martin komponiert. Sein Werk wurde unter freiem Himmel auf dem Basler Münsterplatz realisiert und zählte zu den bemerkenswerten Kunstproduktionen der Schweiz in jenen dunklen Jahren des Zweiten Weltkriegs. Zu seinem 50. Todesjahr wird Frank Martins Werk vom **24. bis 29. Juni 2024** als einmaliges künstlerisches Freilichtspektakel am selben Ort in einer Neuzinszenierung wiederaufgeführt. Weitere Informationen und Tickets finden sich auf der Webseite des Veranstalters.

www.totentanz-basel.com



Im «Alte Schluuch» ist wieder etwas los

Die frühere Adler-Wirtin **Nicoleta Sorica** übernahm Anfang Mai den «Alte Schluuch» an der Greifengasse. Die tüchtige Wirtin hat ihr gesamtes Team ins legendäre «Hotel Pneu» verlagert und dem Laden einen neuen, frischen Touch verliehen. Ihre Absicht ist es, ein breites, gut gelauntes Publikum anzuziehen – von ehrenwerten Zunftbrüdern und 3E-Leuten über Fasnächtler und Fasnächtlerinnen, prominente Kleinbasler Figuren, Sportfans und ehemalige Sixties-Größen bis hin zu Otto und Susi Normalverbraucher.

An der Eröffnung wurde bereits eine ganze Reihe von illustren Gästen gesichtet, allen voran Zunftkoryphäe **Beat Dörflinger**, **Max Gass**, dann auch **Esthi Ujak** und **Sonja**

Lüdi vom heute nicht mehr existierenden Asconastübli, sowie die beiden VKB-Altgarde-Damen **Rosmarie** und **Beatrice**. **Max Gass** alias **Jess** von der Strangers Gang Vampir Basel gab die eine oder andere Halbstarken-Story zum besten, da gab es viel zum Stauen und zum Lachen.

Zur Feier des Tages servierte **Nicoleta & Co.** ihrer treuen Stammkundschaft feine Kanapees und andere Goodies. Im Lokal drin gingen am frühen Abend bereits die ersten Champagnerflaschen über den Tisch. Da knallten die Korke – wie damals in den grossen Zeiten, als lange Haare bei Männern und Miniröcke bei Frauen Trumpf waren. Eins ist klar: Im «Alte Schluuch» isch widder ebbis los. (Im)



Beat Dörflinger mit den inkognito segelnden VKB-Altgarde-Frauen Rosmarie und Beatrice. (Bilder: Lukas Müller)



Sonja Lüdi, Max Gass alias Jess und Esthi Ujak.



Charmante Gastgeberin & Wirtin im Alte Schluuch: Nicoleta Sorica.

Exklusiver Einblick ins Universitäre Zentrum für Zahnmedizin

Save The Date!

Am **12. Juni 2024** ist die Kleinbasler Zeitung zu Gast im Universitären Zentrum für Zahnmedizin (UZB). Sie sind herzlich eingeladen, einen exklusiven Blick hinter die Kulissen des Kleinbasler Standorts der Universität Basel zu werfen. Von **17.45 Uhr bis 20 Uhr** stellt sich das UZB vor. Es gibt Führungen und einen anschliessenden Apéro, bei dem Sie sich mit den Exponenten des UZB austauschen können. Das Angebot ist kostenlos.

Melden Sie sich jetzt über den Anmelde-Talon per Post, per Mail info@kleinbasler-zeitung.ch oder über den QR-Code auf der rechten Seite für den Event an.

Wir freuen uns, Sie am Event kennenzulernen.

Kleinbasler Zeitung **UZB** | 
an für Rische & Bellige

Anmeldung

Senden Sie uns Ihre Anmeldung digital (bitte QR-Code scannen) bis am 5. Juni 2024 oder mit ausgefülltem Talon an unten stehende Adresse.

Frau Herr

Vorname: _____

Name: _____

Firma: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Bitte vollständig ausgefüllten Talon ausschneiden und senden an:

Kleinbasler Zeitung
c/o Christian Keller Medien GmbH
Birsigstrasse 4, 4054 Basel

Per E-Mail an: info@kleinbasler-zeitung.ch

Oder nehmen Sie mit dem QR-Code teil.



Fabian Rutishauser wirtet neu im «Torstübli»

Das Traditionslokal an der Riehentorstrasse hat seine Pforten wieder geöffnet.

Von Werner Blatter

Mit einer Open-Houseparty stellte das neue Team mit Wirt Fabian Rutishauser, Chef de Service Stefan Greif und Küchenchef Fernand Duodard im Mai die renovierten, in viel Weiss gehaltenen Räumlichkeiten der Kult-Beiz vor.

Garten wieder regelmässig geöffnet

Nebst dem bestbekanntesten Restaurant und der Gartenlaube im Parterre soll der 1. Stock, wie auch der grosse, hintere Garten, für die Gäste wieder regelmässig geöffnet

sein. Nach 25 Jahren Lotti Weber wirtet nun Fabian Rutishauser, der zuvor 5 Jahr das Restaurant Fischertube an der Rheingasse geführt hatte.

Die neue Speisekarte verspricht eine gutbürgerliche Küche mit abwechslungsreichen Tagesmenüs. Neu wird Appenzeller-Bier ausgeschrieben. Die Lokalitäten und vor allem der grosse, hintere Garten können für Geschäfts-, Vereins- und Privatanlässe gemietet werden.

Details zur Menükarte und Öffnungszeiten finden Sie unter www.torstuebli.ch



Das neue Team mit Stefan Greif, Fabian Rutishauser, Jana Seidel und Fina Rentsch. (Bild: Werner Blatter)

Restaurant Schoofegg

Spezialideete:

Was git s Scheeners als am ene Oobe e Schoofegg-Fondue?

- Schoofegg-Fondue oder e
- Gnagi

(immer am letschde Donnstchtig im Monet, uff Vorbstellig)



Sonntags geöffnet

Tel. 061 681 12 98
Gordana + Team



Die Gartenlaube im Parterre ist wieder bedient. (Bild: Werner Blatter)



Restaurants und Bars in Basel entdecken.

www.basel-restaurants.ch

Gastro Express



Der führende Online-Marktplatz für das Schweizer Gastgewerbe.

www.gastro-express.ch

Geniesse jetzt, bezahle später!

Von Maurus Ebnetter
Präsident Wirteverband
Basel-Stadt



Eine Mehrheit der Schweizer Stimmbürger konnte der Versuchung nicht widerstehen, sich selbst eine 13. AHV-Rente zu geben. Von den Auslandsschweizern, die sich keine Gedanken über die Finanzierung machen müssen, haben zwei

Drittel Ja gestimmt. Sie sind jedoch nicht die einzigen, die sich um die Finanzierbarkeit foutieren: Drei Viertel der Über-60-Jährigen haben ein Ja eingelegt. Hingegen hat eine Mehrheit der unter 50-Jährigen Nein gestimmt!

Die Jungen müssen zahlen

Die Jungen müssen die 13. AHV-Rente irgendwie finanzieren: Durch höhere AHV-Beiträge, höhere Steuern, neue Schulden.

Denn seien wir realistisch: Unsere Politik ist unfähig, im grossen Stil an anderer Stelle zu sparen. Obwohl das problemlos möglich wäre. Denken wir nur an die vielen Milliarden, die Jahr für Jahr wenig zielgenau als Subventionen ausgeschüttet werden und oft mehr schaden

als nutzen. Oder denken wir an die Lohnstudie, die zeigte, dass Mitarbeiter der Bundesverwaltung im Durchschnitt 12 Prozent mehr verdienen als vergleichbare Arbeitskräfte in der Privatwirtschaft.

Schulden sind die Steuern von morgen

Die Alten haben sich entschieden, nochmals abzukassieren – und die Jungen müssen zahlen. Für den gesellschaftlichen Zusammenhalt bedeutet das nichts Gutes.

Ein Stückweit kann ich die Leute allerdings verstehen, gingen in den letzten Jahren doch die Relationen verloren. So war der Bund bereit, für die CS-Rettung mit 252 Milliarden zu bürgen. Während der Pandemie hat er 30 Milliarden aufgeworfen. Und für die Ukraine

werden freihändig Milliarden in Aussicht gestellt.

Die Welt beneidet uns um das Drei-Säulen-System bei der Altersvorsorge. Leider ist es verkehrt herum aufgestellt: Müsste die private Vorsorge nicht die erste Säule sein? Lasst uns auf die Leistung und Kreativität der Menschen setzen statt auf ihre Hilfsbedürftigkeit und auf eine erzwungene Solidarität!

Statt teuren Giesskannen brauchen wir einen schlanken Staat, der Bedürftigen geschickt und massgeschneidert hilft. Gleichzeitig müssen wir von den Leistungsfähigen einfordern, dass sie Eigenverantwortung übernehmen.

Kehren wir zurück zu einer vernünftigen Politik! Denn Schulden sind die Steuern von morgen.

«La Boulangerie» wird zur «Tinto Bar»

Aus der Bäckerei im Schafgässlein 8 wird ab dem 1. Juni 2024 eine Weinbar. Hinter dem Projekt steht ein Geschwisterpaar.

Von Werner Blatter

Das Geschwisterpaar Amira Lötscher und Amir Rosenblatt will in den ehemaligen Räumlichkeiten der «La Boulangerie» im Schafgässlein 8 eine neue Bar aufbauen. Diese, die «Tinto Bar», soll am Samstag, 1. Juni 2024, ihre Pforten öffnen. Wein, Bier und Snacks statt Gipfeli und Café werden serviert. Mit diesem Angebot wollen die «Neuen» eine Lücke füllen.

«Wir starten mit der Hoffnung, dass unser Konzept gut ankommt, damit wir hoffentlich bald weiteres Personal einstellen können», sagt Amira Lötscher, die zuletzt im Restaurant zum Schmale Wurf tätig war, der Kleinbasler Zeitung. Im Lokal finden bis zu 20

Gäste Platz. «Wir hoffen, dass wir, wie einst die Boulangerie, draussen ein paar Tische aufstellen können. Noch fehlt aber die Allmendbewilligung».

Auf die Zielgruppe angesprochen, meinen die Geschwister, dies seien eher die Frauen, die könnten bei ihnen feinen Prosecco trinken, während die Männer anderswo Fussball gucken.

Senden Sie uns Ihre Gastro-News

Gerne geben wir Ihren Neuigkeiten in der Kleinbasler Zeitung Platz. Texte und Bilder sind sehr willkommen, eine Berücksichtigung kann aber nicht garantiert werden.

info@kleinbasler-zeitung.ch



Im Juni legen Amira Lötscher und Amir Rosenblatt los. Noch fehlt die definitive Beschriftung an der Tinto-Bar. (Bild: Werner Baltter)

Atelier 29 – Kultur-Oase im Herzen des Petit-Bâle

Originelle Skulpturen, saubere Prägearbeiten: Zu Besuch bei Heidi Rinderknecht an der Ochsen-gasse.

Von Lukas Müller

Heidi Rinderknecht ist in Kleinhüningen aufgewachsen und hat sich vor einigen Jahren den Künstlernamen *HeiRi* zugelegt. 30 Jahre war sie Inhaberin der heute nicht mehr existierenden Riehentor-Buchbinderei. Jetzt ist sie mit ihrem neuen Projekt namens *Atelier 29* unterwegs.

An der Ochsen-gasse 29 links neben dem Haupteingang des Restaurants Adler betreibt die unternehmungslustige Frau seit einigen Monaten ein offenes Atelier. Skulpturen, Teerbilder und dekorative Gegenstände aller Art sind hier versammelt.

Spezialisiert ist Rinderknecht auf Prägearbeiten für Geschenkkarten mit Heissprägefolien mit Goldfolie und



Ort voller Bijous: Heidi Rinderknechts Atelier 29. (Bilder: Lukas Müller)

farbigen Accessoires – sowie auf gebundene Mini-Büchlein aller Art, welche im familiären Gebrauch sowie im Freundes-kreis gute Dienste erweisen.

Bei diesen millimetergenauen Arbeiten kommt auch die «Buchbinderin» in ihr hervor.

Ihr Wahlspruch lautet denn auch: «Und Gott gebe, dass



es klebe und auf ewig hebe.» Seit Oktober 2023 wirkt Heidi nun im Herzen des Petit-Bâle. Im Atelier 29 kann man ohne Voranmeldung vorbeikommen und man wird auch mit einem Kaffee bewirtet. Der neuste Renner in ihrer Kollektion sind die herzigen Wilhelm-Busch-Büchlein.

Das Atelier ist jeweils von Dienstag bis Freitag ab 14 Uhr geöffnet.

A large advertisement for 'U-Abo' (Umweltschutz-Abo). It features a smiling woman with long blonde hair, wearing a dark jacket over a pink top. The background is a blurred outdoor setting. A green circular badge in the top left corner says "Jetzt Jahresabo lösen!". A large green banner across the middle says "Ökologisch im Abo.". At the bottom left, it says "Mit dem Umweltschutz-Abo einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leisten." and "tnw.ch". At the bottom right, there is a logo for "U-Abo" (a red 'U' with an upward arrow) and the logo for "tnw" (tarifverbund nordwestschweiz).

An advertisement for Restaurant Brauerei. It features a photograph of the restaurant's interior, showing tables with white tablecloths and a bar area with a sign that says "BRAUEREI". Below the photo, the text reads "Gutbürgerliche Klassiker mit Innovation." followed by the "BRAUEREI" logo (a stylized 'B' above the word "BRAUEREI" in blue) and "RESTAURANT · ENOTHEK · CATERING". At the bottom, it provides the address "Restaurant Brauerei Grenzacherstrasse 60, 4058 Basel" and the phone number "Tel +41 61 692 49 36".

Transformations-Areale wie das Klybeck führen nicht zu höheren Mieten

Zu diesem Ergebnis kommt eine neue Studie unter der Leitung von Politgeograf Michael Hermann.

Von Tomasz Sikora

Wo stehen wir mit der Stadtentwicklung in Basel? Antworten auf diese Frage liefert eine Studie des Forschungsinstituts Sotomo. In Auftrag gegeben hat sie «Basel vorwärts», eine Initiative der Handelskammer beider Basel (HKBB), welche die Basler Stadtentwicklung vorantreiben soll.

Martin Dätwyler, FDP-Landrat und Direktor der HKBB, präsentierte die Studie am 13. Mai gemeinsam mit Sotomo-Geschäftsführer Michael Hermann. Als Ort für die Pressekonferenz wurde passenderweise das «Haus K-25» im Transformationsareal Klybeck gewählt.

Die Kernaussagen der Untersuchung sind:

- Basel hat in den vergangenen Jahren vergleichsweise wenige Transformationsareale entwickelt. Unter den grössten Schweizer Städten gibt es am Rheinknie das grösste Potenzial für die Entwicklung und Transformation ehemaliger Arbeitszonen.
- Transformationsbauten sind ressourcenschonend, weil sie bereits versiegelten Boden nutzen. Ausserdem ist der Bodenverbrauch pro Person dort üblicherweise am geringsten.
- Transformationsneubauten schaffen Wohnraum für ansässige Familien und junge Erwachsene – auch beim Projekt «Klybeckplus» sei mit einer markanten Verjüngung des Quartiers zu rechnen.
- Neubaumieten sind in Basel ähnlich hoch wie in Zürich. Diejenigen für bestehende Wohnungen sind jedoch eher günstig und würden



Politgeograf Michael Hermann führte im Auftrag «Basel vorwärts» eine Studie zu den Transformationsarealen wie dem Klybeck durch. (Visualisierung: klybeckplus / Bild: T. Sikora)

nach Transformationen in der Umgebung sogar sinken.

Besonders der letzte Punkt hat es in sich: «Sie widerspricht dem weitverbreiteten Mythos, wonach Transformationen die Mieten in ihrer ganzen Umgebung generell steigern», betonte Politgeograf Michael Hermann.

Nicht nur für Expats

Zwar seien die Mieten in Neubauten höher als in Bestandswohnungen, doch man müsse den Kaskaden-Effekt berücksichtigen: «Für jede Wohnung, die auf einem Transformationsareal bezogen wird, wird eine oft günstigere Wohnung in der Umgebung frei.»

Denn, so Hermann: «Nach der Entwicklung des Erlentattareals sind ungefähr Zweidrittel der Bewohner aus den benachbarten Quartieren zugezogen.»

Es könne keine Rede davon sein, dass neue Wohnungen in Transformationsarealen ausschliesslich etwas für gutverdienende Expats seien.

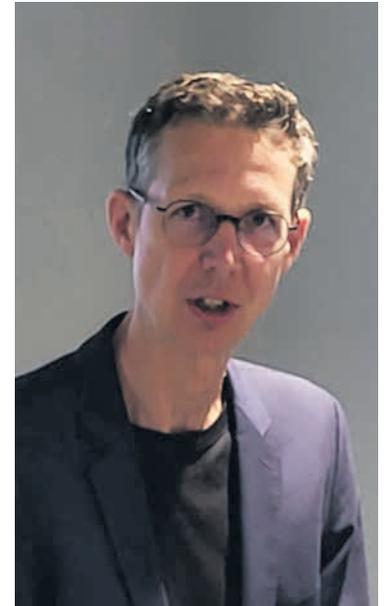
Doch es gibt ein Problem, sagte der Studienautor: «Nirgendwo in der Schweiz werden so wenig neue Wohnungen gebaut wie in Basel.»

Dies hat für HKBB-Direktor Martin Dätwyler einen Grund: «Die Verfahren rund ums Bauen sind komplex und langwierig geworden. Es besteht eine Überregulierung.»

Deshalb seien die politischen Schlüsse aus den Ergebnissen offenkundig: «Wir müssen die vorhandenen Areale transformieren, um für die Wohnbevölkerung und die Wirtschaft bezahlbaren Raum zu finden. Dafür müssen das Regelwerk und die Verfahren einfacher werden.»

Weckruf für Basel-Stadt

Ebenso erfreut über die Kernaussagen der Studie zeigte sich LDP-Nationalrätin Patricia von Falkenstein, die den Hauseigentümergebund Basel-Stadt präsidiert. Die Untersuchung zeige auf, dass Neubauten auf Transformationsarealen die Bestandesmieten nicht erhöhten:



«Von der politischen Linken wird das aber immer negiert.»

Sie fühle sich bestätigt in ihren Forderungen an die Basler Regierung. Diese solle nun endlich vorwärts machen: «Über die Transformation des Lysbüchel-Areals wurde bereits 2018 abgestimmt. Dennoch ist noch so gut wie gar nichts geschehen», so von Falkenstein.

Auf die langwierigen und komplexen Verfahren verwies Margot Meier vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein (SIA). «Es geht alles unglaublich langsam.»

Mit dem Basler Bauinspektorat stehe der SIA schon lange im Kontakt, doch es passiere «einfach nichts». Dies gehe so weit, dass der Bau- und Planungsstau zum Problem werde: «Wir brauchen unbedingt mehr Planungssicherheit.»

www.baselvorwaerts.ch

beider basel
handelskammer

VON DER WIRTSCHAFT – FÜR DIE REGION



Firmen stellen sich vor. In dieser Ausgabe: **Felix Transport AG**

Wer wir sind

Die Felix Transport AG, gegründet im Jahr 1952 von Walter Felix in Zwingen, ist ein inhabergeführtes Familienunternehmen, welches heute in der dritten Generation von Fabian und Manuela Felix geführt wird.

Wir sind ein national sowie im angrenzenden Ausland tätiges Transport- und Logistikunternehmen. Wir beschäftigen an den Standorten Arlesheim und Zwingen 130 Mitarbeitende. Seit jeher legen wir viel Wert auf die Aus- und Weiterbildung, weshalb wir in unserem Betrieb aktuell 13

junge Leute in drei Berufen ausbilden.

Mit unseren 70 Lkws transportieren wir täglich Waren für unsere Kunden. Zu unseren Kernkompetenzen zählen Stückgut-, Teil-/Komplettladungs-, Gefahrgut-, Kran-, Kühl-/Thermo- und Pharmatransporte nach GDP.

Auf einer Gesamtfläche von 33'000 m² werden am Hauptlager in Arlesheim sowie den Aussenlagern im Schoren Arlesheim, Breitenbach und Grellingen umfassende Logistikdienstleistungen angeboten.



Was wir bieten

- Moderner und gepflegter Fuhrpark
- Fortschrittliche Technik
- Inhabergeführtes Unternehmen
- Familiäres Arbeitsumfeld
- Zeitgemässe Entlohnung, kostenloser Firmenparkplatz
- Mindestens 5 Wochen Ferien
- Regelmässige Weiterbildungen
- Gute Erreichbarkeit sowohl mit dem Auto wie auch mit dem ÖV

Weitere Informationen zur Felix Transport AG
www.felixtransport.ch



Wen wir suchen

Lastwagenführer/-in Kat. CE für Stückguttransporte

Pensum: 80 – 100 %

Bist du bereit, mit uns die Schweiz zu entdecken?

Wir suchen dich als Lastwagenführer/-in Kategorie CE für Stückguttransporte im nationalen Verkehr.

Du bist verantwortlich für die pünktliche und korrekte Auslieferung der Güter. Zu deinen Aufgaben gehören ebenso das Be- und Entladen des Lkws, die Ladungssicherung sowie Fahrzeugpflege. Neben einem Führerschein der Kategorie C/CE verfügst du idealerweise über einen gültigen ADR/SDR-Ausweis für Gefahrguttransporte.

Du hast gute geographische Kenntnisse, bist bereit, unterwegs zu übernachten, zuverlässig und selbständig. Gute Deutschkenntnisse sind unerlässlich, um mit unseren Kunden zu kommunizieren.

Facts & Figures

Gründung:	1952
Mitarbeitende insgesamt:	130
Adresse:	Talstrasse 47, 4144 Arlesheim
Tel. Kontakt:	061 766 10 10
Mail-Kontakt:	info@felixtransport.ch
Mehr Informationen:	www.felixtransport.ch

Auf Personalsuche?

Präsentieren Sie in der Kleinbasler Zeitung Ihr Unternehmen. Kontakt: Diana Bevilacqua
diana.bevilacqua@kleinbasler-zeitung.ch

Job-Ratgeber: Was beim Nebenerwerb zulässig ist und wo die Grenzen liegen

Interview mit Daniela Beck, Anwältin und Rechtsberaterin beim Arbeitgeberverband Region Basel.

Von Christian Keller

Mit mehr als 2'500 Firmenmitgliedern zählt der Arbeitgeberverband Region Basel zu den führenden Wirtschaftsverbänden der Nordwestschweiz. Er ist der Ansprechpartner für Firmen, wenn es um arbeitsrechtliche Fragen geht.

In diesem Interview gibt Anwältin und Rechtsberaterin Daniela Beck Antworten auf die wichtigsten Fragen, die zum Thema Nebenerwerb bei der Beratungs-Hotline des Arbeitgeberverbands Region Basel am häufigsten gestellt werden.



Darf eine Arbeitnehmerin oder ein Arbeitnehmer einem Nebenerwerb nachgehen? Oder ist dazu die Einwilligung des Arbeitgebers einzuholen?
Daniela Beck: Die meisten Firmen sehen im Arbeitsvertrag oder im Anstellungsreglement vor, dass vor der Aufnahme einer Nebentätigkeit die Einwilligung des Arbeitgebers eingeholt werden muss. Wenn dies nicht vertraglich geregelt ist, darf der Angestellte aufgrund seiner Treuepflicht keine Arbeitsstelle antreten, die den eigenen Arbeitgeber konkurrenziert.

Könnten Sie dies konkretisieren?



Die Höchstarbeitszeit ist in jedem Fall zu beachten. (Symbolbild: Pixabay)

Es ist beispielsweise unproblematisch, zwei Teilzeinstellen in der Administration auszuüben. Heikel ist es hingegen, in Teilzeit für zwei direkte Konkurrenten berufstätig zu sein. Ich denke etwa an einen Versicherungsvertreter mit Teilzeitjobs bei zwei Versicherungen.

Wie sieht es mit der Arbeitszeit aus? Ist es möglich, neben einer Teilzeinstelle noch eine weitere Anstellung auszuüben oder zum Beispiel eine 50- und eine 60-Prozent-Stelle?

Die Höchstarbeitszeit von 45 Stunden oder 50 Stunden pro Woche ist in jedem Fall zu beachten. Grob gesagt, haben die kopflastigen Tätigkeiten eine Höchstarbeitszeit von 45 Stunden pro Woche und vorwiegend handwerkliche Tätigkeiten eine solche von 50 Stunden pro Woche. Die Höchstarbeitszeit hat jede Arbeitgeberin und jeder Arbeitgeber einzuhalten und zu kontrollieren – und das nicht nur für die Tätigkeit, die ein Angestellter an einem Arbeitsort ausübt, sondern für die gesamten Arbeitstätigkeiten jedes Angestellten.

Was bedeutet das?

Das heisst, dass bei einer Vollzeitanzstellung und einer Normalarbeitszeit von 42 Stunden pro Woche nur noch ein sehr kleiner Nebenerwerb von maximal drei Stunden pro Woche zulässig ist. Bei einer Höchstarbeitszeit von 50 Stunden pro Woche ist eine Nebentätigkeit in grösserem Umfang denkbar. Dabei ist aber zu beachten, dass der oder die Angestellte bei der Haupttätigkeit eventuell übermüdet oder nicht mehr voll leistungsfähig sein könnte, weshalb der Arbeitgeber eine Nebentätigkeit ebenfalls verbieten kann. Ehrenamtliche Tätigkeiten werden nicht als Nebenerwerb betrachtet.

Gilt die Höchstarbeitszeit für alle Betriebe und alle Angestellten?

Die Höchstarbeitszeit ist im Arbeitsgesetz geregelt. Einige Betriebe sind vom Geltungsbereich des Arbeitsgesetzes ausgenommen, so zum Bei-

spiel Betriebe der landwirtschaftlichen Urproduktion, private Haushaltungen oder Familienbetriebe. Ebenfalls keine Anwendung findet das Arbeitsgesetz auf einige Arbeitnehmerkategorien, wie zum Beispiel höhere, leitende Angestellte oder Personen, die eine wissenschaftliche Tätigkeit ausüben. Dementsprechend kann die Geschäftsführerin oder der Geschäftsführer einer Firma noch weitere bezahlte Tätigkeiten ausüben.

Was ist weiter zu beachten?

Bei Grenzgängern, die in ihrem Wohnsitzstaat noch eine Tätigkeit ausüben, ist besondere Vorsicht geboten. Wenn etwa eine Person mit Wohnsitz in Deutschland zu 50 Prozent in der Schweiz arbeitet, in ihrem Wohnsitzland aber ebenfalls eine Arbeitstätigkeit von 50 Prozent ausübt, kippt die Sozialversicherungs-Pflicht in den Wohnsitzstaat. Das heisst, auch der Schweizer Arbeitgeber hat die gesamten Sozialversicherungs-Beiträge nach deutschem Recht zu den Ansätzen in Deutschland in unserem Nachbarstaat abzuführen. Die Grenze liegt bei 25 Prozent. Wer also grundsätzlich mehr als 25 Prozent in seinem oder ihrem Wohnsitzstaat arbeitet, ist dort sozialversicherungspflichtig.

Vollständiges Ratgeber-Interview auf primenews.ch



www.arbeitgeberbasel.ch

arbeitgeberverband

region basel



Das Kleinbasel und seine Transformationsareale

Von Carmen Kolp
Geschäftsführerin IGK

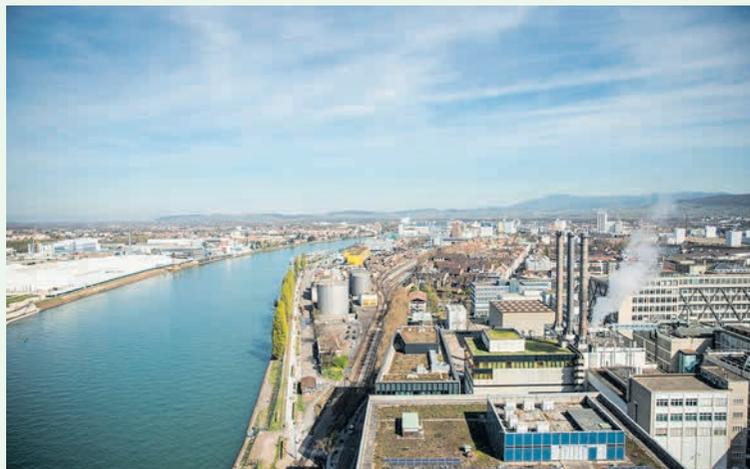


Die Anzahl an Transformationsarealen im Kleinbasel ist sehr gross. Sie umfasst das

KlybeckPlus, den Klybeck- und Westquai, das Thomi-Franck-, Rosental- bis zum Rank-Areal. Sie alle haben unterschiedliche Voraussetzungen und Entwicklungsmöglichkeiten. Der Ursprung ist bei den meisten der Rückzug der produzierenden Chemie und Industrie.

Viele Ideen stehen im Raum

Dies bedeutet jedoch nicht, dass sich der Bereich Life Science aus dem Kleinbasel zurückgezogen hat. Es gibt bereits Gedanken und Ideen zu den Flächen, die in unterschiedlicher Form vorhanden sind, in Planung oder bereits in der Ausführung. Ein zentraler Punkt ist die Verbindung zwischen Wohnen und Arbeiten – Stadt der kurzen Wege. Welcher Bereich soll zur ruhigen oder belebten Wohngegend werden, welcher ein Freizeitangebot stellen, wo machen Nutzungen für den täglichen Bedarf Sinn und wo darf das Gewerbe seinen Platz finden?



Hier entsteht das Klybeckplus-Areal. (Bild: zVg)

Weitere Anforderungen wie die Einbindung ins bestehende Quartier, umweltverträgliches Bauen, Grün- und Freiflächen sowie die Erreichbarkeit sowohl mit dem öffentlichen wie auch privaten Verkehr inklusive Zulieferung spielen in den gesamten Überlegungen eine wichtige Rolle.

Ein zentraler Punkt ist die Verbindung zwischen Wohnen und Arbeiten – Stadt der kurzen Wege.

Um die Chancen der einzelnen Areale besser einschätzen zu können, ist es ratsam, einen Blick auf das gesamte Kleinbasel zu werfen. Dabei gilt es, die einzelnen Komponenten gut

auszubalancieren. Das Rosental-Areal als ein Life-Science-Cluster zeigt, dass Wohnen, Studieren und Arbeiten Hand in Hand gehen können.

Raum für Handwerksbetriebe

Die Nähe zum Roche- und Klybeck-Areal sowie zum Novartis-Campus stellt eine gute Voraussetzung und Basis für eine vernetzte Entwicklung in diesem Bereich dar.

Im östlichen Bereich des KlybeckPlus-Areals soll Raum für Handwerksbetriebe entstehen. Dies ist von grosser Bedeutung, da viele Unternehmen in der Vergangenheit gewachsen sind, jedoch die Platzverhältnisse an den derzeitigen Standorten nicht mithalten konnten. Ein weiteres wichtiges Ziel in allen Arealen

Die nächsten IGK-Anlässe

11. Juni 2024 Netzwerker-Lunch im Ufer7
von 12.00 – 13.30 Uhr.

26. August 2024 Netzwerker-Lunch
von 12.00 – 13.30 Uhr.

Details folgen und sind rechtzeitig auf unserer Website zu finden.

Anmeldungen können an sekretariat@igkleinbasel.ch, auf der Website beim jeweiligen Anlass oder per Post gesendet werden.

ist die Ansiedlung von Unternehmen und das Schaffen von Arbeitsplätzen. Diese tragen seit Jahrhunderten zur Innovation und Vielfalt im Kleinbasel bei und sollen dies auch weiterhin tun. Nur so bleibt das Kleinbasel ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort.

Neue IGK-Mitglieder

Der Vorstand begrüsst folgende Mitglieder in der IGK:

Wild Wines/Gräni Weine und Delikatessen GmbH
Klybeckstrasse 50, 4057

René Wegmüller
4058 Basel, Einzelmitgliedschaft

Hösch Holzbau GmbH
Hammerstrasse 112, 4057 Basel

helvetia.ch

Von hier. Mit Kompetenz.

Für Sie.

einfach. klar. helvetia
Ihre Schweizer Versicherung



Kilian Lüthi
Verkaufsleiter

Generalagentur Basel
T 058 280 87 26,
M 079 579 76 74
kilian.luethi@helvetia.ch



Mathias Brenneis
Marktverantwortlicher Unternehmen

Generalagentur Basel
T 058 280 36 31,
M 079 359 22 96
mathias.brenneis@helvetia.ch

Lassen Sie sich jetzt beraten!

Riesen Weizenfeld und Fussballplatz sollen im Sommer den Messeplatz beleben

Auch Schattenspendende Bäume, und eine Pump-Track-Anlage wird es wieder geben: So will die MCH Group im Sommer und Herbst ihre Aussenfläche bespielen.

Von Yannik Schmöllner

Auf der Asphaltwüste Messeplatz werden diesen Sommer ein riesen Weizenfeld und ein grosser Fussballplatz stehen. Die Belebung sei auf Initiative der MCH Group entstanden, sagt Sandro Leugger, Projektleiter Geschäftsentwicklung, zur Kleinbasler Zeitung.

Er fügt an: «Die Bespielung, welche wir letztes Jahr gemeinsam mit der Bauer Baumschule, Stadtkonzept Basel und dem Sportamt gemacht haben, kam gut an und wird dieses Jahr um diese beiden Elemente ergänzt.»

Kunstinstallation der Art Basel

Bei den Ergänzungen handelt es sich um eine Installation der Art Basel, die am 13. Juni startet. «Auf Basels Messeplatz wird eine ortsspezifische Präsentation der Konzeptkünstlerin

Agnes Denes zu sehen sein», schreibt die Kunstmesse in einer Medienmitteilung. Kuratiert werde diese von Samuel Leuenberger, dem Gründer der gemeinnützigen Ausstellungsräume SALTS in Birsfelden und Bannwil.

Pump-Track-Anlage kehrt auf Messeplatz zurück

Agnes Denes ist eine Umwelt-, Öko- und Landart-Künstlerin und ihr Werk heisst «Honouring Wheatfield - A Confrontation (2024)». Das etwa 50 Meter lange Weizenfeld wird nach Angaben der Veranstalterin über den Sommer hinweg auf dem Messeplatz zu sehen sein, bis zu dessen Ernte im Herbst. Sie wird sich am Tramgeleis befinden.

Gleich daneben, vor dem Messeturm und dem Eingang zur Halle 2, wird es nach Abschluss der Art Basel, wie



Eine Belebungszone mit Bäumen und Sitzmöglichkeiten gibt es auch dieses Jahr wieder auf dem Messeplatz. (Bild: StadtkonzeptBasel)

vergangenes Jahr, eine Belebungszone mit Bäumen und Sitzgelegenheiten geben. Ab August soll zudem auch die Pump-Track Anlage des Sportamts zurückkehren. Darauf kann mit Velo, Skateboard, und Inlineskates herumgedüst werden.

Fussballplatz für Frauen EM

Ab dem 2. Juli wird zudem ein 20 auf 40 Meter grosses Fussballfeld auf dem Messeplatz stehen. Dessen Eröffnung soll den «One year to Go»-Startschuss für die Frauen Fussball EM sein, wie Sabine Horvath, Gesamtprojektleiterin Women's EURO 2025 Basel, der Kleinbasler Zeitung auf Anfrage sagt. Das Feld bleibe bis Anfang Oktober stehen, werde im nächsten Sommer zurückkehren und bis nach dem Turnier dort bleiben.

Der Fussballplatz wird vom Sportamt betreut und kann gratis genutzt werden. «Es gibt eine Registrierungs-Plattform, auf der man das Feld zu ge-

wissen Zeiten reservieren kann. Dazwischen gib es aber auch Sperrzeiten, dann ist der Platz frei verfügbar», sagt Horvath. Wie die Plattform funktioniert und was es noch für zusätzliche Aktivitäten gibt, werde aber erst am 2. Juli verkündet.

Die verschiedenen Belebungen werden bis zur Herbstmesse im Oktober 2024 bleiben und müssen dann den Ständen und Bahnen auf dem Messeplatz weichen.



Auf der Pump-Track-Anlage kann mit Velo, Skateboard und Inlineskates herumgedüst werden. (Bild: zVg)

Humanitas
Alterspflegeheim Riehen

Unsere Qualität definiert sich durch das Bewusstsein, eine «lernende Institution» zu sein.

Die Tinguely-Werke sind im Schiffscontainer unterwegs nach Basel

Bald steht die Stadt wieder im Zeichen der Art Basel. Unter den Ausstellenden ist auch Dominik Müller von der Kleinbasler Galerie Mueller aus Basel. In der Abteilung Art Feature präsentiert er vom 13. Juni bis zum 16. Juni fünf hochkarätige Werke von Jean Tinguely.

Von Lukas Müller

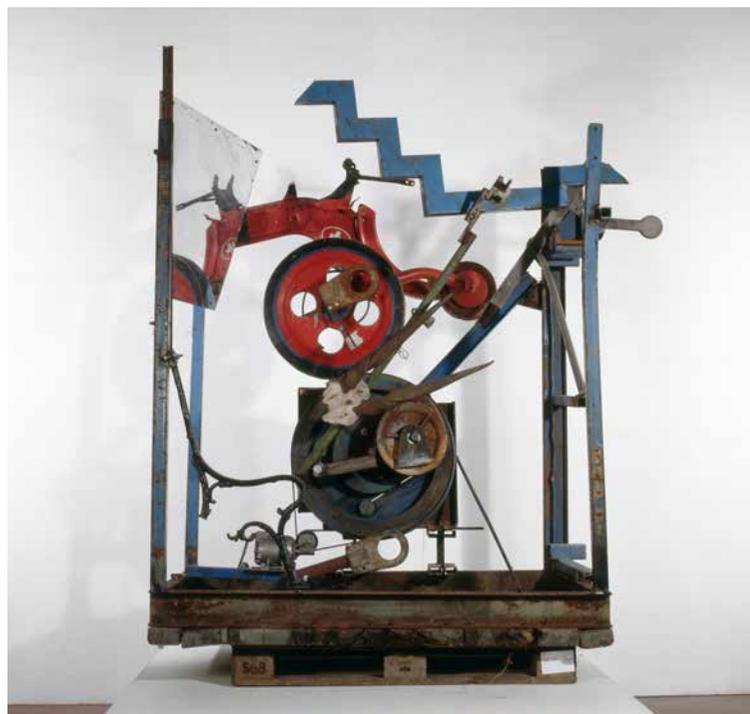
Wer Maschinenskulpturen und weitere Objekte von Jean Tinguely über weite Strecken transportieren will, hat zunächst einmal logistische Hürden zu überwinden. Dominik Müller kann davon ein Liedlein singen. Der initiative Kleinbasler Galerist hat sich nach langer Vorarbeit fünf Maschinen von Jean Tinguely aus der von Niki de Saint Phalle initiierten Niki Charitable Art Foundation in San Diego gesichert. Besagte Objekte wird er nun an der Art Basel ausstellen und zum Kauf anbieten.

«Jean Tinguely hat viele Facetten in seinem Werk», berichtet Müller. «Als Schau-

fensterdekorateur hat Jeannot bewegliche Kunst geschaffen und sie auf eine höhere Ebene gestellt. In den fünfziger Jahren ging er ins damalige Kunst-Mekka Paris und wurde quasi über Nacht zu einer wichtigen Figur. Es ist das erste Mal seit langem, dass eine Schweizer Galerie in diesem Bereich tätig wird. Ich selber habe eine grosse Beziehung zu Tinguely. Ich habe im Museum Jean Tinguely gearbeitet – beim damaligen Direktor Guido Magnaguagno – und auch wissenschaftliche Kataloge über ihn verfasst.»

Zwei wunderbare Maschinen

Spannende Werke von Jean Tinguely (1925 – 1991) werden während der Art Basel im Erd-



Tinguely-Maschinen aus Nordamerika werden während der Art Basel in neuem Glanz erstrahlen. (Bild: zVg)



Das Werk «Camel», das Jean Tinguely zusammen mit Larry Rivers erstellte. (Bild: zVg)

geschoss der Messehalle mit der grossen Uhr am Stand mit der Bezeichnung D 13 zu bewundern sein. Der Bereich Art Feature ist sicher der richtige Ort dafür, denn dort werden jeweils an jedem Stand Arbeiten von nur einem einzigen Künstler ausgestellt. Dominik Müller knüpft geschickt an Jean Tinguelys Geburtstag an, der sich im kommenden Jahr zum 100. Mal jährt. Geplant sind dann auch internationale Ausstellungen zum legendären Maschinenkünstler, unter anderem in Milano (Pirelli Hangar), Genf und Paris. Müller erhofft sich von all diesen Aktivitäten rund um Tinguely eine Art Sogwirkung und rechnet mit zahlreichem Publikum.

Arbeiten aus verschiedenen Epochen

Neben zwei Maschinen, welche von Chefmechaniker Jean-Marc Gaillard und seinem

technischen Mitarbeiter in typischer Tinguely-Manier zum Laufen respektive zum Rattern und Klappern gebracht werden sollen, sind auch drei filigrane schwarz-weiss Arbeiten aus dem Frühwerk vertreten. «Die wertvolle Fracht gelangt von San Diego/USA per Schiffscontainer nach Rotterdam und wird von dort rheinaufwärts Richtung Rheinhafen Basel geschippert.

Jetzt geht es nur noch darum, den 8. Juni abzuwarten. Dann werden wir diese Kulturgüter von ennet dem grossen Teich in der Messe auspacken», freut sich Dominik Müller. Im Herbst kommt es ausserdem noch zu einer separaten Vernissage in der Galerie Mueller an der Rebgrasse. Auch dort steht Jean Tinguely im Zentrum. Mit einigen zusätzlichen Werken aus den USA.

www.galeriemueller.com

Basel übernimmt Lead bei Kreislaufwirtschaft

«Kreislaufwirtschaft» ist mehr als ein Schlagwort. «Kreislaufwirtschaft» ist die Zukunft für moderne Wirtschaftssysteme. Der Gewerbeverband und der Kanton Basel-Stadt treiben das Thema voran.

Von Reto Baumgartner

Eine kürzlich durchgeführte Veranstaltung des Gewerbeverbands Basel-Stadt zum Thema «Kreislaufwirtschaft» hat aufgezeigt, dass unsere KMU bereit sind, mehr und mehr auf diese Form der Betriebsführung zu setzen. Und zusammen mit der Eckenstein-Geigy Stiftung setzt auch Basel-Stadt ein starkes Zeichen für Innovation und Nachhaltigkeit.

Mit dem neuen Innovationsförderprogramm «BaselCircular» werden Start-ups und KMU dabei unterstützt, zirkuläre Geschäftsmodelle zu entwickeln und umzusetzen. Dies ist ein bedeutender Schritt, um das Netto-Null-Ziel bis 2037 zu erreichen und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen zu sichern.

KMU als Rückgrat der Kreislaufwirtschaft

Als das Rückgrat unserer Wirtschaft spielen die KMU eine zentrale Rolle bei der Umsetzung der Klimaziele. Sie sind flexibel und innovativ. Und sie können sich schnell an neue Gegebenheiten anpassen.

Wie erwähnt: Viele Basler Gewerbebetriebe haben bereits erkannt, dass die Kreislaufwirtschaft einerseits ein ökologisches Gebot ist und andererseits auch wirtschaftliche Vorteile bietet. Durch die Wiederverwendung und das Recycling von Materialien können Kosten gesenkt und Ressourcen geschont werden. Dies führt zu einer nachhaltigeren und wirtschaftlich stabileren Betriebsführung.

Die Transformation hin zu zirkulären Geschäftsmodellen ist also ökonomisch lukrativ. Durch die Optimierung der Ressourcennutzung und die



Mit dem Innovations-Förderprogramm «BaselCircular» zirkuläre Geschäftsmodelle entwickeln und dadurch die wirtschaftliche Zukunft sichern: Reto Baumgartner, Direktor Gewerbeverband Basel-Stadt. (Bild: zvg)

Reduktion der gesamten Abfallmenge können Unternehmen ihre Betriebskosten senken.

Gleichzeitig positionieren sie sich optimal, um neue Märkte zu erschliessen. Dies führt zu einer gesteigerten Wettbewerbsfähigkeit und zu langfristiger Stabilität.

Zudem werden durch nachhaltige Praktiken das Unternehmensimage gestärkt und die Kundenbindung erhöht. Vielfach verlangen auch die sogenannten Big Player, für welche manche KMU als Zulieferer fungieren, den Nachweis, dass entlang der gesamten Wertschöpfungskette nachhaltig produziert wird.

BaselCircular: Ein gemeinschaftliches Projekt

Mit «BaselCircular» wird ein vernetztes Innovationsökosystem geschaffen, das die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft fördert. Der Verein, dessen Vorstand sich aus Vertretern der Eckenstein-

Geigy Stiftung und des Kantons Basel-Stadt zusammensetzt, bietet eine Plattform für den Austausch von Wissen und Ressourcen.

«Das ist ein bedeutender Schritt, um das Netto-Null-Ziel bis 2037 zu erreichen.»

Dass ich als Direktor des Gewerbeverbands Basel-Stadt ebenfalls im Vorstand Einsitz habe, zeigt auf, wie wichtigen Initiantinnen und Initianten von BaselCircular die Vernetzung mit dem Gewerbe ist.

Durch die starke öffentlich-private Partnerschaft wird zudem sichergestellt, dass die notwendigen finanziellen Mittel und das fachliche Know-how zur Verfügung stehen, um die Transformation zu einer Kreislaufwirtschaft erfolgreich zu gestalten.

Die offizielle Einführungsveranstaltung von «BaselCircular» am 26. August 2024 wird einen wichtigen Meilenstein für die Basler Wirtschaft markieren.

Der Weg in die Zukunft

Gemeinsam werden wir innovative Lösungen entwickeln, die nicht nur zur Erreichung der Klimaziele beitragen, sondern auch die wirtschaftliche Zukunft der Region sichern. Basel-Stadt und die Eckenstein-Geigy Stiftung investieren in den kommenden vier Jahren acht Millionen Franken – ein klares Bekenntnis zu einer nachhaltigen und erfolgreichen Zukunft.

Mit «BaselCircular» schaffen wir die notwendigen Rahmenbedingungen, um diese Entwicklungen weiter voranzutreiben und die Basler Wirtschaft fit für die Zukunft zu machen.



Basler Geschichte mit Karin Rey

Stadtführungen zur Basler Geschichte

Bei Interesse:

karin.rey@outlook.com

Der Hattstätterhof am Lindenberg

Der um 1501 vollendete Hattstätterhof mit seinen berühmten Ecktürmchen hat im Wesentlichen bis heute seine Gestalt bewahrt.

Von Karin Rey

Ab 1293 war auf diesem Gebiet eine Ziegelei belegt, die jedoch mit dem Verkauf an Eucharius Holzach aufgegeben wurde. Der Basler Ratsherr und Kleinbasler Schultheiss liess stattdessen das heute als Hattstätterhof bekannte, herrschaftliche Gebäude mit drei Stockwerken, steilem Walmdach und einem Treppenturm in der Mitte der rückwärtigen Front errichten.

Mit den zwei polygonalen Ecktürmchen an der Vorderseite und zwei Erkern an der Rückseite in spätgotischer Manier, nimmt das Gebäude Elemente der Schlossarchitektur auf.

Allgemein lässt der grosszügige Umschwung mit dem einst baumbewachsenen Garten und den Nebengebäuden, ehemals von einer zinnen besetzten Mauer umgeben, eher an einen Landsitz denken.

Vom Treppenturm trat man in die Zimmer der Obergeschosse. Die Küche befand sich bis 1907 im ersten Stock. Vermutlich lagen einst im Erdgeschoss die Geschäftsräume des Hausherrn, im ersten Obergeschoss die Wohn- und Essräume, und

im zweiten die Schlafräume. Das Innere weist noch einige, vor allem spätgotische Dekorelemente wie Türstürze, Türgewände, Fenstersäulen und Wandmalereien auf.

Nach zweimaligem Besitzerwechsel gelangte das Anwesen an den Söldnerführer Claus von Hattstatt (1510–1585), der sich nach einem abenteuerlichen Leben in Basel niederliess und dem Hof seinen Namen verlieh. Zwei Jahre zuvor, 1574, hatte er bereits das Binninger Schloss erworben.

Prunkbett und Kachelöfen

Als Haupterbin Hattstats verkaufte die Stadt Basel den Hof 1594 an den Deutschordensschaffner Hieronymus Burckhardt (1547–1619). Dieser liess für sein neues Heim ein Renaissance-Prunkbett anfertigen, das sich heute im Historischen Museum befindet.

Trotzdem das Anwesen in der Folge fast 200 Jahre der Familie Burckhardt gehörte, behielt es den Namen Hattstätterhof, manchmal auch Hatstätterhof geschrieben.

Aus der Aera Iselin, Fuhrhalter, stammt die Gestaltung der Hauptfassade mit den regelmässig angeordneten,

spätbarocken Fenstern anstelle der gotischen, der Eingangstür in der linken Haushälfte, dem Zufahrtstor mit den schmiedeeisernen Flügeln, der vorragende Dachhimmel sowie die kleinen Dachlukarnen, hinter denen wohl die Dienstboten schliefen. Im ersten Obergeschoss sind zwei Kachelöfen aus dem 18. Jahrhundert erhalten.

Pfarr- und Schulhaus der katholischen Gemeinde

1831 wurde der Besitz erstmals aufgeteilt und die Parzellen veräussert. Die katholische Gemeinde erwarb 1836 den Hattstätterhof, um diesen als Pfarr- und Schulhaus zu nutzen. Damals entstand die heute gänzlich modern gestaltete Kapelle links des Eingangs. Die damalige Umgestaltung sowie weitere Renovationen im 20. Jahrhundert führten dazu, dass das Innere teilweise nüchtern wirkt.

Bis 1877 kaufte die Gemeinde die umliegenden Liegenschaftsteile zurück, sodass die heutige weitgehend der spätmittelalterlichen Ausdehnung des Hattstätterhof-Areals entspricht. Wenn auch die Nebengebäude grösstenteils aus dem



Hattstätterhof mit einst zinnenbewehrter Hofmauer und Hoftor von 1800. (Bild: Basler Denkmalpflege / Erik Schmidt 2004)



Der Hattstätterhof im 19. Jahrhundert (Bild: Feder, Aquarell, unbekannt, StABS Bild.4,220.)

19. Jahrhundert stammen, stehen sie, wie im Übrigen auch das Hauptgebäude selber, anstelle älterer Vorgängerbauten. So hat sich am Gesamteindruck wohl wenig geändert; nur fehlt die Idylle des einstigen Gartens mit Rasen, Bäumen und Brunnen.

Bis 2004 diente der Hattstätterhof als Pfarreissitz von St. Clara, 2005 war der Umbau in eine Ökumenischen Medienverleihstelle vollendet.

Geschichte des Hattstätterhofs

ab 1293	Ziegelei belegt
1497	Verkauf an Eucharius Holzach
1501	Hauptbau vollendet
1559	Verkauf an Marquard Döbelin
1560	Verkauf an Franz de Morimont et Belfort
1576	Erwerb durch Claus von Hattstatt
1585	vererbt an Stadt Basel
1594	Verkauf an Hieronymus Burckhardt
1778	Verkauf an Hans Jakob Iselin
1831	Besitz geteilt
1836	Hattstätterhof wird Pfarr- und Schulhaus
bis 1877	Ankauf umliegender Parzellen
2003 – 2005	Umbau
seit 2005	Ökumenische Medienverleihstelle



Der Hattstätterhof vor 1901. (Bild: Basler Denkmalpflege)



Die Hauptfront des Hattstätterhofs. (Bild: Karin Rey, 2024)

Der Fachmann empfiehlt sich

Malergeschäft

Ribi Malergeschäft AG

M
WIR
BASLER
MALER
MEISTER

061 641 66 66
www.ribiglos.ch

Muldenservice

KOHLER AG Ihr Basler Mulden und Abfall-Service

MULDENSERVICE + TRANSPORTE
KRANARBEITEN

Mattenstrasse 37
4058 Basel
Telefon +41 61 691 80 30
www.kohler-mulden.ch

Schreinerei

Hettich

Daniel Hettich AG
Schreinerei
4125 Riehen

TEL 061 641 32 04 | WWW.HETTICH.SWISS | INFO@HETTICH.SWISS

Elektro

www.elektro-hunziker.ch

MORITZ HUNZIKER AG

Tel. 061 631 35 35
info@elektro-hunziker.ch

BASEL BIRSFELDEN SISSACH

Die Riehentorstrasse einst und jetzt

Der Strassenabschnitt verband früher das Rheintor – an der Schnittstelle zum Oberen Rheinweg, mit dem Riehentor als Stadtausgang. Heute zeichnet sich der Ort durch seine Vielfalt aus.

Von Karin Rey und
Werner Blatter

Im 15. Jahrhundert hiess sie «in der obern Stadt», zeitweilig, «Kilchgasse», im 18. Jahrhundert «Obere Rheingasse», oder «beim Rebhaus» wegen des dort gelegenen Gesellschaftshauses. Auch der untere Abschnitt zwischen Lindenberg und Rhein wurde im Mittelalter verschieden benannt. Dort prägten im 15. Jahrhundert vor allem der Ziegelhof, 1501 abgelöst durch den Hattstätterhof, sowie verschiedene Hofstätten das Bild.

Das zweite Stadttor

Das Riehentor, nach dem die Strasse 1861 benannt wurde, war neben dem Bläsitor das zweite Stadttor Kleinbasels und wurde 1265 erstmals erwähnt. Es stand einst an der Kreuzung Riehenstrasse/Cla-raraben.

Gleich dahinter erstreckte sich die Landstrasse nach Riehen mit der 1403 errichteten Wegkapelle zum Elenden Kreuz und der Stadtsäge, in



Die Riehentorstrasse um 1909. Auf der historischen Aufnahme sind links das Restaurant Hunziker sowie das Gesellschaftshaus zum Rebhaus zu erkennen. (Bild: Basler Denkmalpflege)

welcher das auf dem Riehentor zugewandene Holz zurechtgeschnitten wurde.

Bis in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts wuchsen Reben vor der Stadtmauer. Das Wettsteinhäuschen ist noch einziger Zeuge der einst zahlreichen Rebgütlein vor den Toren der Stadt.

1852 begann man mit dem Auffüllen des Stadtgrabens zwischen Riehentor und Drahtzug.

So entstand eine Passage für den Durchgangsverkehr, der sich mit zahlreichen Kutschen und Fuhrwerken bald als beachtlich erwies.

Umbenennung angedacht

1864 wurde dann auch das Tor geschleift und dem Ruf nach Licht, Luft und Raum stattgegeben. 1871 erwog die Regierung, die Riehentorstrasse in Wettsteinstrasse umzubenennen.

In der Folge entstanden im oberen Bereich der Riehentorstrasse vor allem grosse Wohnbauten und Geschäftshäuser. Der Riehentor- sowie der Rebhausbrunnen stammen in ihrer heutigen Gestalt aus dem 19. Jahrhundert, gehen aber auf ältere Vorgänger zurück.

Heute findet sich hier auf nur 187 Schritten eine unglaubliche Vielfalt an Gewerbe und Gastronomie. Alleine sechs Coiffeursalons bieten der Kundschaft Haarschnitte an.

Die Caritas beider Basel bietet mit ihrem grossen Second-Hand-Shop Kleidung an. Das Kulturzentrum Hirschenek für – teils gar – exotische

Unterhaltung. Daneben garantiert das Haus E.E. Gesellschaft Zum Rebhaus für das ordentliche Kleinbasler Gesellschaftsleben und gar für Unterkunft der Hamburger Zimmermänner.

Die Schleichbach AG ist der einzige Trommelbauer im Kleinbasel. Das Joys ist das Kultur und Kunstrestaurant schlechthin. Bei Gopf lässt sich jede Wohnung bestens einrichten. Die Irrsinn Bar ist der Geheimtipp fürs Nachtleben. Die Restaurants Torstübli – unter neuer Leitung und die Riehentorhalle – unter alter Leitung – stehen für bodenständige Verpflegung.

Vielseitiges Angebot auf wenigen Metern

Drei «Siebentage geöffnet»-Shops bieten alles, was man benötigt. Dazu hat sich die Bar Damatti zum Ort des Sehens und Gesehenwerdens gemauert. Und ach, fast hätten wir die Kult-Bäckerei vergessen, hier ist Brot und Kuchenbacken wirklich noch echt Kult!

Wann schreiten Sie die 187 Schritte ab?



Riehentor, Kapelle und Stadtsäge, um 1860. Bei der Abbildung handelt es sich um ein Aquarell von J. J. Schneider. (Bild: Verschwundenes Basel)

Wie Kleinhüningen seine Unschuld verlor

Von Daniel Cassaday,
Verschwundenes Basel

Das Dorf Kleinhüningen wurde 1908 in die Stadt Basel eingemeindet. Zu dieser Zeit hatte der Ort noch stark ländlichen Charakter.

Die Bewohner gingen der Landwirtschaft und der Fischerei nach und betrieben Hand-

werk. Viele Frauen arbeiteten als Wäscherinnen für die wohlhabenden Basler Familien, weil die Wiese im Ruf stand «besonders weiches Wasser» zu führen.

Hafenbau veränderte alles

Ab 1897 führte eine der ersten Tramlinien nach Kleinhüningen und machte den nörd-

lichen Stadtteil zu einem beliebten Ausflugsziel.

Grosse Veränderungen brachte aber der Bau des Rheinhafens. Von 1919 bis 1922 wurde die Infrastruktur errichtet und das ehemalige Fischerdorf vom Rhein abgeschnitten. Inzwischen ist das «Dorf» Kleinhüningen praktisch nicht mehr zu erkennen.



Die Dorfstrasse von Kleinhüningen im Jahr 1905. (Bild: Verschwundenes Basel)



Die moderne Dorfstrasse an derselben Stelle. (Bild: Planungsamt Basel-Stadt)

Em Baldi sy Glaibasel

Dreck und Prügel statt Sonnenaufgang

Die «Maiekur» war zu Theobald Baerwarts Kindheit in den 1880er-Jahren ein beliebtes Ritual. Es bedeutete, mitten in der Nacht loszuspazieren und an einem gemütlichen Örtchen den Sonnenaufgang zu geniessen. Baerwarts erste und einzige «Maiekur» gestaltete sich aber weniger idyllisch.

Um zwei Uhr nachts traf er sich mit seinem Freund Schaaggi, um auf die Chrischona zu spazieren. Schaaggis Vater hatte seinem Sohn den Ausflug eigentlich ausdrücklich verboten, doch das ignorierten die beiden 12-Jährigen, mit dem Ziel zurückzusein, bevor der Vater aufwachte.

Statt über Riehen und Bettingen zu gehen, nahm das Duo eine «Abkürzung» über ein Feld. «S isch aber zuefellig e stoggdunggli Nacht gsi, und am Dag vorhär het's no gränet gha.» Schnell entpuppte sich dieser Weg als Fehler. Nach einer Stunde standen sie in einem Acker und steckten bis zu den Knöcheln im Dreck.

«Do isch halt nyt anders z'mache gsi ass stoh z'blybe, wo mer gstande sin, und d Dämmerig abzwarte.»

Singen für die gute Laune

Die Zeit überbrückten die Jungspunde mit Singen. Als es hell wurde, zogen sie ihre Füsse aus dem Dreck und marschierten nach Riehen. Mit der Chrischona und dem Sonnenaufgang war nichts mehr, aber der Rückweg durch die Langen Erlen habe sich allemal gelohnt. Bis die Geschichte für Schaaggi ein tragisches Ende nahm: Bei seiner Rückkehr war der Vater bereits auf und hat «däm arme Deifel e paar Eländi Epfel zingiert». (ms)

Unsere Geburtstagskinder

Herzliche Gratulation!



Andi Hanslin
09.05.1957
Co-Präsident Verein Pulpo



Petra Zoubkova
19.05.1988
Kellnerin im Schoofegg



Tino Krattiger
06.06. 1961
Mister Rhygass



Wisent Urnelia
20.05.2017
Tierpark Lange Erlen



Daniel Nussbaumer
18.05.1985
Grosser Kleinbasel-Fan



Dominique Spirgi
14.06.1960
Journalist und Fasnächtler



Salome Bessenich
12.06.1989
Kleinbasler SP-Grossrätin

Haben Sie oder Ihre Freunde Geburtstag?

Auf der Geburtstagsseite haben Sie die Möglichkeit, Ihren Liebsten zu gratulieren. Senden Sie uns ein Foto sowie Vor- und Nachname, Geburtsdatum und ein, zwei Infos zu Ihrem Geburtstagskind.

info@kleinbasler-zeitung.ch

Die Geschenkkarte, die immer passt.

Gültig in 50 Geschäften.

ERHÄLTlich
IM 2. STOCK



Auch online
bestellbar:
www.sjp.ch

Zusätzliche Massnahmen gegen die steigende Kriminalitätsrate

Von Thomas Widmer-Huber
EVP Grossrat

Aus der nationalen Kriminalitätsstatistik geht hervor, dass Basel sowohl im kantonalen als auch im städtischen Vergleich die höchste Kriminalitätsrate aufweist. Weil das nationale Fahndungssystem erst dann greift, wenn eine Strafverfolgungsbehörde eine Ausschreibung macht, forderte der Präsident der Polizeikommandanten unter anderem die Vernetzung von kantonalen Datenbanken (BaZ 26.3.24).

Dieses Thema nimmt ein kürzlich von mir eingereichter Vorstoss im Grossen Rat auf. Der Datenaustausch über De-

linquenten zwischen den Kantonen der Nordwestschweiz muss vereinfacht werden!

Ein weiterer Punkt ist die Jugendkriminalität. In BS ist bei 2522 angezeigten Delikten – im Vergleich mit dem Durchschnittswert der Jahre 2018 - 2022 – ein Anstieg um 71% zu verzeichnen. Hier gibt es eine hohe Dunkelziffer. Bei Ladendiebstählen, auch im Kleinbasel, werden nicht alle zur Anzeige gebracht. Bei der Präsentation der Basler Kriminalitätsstatistik führte die leitende Jugendanwältin aus, dass von 243 Jugendlichen, die dingfest gemacht wurden, 188 Asylsuchende waren, davon 182 aus Maghreb-Staaten. Die Jugendanwaltschaft sei mit

dem Personal am Anschlag. Deshalb fordert die EVP eine Aufstockung des Personals. Darüber hinaus braucht es mehr kantons- und länderübergreifende Patrouillen sowie gemeinsame von Polizei und Zoll. Zur Bekämpfung der hohen Kriminalitätsrate und zur Stärkung der Sicherheit braucht es diese und weitere Massnahmen.



Einfluss von Bildschirmen auf Kleinkinder: Eine wachsende Sorge

Von Anouk Feurer
Grossrätin JGB

Bildschirme sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Doch gerade für Kleinkinder (0-3 Jahre) bergen sie erhebliche Risiken. Die frühkindliche Entwicklung kann durch übermässigen Bildschirmgebrauch negativ beeinflusst werden. Dazu gehören gesundheitliche Beeinträchtigungen wie Augenbelastung, Schlafstörungen und Bewegungsmangel, was das Risiko für Übergewicht erhöht. Auch die sozio-emotionale Entwicklung leidet: Kinder zeigen schwächere soziale Kompetenzen und mehr Aggressionen. Sprachliche und motorische Fähigkeiten können ebenfalls beeinträchtigt

werden. Langfristige Folgen des übermässigen Medienkonsums sind noch nicht vollständig erforscht und stellen ein weiteres Risiko dar.

Diese Problematik ist ein gesellschaftliches Thema, das uns alle betrifft. Deshalb habe ich eine Interpellation eingereicht, um die Thematik



ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und den Regierungsrat zu fragen, wie mit dieser Problematik umgegangen wird. Eltern sollten über die Auswirkungen digitaler Medien aufgeklärt und ermutigt werden, Alternativen für einen medienfreien Alltag zu finden. Medien können sinnvoll eingesetzt werden, jedoch ist ein massvoller Umgang entscheidend. In Basel-Stadt gibt es bereits Informationsmaterial und Beratungsangebote, die Eltern unterstützen. Meine Anfrage fordert den Regierungsrat auf, diese Themen zu adressieren und weitere Massnahmen zu prüfen. Es ist wichtig, dass Eltern gezielt unterstützt werden, um den gesunden Umgang mit digitalen Medien zu fördern.

Kaufkraft statt Überschuss beim Kanton

Von Renato Perlini
FDP Basel-Stadt

Der Kanton Basel-Stadt hat im März zum wiederholten Mal einen Überschuss präsentiert. 2023 waren es 434 Millionen Franken, über die letzten 15 Jahre rund 300 Millionen pro Jahr. Dies bei einem jährlichen Gesamtertrag von im Schnitt rund 4,5 Milliarden Franken. Es kann nicht sein, dass der Kanton systematisch höhere Steuern einzieht, als er braucht.

Deshalb hat die FDP Basel-Stadt die Kaufkraft-Initiative ausgearbeitet und im März lanciert. Mit einer Reduktion der Einkommensteuersätze um einen Prozentpunkt erhalten die Baslerinnen und Basler damit rund 60 Millionen Franken zurück. Eine Familie mit Durchschnittseinkommen würde so rund 500 Franken sparen. Die FDP Basel-Stadt trägt damit nicht nur dazu bei, dass die Bürgerinnen und Bürger in Zeiten von steigenden Preisen über mehr Kaufkraft verfügen, sondern auch zu mehr Ausgabendisziplin beim Kanton und erhöhter Standortattraktivität.



Von den Kleinbasler Theater-Brettern in die nationale Zirkus-Manege

Carlos Amstutz wirkt seit 17 Jahren als Schauspieler und Texter im «Kulturhuus Hübse». Nun ist er zusammen mit Peter Pfändler als Comedy-Duo mit dem Zirkus Knie auf Tournee. Ein Porträt.

Von Melina Schneider

«Das hier ist mein Traum-Arbeitsort», sagt Carlos Amstutz. Es ist Auffahrtstagsmorgen, 10 Uhr, wir sitzen mitten auf der leeren Tribüne, umzingelt von den rotgepolsterten Stühlen, im «Kulturhuus Hübse». Auf der Bühne liegt Werkzeug. Die Gänge vor dem Theater sind zugestellt mit den Kullissen des Stücks «Männer Blues» – bereit, um ins Lager in Kleinhüningen verfrachtet zu werden.

Seit siebzehn Jahren ist die Klingentalstrasse 79 der Dreh- und Angelpunkt von Amstutz' Schaffen. Der grossgewachsene Mann mit mexikanischen Wurzeln ist Stammschauspieler des Ensembles. Zudem schreibt der 47-Jährige Texte für verschiedene Produktionen und packt auch hinter den Kullissen mit an. Sei es beim Auf- und Abbau, beim Putzen oder bei einem Sponsorenanlass auch mal hinter der Theke. «Das ist das Schöne bei uns, alle machen alles.»

Im März hat sich das Blatt für Carlos Amstutz aber gewendet. Seither ist er zusammen mit Peter Pfändler als Comedy-Duo Teil der glamourösen Welt des Zirkus Knie, wo dutzende helfende Hände dafür sorgen, dass alles zur richtigen Zeit am richtigen Ort bereitsteht.

Sein persönlicher Wohnwagen wird von Ort zu Ort transportiert, so auch die Garderobe. «Ich kann einfach hingehen, mich umziehen und in die Manege schreiten», erklärt Amstutz, der diesen ungewohnten Komfort sichtlich geniesst. Das sei zu Beginn anders gewesen. «Als ich er-



Peter Pfändler und Carlos Amstutz (r.): 30 Jahre Komiker-Erfahrung trifft auf Basler Tausendsassa. (Bild: Marc Gilgen)

fuhr, dass ich mit den Knies auf Tournee gehen darf, war mein erster Gedanke: Ehrfurcht. In dieses Zelt einzutreten, ist der Wahnsinn.» Der Druck, den Erwartungen der Zirkus-Dynastie gerecht zu werden, sei zu Beginn gross gewesen, habe sich aber rasch gelegt.

Von klein auf Unterhalter

«Alle sind sehr freundlich und hilfsbereit», sagt Amstutz. Einzig an den Ton im Zirkus-Zelt habe er sich zuerst gewöhnen müssen. «Aufgrund der Grös-

se der Manege hört man sich doppelt.» Auch das Publikum ist mit rund 2'000 Personen deutlich grösser als dasjenige im «Hübse», wo er vor maximal 350 Zuschauern spielt.

Amstutz wohnt in Allschwil zusammen mit seiner Frau und seiner 14-jährigen Tochter, die selbst schon im Theater Arlecchino Schauspielluft schnupperte. «Sie hat einen guten Humor und ist gewieft», sagt der Vater stolz. Auch Amstutz selbst liebte es von klein auf, Leute zu unterhalten. Bereits

als Jungwachtleiter habe er sich immer wieder im Schauspielern probiert. Später während des Ethnologie-Studiums initiierte er zusammen mit zwei Freunden das Comedy-Trio «d Hubachers», die ab 2006 eigene Programme spielten und zwischen 2009 und 2013 auf Telebasel zu sehen waren.

Ebenfalls in den frühen 2000er-Jahren begann Amstutz auf Hinweis seines Götis, Texte für das Duo «Edelmais» von René Rindlisbacher und Sven Furrer zu schreiben. Nur wenig später wurde auch das Hübse-Theater auf das Schreibtalent aufmerksam. Die erste Schauspiel-Rolle als Kardinal in einer Hübse-Produktion war auch nicht mehr weit entfernt.

Das Studium – alles andere als seine Welt – schmiss Amstutz bald einmal hin und setzte voll auf die Karte Theater. Zudem hielt er sich nebenbei immer wieder mit Nebenjobs über Wasser. Mal als Koch in einem Cateringservice, mal bei einem Praktikum als Sozialpädagoge in einem Kinderheim.

In Rolle als Limonadenverkäufer aufgefallen

Für den Allschwiler ist mit dem Engagement im Zirkus Knie ein kleiner Traum in Erfüllung gegangen, den er eigentlich bereits abgehakt hatte. Er sei schon als Kind gerne in den Zirkus gegangen.

«Als ich mit den Hubachers als Comedian unterwegs war, liebäugelte ich auch mit dem Gedanken, einmal Teil des Zirkus zu sein.»

Ein paar Jahre später, als «Edelmais» mit dem Zirkus Knie auf Tournee ging, hat Amstutz als Texter am Programm mitgearbeitet.

Dass er selbst nun doch noch in der nationalen Zirkus-Ma-
nege auftritt, kam unerwartet.
«Peter Pfändler fragte mich
vor rund zwei Jahren für ein
Treffen an.» Der Zürcher Ka-
baretist und Komiker steht
bereits seit 30 Jahren auf
der Bühne und war zu die-
sem Zeitpunkt gerade auf
der Suche nach einem Spiel-
partner, auch, weil er von der
Familie Knie angefragt wor-
den war.

Pfändlers Manager ent-
deckte Amstutz auf Telebasel
in seiner Rolle als Limonaden-
hersteller Giovanni Bitterli im
Stück «Ich ha das scho mol
vorbereitet». Amstutz ging
davon aus, Pfändler wolle ihn
als Texter engagieren. «Als er
die Katze aus dem Sack liess,
musste ich leer schlucken.»

«Dani von Wattenwyl
motivierte mich: «Eine
solche Chance lässt man
sich nicht entgehen»».

Nicht nur wegen der Dimensio-
nen des Zirkus, sondern auch
des ungünstigen Zeitpunktes
wegen. «Es war zu jener Zeit,
als Dani das Kulturhuus Hübse
übernahm und voll auf mich
setzte, als Schauspieler wie
auch als Texter.» Von Watten-
wyl habe ihn aber motiviert,
das Engagement anzunehmen.
«Eine solche Chance lässt man
sich nicht entgehen.»

Die Chemie stimmt

Wenn der Zirkus Knie vom 13.
bis zum 23. Juni auf der Klein-
basler Rosentalanlage zu Gast
ist, könne sich das Publikum
auf einen bunten Mix freuen.

In erster Linie werden die ty-
pischen Schweizer Eigenheiten
aufs Korn genommen, erzählt
er im Gespräch.

«Wir machen Sprüche über
die Sprache. Es gibt das klas-
sische Duell «Basel gegen
Zürich» und Peter glänzt mit
seinen Parodien von Kurt
Aeschbacher und Co.»



Carlos Amstutz dort, wo er sich am wohlsten fühlt: Im «Kulturhuus Hübse». (Bild: Melina Schneider)

Die Chemie zwischen den
beiden stimmt offenbar. Der
63-jährige Zürcher Pfändler
sei der «Senior», der Basler
mit den mexikanischen Wur-
zeln der etwas Jüngere: «Er
ist die Rampensau und ich der
Ruhigere. Das ergänzt sich
sehr gut auf der Bühne.»

Sich seinem Gegenüber
anzupassen, sei eine seiner
persönlichen Stärken. «Ich
kann mich gut auf den Humor
anderer einlassen und muss
nicht meinen eigenen Grind
durchsetzen», sagt Amstutz.
Das sei wohl der Grund, warum
die Leute gerne mit ihm zu-
sammenarbeiten. Bereits seit
vielen Jahren schreibt Amstutz
unter anderem für Komiker
René Rindlisbacher, der heute
gemeinsam mit seiner Tochter
auf der Bühne steht.

Dieses kreative Arbeiten
mit den unterschiedlichsten
Künstlern ist, was Amstutz an
seinem Beruf so gefällt. «Das
einzige Negative: Die finanziel-
le Sicherheit fehlt.» Stressen
tue ihn dies aber nicht mehr.
«Meine Frau ist in dieser Hin-
sicht auch total entspannt.
Wir nehmen es immer, wie es
kommt.» Das liege wohl auch
an der lateinamerikanischen
Herkunft der beiden. Amstutz'

Frau ist ebenfalls Mexikanerin
und mit ihrem mexikanischen
Catering-Service an Schweizer
Food-Festivals unterwegs, der-
zeit sozusagen auch auf Tour-
nee. Amstutz ist für den Trans-
port des Anhängers zuständig.
Sein Leben spielt sich momen-
tan also zwischen Zirkus-
Wohnwagen, Foodfestival und
dem «Kulturhuus Hübse» ab.

Mehrere Jobs gleichzeitig, voller Terminkalender

Wenn Amstutz von seinem
vollbepackten Terminkalender
erzählt, wird schnell klar: Ein-
fältigkeit und Langeweile sind
nicht sein Ding. Deshalb hat
sich der Tausendsassa auch

schon nächste Ziele für die Zu-
kunft gesteckt. Derzeit arbeitet
er mit Peter Pfändler an einem
eigenen Bühnenprogramm,
mit dem sie als «Pfändler mit!
Amstutz» nach der Tournee
selbst durch die Schweiz zie-
hen wollen. Zudem würde es
ihn reizen, einmal ein junges
Comedy-Talent beim Karriere-
Start zu begleiten oder eine Art
Musical auf die Beine zu stellen.

Und wer weiss, vielleicht
tritt er wie René Rindlisba-
cher dereinst auch gemeinsam
mit seiner Tochter auf. Dann
aber wieder dort, wo er sich
am wohlsten fühlt: Auf den
Kleinbasler Theaterbrettern
des «Kulturhuus Hübse».

Die nahrhafte, aber lohnenswerte Höhenroute von Bärschwil über den Wasserberg nach Delémont

Auf dieser eindrücklichen Wanderung in der Region geniessen wir beste Aussichten, Sonne und feine Hausmannskost.

Von Luca Thoma

Wir starten in der urchigen Gemeinde Bärschwil, die wir mit Zug und Bus via Laufen erreichen. Dort führt uns der Pfad hoch zum «Vögeli». Der Aufstieg über steile und eher schmale Pfade geht ziemlich schnell in die Waden. Keine Sorge: Dies ist auch gleich der strapaziöseste Teil des Tages.

Oben angekommen, geniessen wir den Ausblick über die Berglandschaft des Passwangs. Nun folgt ein wunderbarer Panoramaweg über die Hügel hin zum sogenannten Wasserberg. Dort findet man einen herrlich gelegenen, sonnenverwöhnten Bauernhof mit einem kleinen Laden.

Bei einem Püschchen trinken wir einen Kaffee und geniessen die prallen Sonnenstrahlen. Daraufhin geht die Route weiter in Richtung Jura. Urplötzlich hat man die Kantonsgrenze überquert und hört «Bonjour» statt «Grüezi», wenn man an-

deren Wanderern begegnet. Wir folgen dem Weg weiter bis zum «Pierreberg».

Dort schmiegt sich ein beliebtes Ausflugsrestaurant mit bester Aussicht in die Hügel hinein. Wer hungrig ist, kann sich etwas Feines aus der Region, zum Beispiel ein Entrecôte mit hausgemachten Pommes Frites, bestellen und das Zmittag mit einem tollen Kaffee abrunden.

Nach der Schlemmerei folgen wir dem ausgeschilderten Wanderweg in Richtung Delémont. Bevor wir den «Roc de Courroux» überqueren, erstreckt sich vor uns tief im Tal unten eine wunderbare Aussicht auf die Gemeinden Courrendin und Viques.

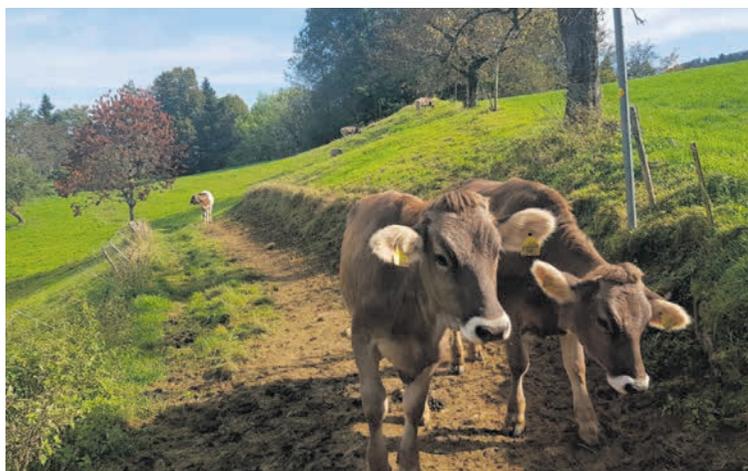
Eine gute Stunde laufen wir durch das Waldstück, dann folgt der Abstieg nach Delsberg.

Wir kommen unten beim Birsufer an, überqueren den Fluss und laufen zum Schluss noch durch die Vororte von Delémont in Richtung Bahnhof.

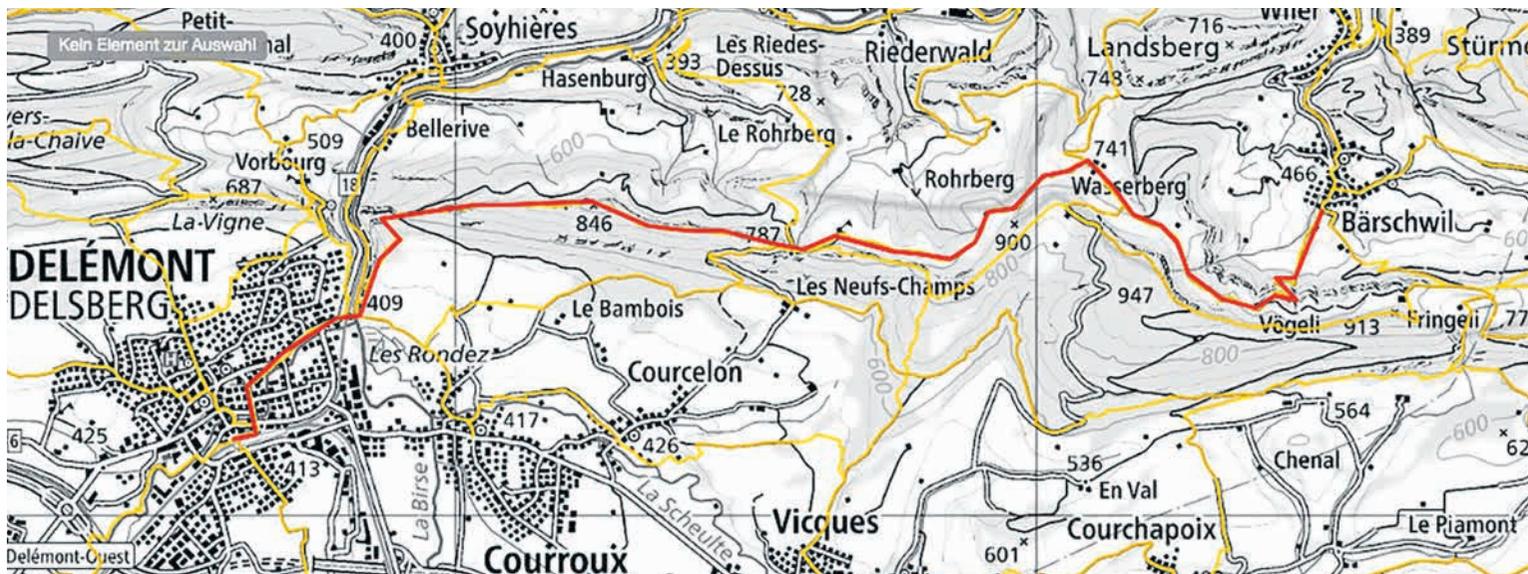
Route:	Bärschwil – Vögeli – Wasserberg – Pierreberg – Roc de Courroux – Delémont
Ungefähre Dauer:	4 Stunden 10 Minuten
Länge:	12,9 Kilometer
Höchster Punkt:	837 m.ü.M.
Höhenmeter	644

Wer Zeit und Musse hat, sollte noch in der «Confiserie de la Gare» auf einen Kaffee und feine Patisserie vorbeischauen oder sich in einer der

Bars rund um die Zugstation ein Glas Jurassier Weisswein einschenken lassen. Auf alle anderen wartet der Schnellzug zurück nach Basel.



Stockender Verkehr auf der Route. (Bild: Luca Thoma)



Der Kartenausschnitt mit Startpunkt in Bärschwil und Zielort Delémont. (Screenshot: Maps of Switzerland)

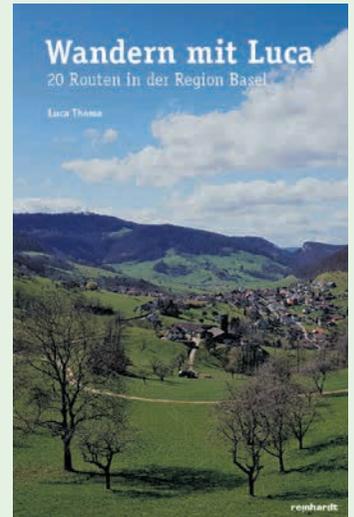


Fast wie auf dem Passwang: Die herrliche Aussicht vom Wasserberg lässt das Wanderherz höher schlagen. (Bild: Luca Thoma)

«Wandern mit Luca»: Lernen Sie die Schönheit der Region kennen

20 Routen in der Region Basel

«Über Stock und Stein, Wandern hat in den letzten Jahren eine beeindruckende Renaissance erlebt. Aus der Freizeitbeschäftigung von Seniorinnen und Senioren ist ein beliebter Trend-Sport für Jung und Alt geworden. Eine neue Generation von Outdoor-Fans ...»



Jetzt kaufen auf www.reinhardt.ch/de/23-wandern

Der Fachmann empfiehlt sich

Garage

Ihre Fachwerkstatt in Kleinbasel

- für Reparaturen der Marken VW, VW-Nutzfahrzeuge und Skoda
- Neuwagenvertretung VW
- Occasionshandel aller Marken

AMAG Kleinbasel

Schönaustrasse 25, 4058 Basel
Telefon: 061 690 93 40
E-Mail: kleinbasel@amag.ch



amag

Bodenbelege

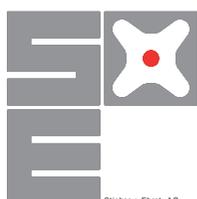
Lutz AG

Parkett & Bodenbeläge

Lutz AG | Rappoltshof 10 | 4057 Basel | 061 691 22 66 | info@lutzag.ch

www.lutzag.ch

Spenglerei/Sanitär



Stieber + Ehret AG

Spenglerei + Sanitäre Installationen

Utengasse 16
4058 Basel

Tel. 061 681 08 44

Fax. 061 681 43 77

www.stieber-ehret.ch

info@stieber-ehret.ch

Spenglerei
Flachdächer
Blitzschutz

Sanitäre Installationen
Reparatur-Service
Gasapparate

Malergeschäft



www.imbachmaler.ch

Handeln statt Reden

Ein modernes Gesundheitssystem sollte die Erkenntnisse der Wissenschaft ernst nehmen und seinen Fokus auf die Gesundheitskompetenz und die Verhinderung chronischer Erkrankungen legen. Und nicht Jahr für Jahr 80 % der jährlichen Gesundheitsausgaben für die Behandlung chronischer Erkrankungen ausgeben, anstatt das Risiko von Entstehung zu vermindern.

*Von Dr. med. Anja Oswald**

Die erschütternde Tatsache, dass jede dritte Person, die Arbeitslosenentschädigung, Leistungen der Invalidenversicherung oder der Sozialhilfe bezieht, an einer psychischen Erkrankung leidet, ist keine neue Erkenntnis. Bereits vor über einem Jahrzehnt wurden diese Zahlen von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) publiziert.

Unbegreiflich ist jedoch, dass trotz der Erkenntnis, dass die Hälfte der chronischen Erkrankungen verhindert werden könnte und dass jeder in Frühintervention und Prävention investierte Franken einen Mehrwert von rund 10 Franken generieren würde, jegliche Modernisierung des Gesundheitswesens weiterhin blockiert wird.

Inakzeptable Situation wegen veralteten Strukturen

Es ist inakzeptabel, dass infolge veralteter Strukturen doppelt so viele Menschen als notwendig dem Leid und Schmerz ausgesetzt werden und lieber 80 % der jährlichen Gesundheitsausgaben von rund 95 Milliarden Franken für die Behandlung chronischer Krankheiten aufgewendet werden, anstatt diese zu verhindern.



Höchste Zeit, mit der «Pflasterlipolitik» aufzuhören: Die Sonnenhalde in Riehen. (Bild: zVg)

Mit einer effektiven Gesundheitsversorgung könnten zukünftig jährlich mehr als 38 Milliarden Franken eingespart werden.

Berücksichtigt man auch die volkswirtschaftlichen Kosten, sind die Einsparungen um ein Mehrfaches höher. Das sind keine neuen Erkenntnisse, sondern seit 40 Jahren anerkanntes Expertenwissen.

Es ist nun höchste Zeit, dass die Entscheidungsträger ihre Verantwortung wahrnehmen und die Herausforderung entschlossen, umsichtig und

zukunftsweisend angehen, anstatt weiterhin «Pflasterlipolitik» zu betreiben.

«Mit einer effektiven Gesundheitsversorgung könnten mehr als 38 Milliarden Franken eingespart werden.»

Die Sonnenhalde setzt sich kontinuierlich für innovative, alltagsnahe Lösungsansätze ein. Mit neuen Impulsen versuchen wir, neue Akzente zu setzen, um die Gesundheitskompetenz zu erhöhen und das Risiko chronischer Erkrankungen zu reduzieren.

Anstatt an der «Reparaturmedizin» der 80er-Jahre festzuhalten, sollten wir zukunftsweisende Strukturen für ein modernes Gesundheitssystem aufbauen, das sowohl eine Stärkung der Gesundheits-

kompetenz der Bevölkerung als auch eine Reduktion des Risikos chronischer Erkrankungen ermöglicht. Ein modernes Gesundheitssystem für Jung und Alt, gesund und krank ist die Basis für ein fürsorgliches Miteinander und eine solidarische Schweiz mit eigenverantwortlichen Bürger:innen. Gesundheit geht uns alle an!

**Dr. med. Anja Oswald ist CEO der Sonnenhalde*



Frühintervention stärken.

Jahresbericht
2023



Jahresfilm
2023



SONNENHALDE

«Über tausend Brücken musst du gehn ...»

Eine Glosse zur Baustellen-Landschaft in der Clarastrasse.

Von Bobbi Clarabagger

«Über sieben Brücken musst du gehn», lautete der ursprüngliche Titel des Songs, der vor allem durch Peter Maffay sogar international bekannt und zwei Millionen Mal verkauft wurde.

Die Idee von den tausend Brücken ist naheliegend, wenn man durch die Clarastrasse geht und auf dem rechten Trottoir – beinahe absturzgesichert – beispielsweise im Jumbo einen Garteneinkauf erledigen will. Kompass und Hochtourenseil sind empfohlen.

Die von den tüchtigen Strassenbauern gefertigten Brücken sind zwar nicht einsturzgefährdet und laden auch nicht für einen Sprung ins kühle Nass ein. Man landet höchstens an einem neuen Fernwärmerohr oder auf einer frisch duftenden Abwasserleitung.

Die Brückennamen

Beginnen wir beim Grand Café Bar, wo die Brücke **Kaffiboo-ne-Brugg** lauten könnte, dort, wo man sich im berühmten Hinterstübli immer wieder trifft ... Die nächste Brücke führt zum Edelcafé Besche,

wo zum Espresso jeweils eine zarte Praline gereicht wird.

Vorschlag: **Schoggibrugg**.

Es folgt die Brücke für Heimwerker bei Jumbo. Nicht nur Bohrmaschinen samt Werkzeugkollektion, auch das ganze Sortiment für Gartenfreunde mit grünem oder weniger grünem Daumen lässt sich dort besorgen. Der Vorschlag liegt auf der Hand: **Bysszange-Brugg**.

Dann folgt der Weg ins mediale Intelligenz-Zentrum Bajour, ein digitales Medienportal, das alles begründet, was weltweit passiert und – von Sponsorengeldern lebt. Vorschlag: **Gärngschee-Brugg**.

Eine weitere Brücke führt zur Volkshochschulbildungs-Anstalt. Vorschlag: **Professore-Wääg**. *Emool ooni Brugg, aber numme über d Brugg findisch der Wääg ...*

Die Swarnalaya Jewellery glänzt und glitzert schon alleine beim Hinsehen, deshalb **Goldstäubli-Brugg**.

Und schliesslich endet der Brückenzauber bei der Confiserie Bubeck, wo es bekanntlich hervorragende Schokoladen- und Marzipanköstlichkeiten gibt. Vorschlag: «**Zuggerbegg-Brugg**».



Zuggerbegg-Brugg. (Beide Bilder: Bobbi Clarabagger)



Bysszange-Brugg.

adullam

Warum
sexuelles
Begehren
nie endet.

Artikelserie in
unserem Online-
Magazin Silberfuchs

11. Juni
Podiums-
diskussion
19.00 Uhr
Adullam Spital und
Pflegezentrum
Basel

THEMENWOCHE

Sexualität im Alter

adullam.ch

Der Mann mit dem grossen Herzen, der sich unermüdlich für andere einsetzte

Ceresio-Wirt Franco Riccardi organisierte unter anderem Benefizkonzerte und Reisen. Im April ist er 85-jährig verstorben. Ein Nachruf.

Von Armin Faes

Es sind nicht nur seine feinen Gerichte, die er neben seinen Hobbytätigkeiten auf die Teller zauberte, es war vor allem sein soziales Engagement, das er unermüdlich in die Tat umsetzte. Es waren vermutlich so viele Benefizkonzerte, die Franco Riccardi organisierte, wie der Schreibende bei ihm Coretti grappe konsumierte, immer mit einem Lächeln auf der Lippe, wenn ich etwas später im «Ceresio» eintraf.

«Hesch wider Katzezüüg», fragte er oft, wenn er mir die kleine, heisse Espressotasse brachte.

Jassen mit FCB-Stars

Legendär waren auch seine Jassrunden, fast legendärer als die Coniglio-Gerichte, vor allem, weil der Coniglio keinen Laut mehr von sich gab, hingegen die Jassrunde hin und wieder lauthals die Beiz unterhielt. Diese Runde war meistens «bestückt» mit bekannten Fussballstars oder bereits ausgedienten und immer noch bekannten, unvergessenen



Franco Riccardi zauberte leckere Gerichte auf die Teller. Auch Fussballstars waren Stammgäste bei ihm im «Ceresio». (Bild: zVg)

Grössen, vor allem aus dem FC Basel.

Im stillen hinteren Stübli des «Ceresio» wurden hin und wieder heisse Deals und Transfers besiegelt, alles top secret, was erst später an der Öffentlichkeit bekannt wurde.

Nach dem «Ceresio» am Claragraben wechselte er mit seiner Frau Monica ins Gigers-

loch nach Dornach, wo seine Frau bald ihrem Krebsleiden erlag.

Unvergessliche Konzerte im Stadtcasino

Sein Versprechen gegenüber seiner Frau hat er jeweils wahrgemacht. Seine Konzerte waren unvergesslich, beispielsweise das Konzert der «La Compagnia Rossini» im grossen Saal des Stadtcasinos Basel oder das «Hauskonzert» im Tennisclub-Beizli «Ceresio» in Riehen, das er nach dem Gigersloch übernahm und viel Leben und andere Ideen verwirklichte.

Für dieses Konzert konnte er wiederum seine unterdessen freundschaftlich verbundene bekannte italienische Sopranistin Paola Sanguinetti nach Riehen holen, eine Sängerin, die in den meisten Benefizkonzerten von Franco aufgetreten ist und selbst an seiner Abdankung in der Cla-

rakirche das ergreifende Ave Maria gesungen hat.

Schliesslich seien auch noch seine Reisen erwähnt, die er mit seiner Frau organisierte und auch nach ihrem Tod weiterhin plante und umsetzte. Die letzte Reise nach Modena konnte dann leider wegen dem Ausbruch der Corona-Pandemie nicht mehr durchgeführt werden.

Die Reisen waren stets mit italienischer Kulinarik, mit Opernbesuchen und mit Besuchen von Weinproduzenten vollgepackt. Jeweils herrliche Erlebnisse!

Franco hat als Mensch viele Menschen glücklich gemacht, er hat vielen Organisationen finanziell geholfen. Sein grosses Herz hat leider seine Wegstrecke zurückgelegt und ist am Ziel angekommen.

Im 85. Lebensjahr ist er heimgegangen.

Danke Franco für alles!



Franco Riccardi organisierte auch legendäre Jassrunden. (Bild: zVg)

Wohlverdiente Rund-um-die-Uhr-Betreuung für Scampy

Von Stiftung TBB Schweiz

Zusammen mit seinem Gspänli wurde Kater «Scampy» aus einer Wohnung geholt, weil der Besitzer notfallmässig ins Spital eingeliefert werden musste. Wir erleben immer wieder, dass einer tierhaltenden Person etwas Unvorhergesehenes zustösst und ein Haustier allein zurückbleibt.

Dank der guten Zusammenarbeit mit der Polizei können wir gefundene Tiere rund um die Uhr in unsere Obhut nehmen. Für solche Tiere ist es wichtig, dass sie schnellstmöglich abgeholt, im Tierheim untergebracht sowie fachgerecht versorgt und betreut werden.

Leider verstarb der Halter der beiden Katzen. Da nicht geregelt war, was mit Scampy und seinem Kameraden im Todesfall geschehen soll und sich keiner der Nachkommen um die beiden kümmern konnte, wurde eine Verzichtserklärung unterzeichnet.

Die Nieren machen Probleme
Für Scampys Freund fanden wir rasch ein geeignetes Zuhause, er selbst brachte hingegen keine guten Voraussetzungen für eine problemlose Vermittlung mit. Der zwölfjährige Senior leidet an Nierenproblemen und hat kaum Appetit, was



Scampy benötigt ausreichend Streicheleinheiten. (Bild: zVg)

eine aufwändige 24-Stunden-Betreuung zur Folge hat. Das Gewicht des hübschen Katers muss täglich kontrolliert und sein Futter entsprechend angepasst werden. Zeitweise nimmt er lediglich Flüssignahrung ohne jegliche Stückchen zu sich; meistens wird sie gern aufgeschleckt oder sonst mit der Spritze verabreicht.

Aufgrund seiner Nierenprobleme benötigt er zudem auch immer wieder diesbezügliche Spezialnahrung.

Viel Ruhe, täglich Medikamente, angemessene Beschäftigung, Liebe und aus-

reichend Streicheleinheiten – und Scampys Welt ist in Ordnung.

Neues Daheim gefunden

Für den Rest seines Lebens wird er auf Medikamente, spezielle Nahrung und intensive Betreuung angewiesen sein.

Glücklicherweise fanden wir trotz allem einen tierliebenden Menschen, der den zeitlichen und finanziellen Aufwand nicht scheut und Scampy im neuen Daheim einen behüteten Lebensabend schenkt. Dieser geniesst's und hat sich schon bestens eingelebt!

So können Sie helfen:

Tierschutz seit 1897

Viele Haustierbesitzer:innen in der Schweiz kümmern sich liebevoll um ihre Tiere. Einige Tiere müssen aber viel Leid und Ungerechtigkeit ertragen – oft aufgrund von Unwissenheit ihrer Besitzer zur artgerechten Haltung. Die Tierschutzorganisation Stiftung TBB Schweiz setzt sich deshalb Tag für Tag für die Rechte der Tiere ein und kämpft gegen Missstände und menschliche Ignoranz.

Sinnvolle Verwendung der Spenden

Die Stiftung TBB Schweiz verwendet die Spenden satzungsgemäss für ihre vielfältigen Tierschutzarbeiten und -projekte. Jeder Rappen der Spenden wird sorgfältig und verantwortungsvoll eingesetzt, um das Leben der Tiere zu verbessern.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement!

Spendenkonto

«Tiere im Tierheim»

Stiftung TBB Schweiz
Basler Kantonalbank,
4002 Basel
IBAN
CH28 0077 0254 2381 8200 1

Jetzt online spenden



**Stiftung TBB Schweiz,
Birsfelderstrasse 45,
4052 Basel**

Telefon: 061 378 78 78,
E-Mail: info@tbb.ch
Website: www.tbb.ch



Mit dem letzten Willen weiterwirken

Nur dank Ihrer Hilfe ist der Einsatz von Menschen für Tiere in Not gewährleistet. Geben Sie Tieren ohne Hoffnung eine Chance auf eine glückliche Zukunft.

Wenn Sie den Wunsch haben, die Ziele der Stiftung TBB Schweiz mit einer Hinterlassenschaft zu unterstützen, empfehlen wir Ihnen unseren Ratgeber «Mit Herz

spürbar hinterlassen». Dieser informiert Sie aufschlussreich über alles Wissenswerte zum Thema Testament.

Für Fragen in diesem Zusammenhang steht Ihnen Béatrice Kirm (Geschäftsleiterin) gerne auch persönlich zur Verfügung.
Telefon: 061 378 78 40 oder
Email: beatrice.kirm@tbb.ch.

365 Tage stehen die Basler Wasserretter in Bereitschaft

Der Innerschweizer Claudio Achermann ist einer von acht diplomierten Schiffsführern im Dienste der Berufsfeuerwehr Basel-Stadt.

Von Werner Blatter

1994 im Urner Kantonshauptort Altdorf geboren und später im Luzernischen Nebikon zur Schule gegangen, war Claudio Achermann schon früh vom Wasser fasziniert. Er absolvierte eine Lehre als Matrose in der Rheinschiffahrt. Da Basel seit längerem keine Matrosenschule mehr bietet, musste Claudio Achermann die Schule im deutschen Duisburg besuchen. Nach der Lehre absolvierte er die Genietruppen RS. Danach arbeitete er als Steuermann mit Patent auf dem Rhein.

Der Dienst auf einem grossen Frachtschiff sei «hart, aber auch abwechslungsreich und schön» gewesen. Das Arbeitsmodell – drei Wochen am Stück arbeiten, danach drei Wochen frei – gefiel ihm. Dann der entscheidende Moment, ein Stelleninserat:

«Schiffsführer gesucht» sprach ihn an. Er meldete sich bei der Berufsfeuerwehr Basel-Stadt. Unter mehreren Bewerbern erhielt er den Zuschlag. Seit nunmehr sechs Jahren ist er in Basel tätig und hat zusätzlich noch den Berufsfeuerwehrlehrgang erfolgreich abgeschlossen.

«Grossartiger» Teamgeist

Bei der Berufsfeuerwehr Basel-Stadt wird im 24-Stundendienst gearbeitet. Ein zwölköpfiges Einsatz-Team, mittlerweile ist auch eine Frau dabei, rückt bei jeder Wasserrettung aus. Je nach Situation werden die typen-



Schiffsführer Claudio Achermann an seinem Arbeitsplatz auf dem Schiff. (Bild: Werner Blatter)

gleichen Löschboote «Fürio», dieses ankert oberhalb des Kraftwerks Birsfelden, oder «Christophorus» (zwischen der Mittleren und Johanniterbrücke) oder Mehrzweckboote eingesetzt. Die Besatzung besteht aus einem Schiffsführer, einem Matrosen und zwei Feuerwehrleuten.

Bei den Einsätzen kommt je nach Lage auch die Stadtbasler-, Baselbieter- oder die Hafenzentrale zur Unterstützung. Die Zusammenarbeit mit allen Einsatzkräften funktioniert sehr gut.

Claudio Achermann hat ein grosses Anliegen an die Rheinschwimmer, wobei auch die Sportboote miteinbezogen werden: «Haltet bitte die markierte Fahrinne der Grossschiffahrt frei. Denn diese Schiffe haben einen grossen toten Winkel, können Schwimmer und kleine Boote nur bedingt sehen. Wir möchten einen möglichst unfallfreien Sommer erleben».

Sollte dennoch ein Unfall passieren, werden Claudio Achermann und seine Teammitglieder zu Hilfe eilen.

Die Zahlen zu den Feuerwehr-Einsätzen 2023

In Gelterkinden haben sich die Verantwortlichen des Feuerwehrverbandes beider Basel zur 18. Ordentlichen Delegiertenversammlung getroffen. Seit bald zwanzig Jahren ist das einstige «Euses Führlis Dängge» vorbei. Stadt und Land retten miteinander und dies offenbar erfolgreich.

Vorweg ein paar Zahlen des Feuerwehr-Inspektorats beider Basel: Zurzeit sind in beiden Kantonen 55 Feuerwehren, davon 3 Berufsfeuerwehren, 40 Orts- und Verbundfeuerwehren, 1 Milizfeuerwehr und 11 Betriebsfeuerwehren tätig. Hinzu kommen 15 Jugendfeuerwehren.

Insgesamt sind auf der Landschaft 2'374 und im Stadtkanton 481 für die Feuerwehr im Einsatz. Diese rückten im Berichtsjahr 2023 im Baselbiet 3'634 Mal und in der Stadt inklusive Riehen und Bettingen 6'136 Mal aus.

Gerührter Altlöschmeister

Nach der speditiven Abhandlung der Regularien durch Präsident Dominik Straumann richtete unter anderem die baselstädtische Sicherheitsdirektorin Stephanie Eymann dankende Worte an die «Retter». «Es ist einfach schön, wenigstens einmal im Jahr einen Dank zu erhalten», meinte ein sichtlich gerührter, nicht genannt sein wollender Altlöschmeister zur KBZ.

Eigentlich vorbildlich: Alles, was «Beider Basel» heisse, funktioniere «bestens», meinten der Kommandant des Feuerwehr-Inspektorats beider Basel, Werner Stampfli und sein Stellvertreter Daniel Weisskopf. (bla)

Explodierter Feuerwerkskörper in Giessli-park: Kein Erwachsener involviert

Nach dem schweren Unfall, bei dem mehrere Kinder verletzt wurden, liegen der Kleinbasler Zeitung neue Erkenntnisse vor. Der Präsident des Dorfvereins erhofft sich nun eine Beruhigung.

Von Melina Schneider

«Dieser Vorfall hat dazu geführt, dass viele Eltern in Kleinhüningen ihre Kinder nicht mehr auf den Spielplatz lassen», sagt Philipp Schopfer, Präsident des Dorfvereins pro Kleinhüningen. Die Rede ist vom 28. Februar dieses Jahres, als es beim Giesslipark, der an Kleinhüningen angrenzt, zu einem Grosseinsatz kam.

Beim Hantieren mit einem Feuerwerkskörper wurden fünf Kinder im Alter von 10 und 11 Jahren unterschiedlich schwer verletzt. Im Einsatz standen unter anderem zwei Notärzte und mehrere Rettungswagen aus Basel-Stadt sowie des Deutschen Roten Kreuzes. Das Tram musste umgeleitet werden.

Bereits am nächsten Tag wandte sich ein betroffener Vater an die Basler Zeitung, dessen Sohn beim Vorfall an der Hand verletzt wurde. Er gab an, dass ein Mann beim Stücki-Park eine «selbstgebastelte kleine Bombe» einem Jungen



Beim Vorfall standen mehrere Rettungswagen und zwei Notärzte im Einsatz. (Symbolbild: Justiz- und Sicherheitsdepartement)

an den Fuss warf. Der Junge habe den Gegenstand danach in den Giesslipark mitgenommen und ihn seinen Freunden gezeigt, woraufhin der Gegenstand explodiert sei. Die BaZ führte weiter aus, dass die Zuständigkeit für die Ermittlungen bei der Jugendanwaltschaft Basel-Stadt liege.

Wie Recherchen der Kleinbasler Zeitung nun zeigen, war bei diesem Vorfall definitiv keine erwachsene Drittperson

involviert. So bestätigt Martin Schütz, Mediensprecher der Basler Staatsanwaltschaft, dass «einzig die Jugendanwaltschaft Basel-Stadt das Verfahren führt und keine weitere Behörde darin eingebunden ist».

Genauer Vorgang unklar

Wie Philipp Schopfer erzählt, sei dieses Bild von einem erwachsenen Mann, der den Kindern eine selbst gebastelte

Mini-Bombe zuwarf, aber noch fest in den Köpfen der Anwohnerinnen und Anwohner verankert. «Es gibt Eltern, die gar konkret nach einem Mann Ausschau gehalten haben, der hinter diesem Vorfall hätte stecken können.» Schopfer erhofft sich durch die Bestätigung, dass einzig die Jugendanwaltschaft Basel-Stadt das Verfahren führt, eine Beruhigung der Stimmungslage in Kleinhüningen. «Ich wünsche mir, dass die Kinder nun wieder unbeschwert auf den Spielplatz gehen können.»

Was am 28. Februar genau vor sich ging, bleibt weiterhin unklar. Da der Vorfall noch laufend sei, könne sich die Staatsanwaltschaft nicht weiter dazu äussern. Hinzukomme, dass «wir als Strafverfolgungsbehörde gerade im Jugendstrafrecht ein besonders hohes Schutzinteresse von allfällig Beteiligten zu wahren haben», sagt Mediensprecher Schütz. Es sei denn auch noch offen, ob es überhaupt um ein deliktisches Handeln gehe.

AUFGESTELLTE VERSTÄRKUNG GESUCHT!

BEWIRB DICH NOCH HEUTE!



 **SECURITAS**

200 junge Schwinger im Basler «Sägmahl»

Am Samstag, 11. Mai 2024, fand der Nachwuchsschwingertag auf der Sandgrube statt.

Von Raymond Stalder

199 Jung- und Nachwuchsschwinger traten zum Wettkampf auf den vier Sägemehlringen an. Sie zeigten was sie durch den Winter an Technik, Schwüngen, Kraft und Co. dazu gelernt haben. In den Farben des SVBS traten 5 Teilnehmer an, im Jahre 2023 waren es noch deren 2.

In der Kategorie mit den Jahrgängen 2007/08 nahmen 23 Nachwuchsschwinger teil. Den Schlussgang entschied Tschumper Gian vom SK Lenzburg für sich. In der Kategorie 2009/10 mit ihren 37 Teilnehmern teilten sich Nussbaumer Yanik vom SK Thal-Gäu und Köpfler Livio vom SK Freiamt den Sieg.



Die fünf Nachwuchsschwinger des baselstädtischen Schwingerverbandes, die am 11. Mai im Einsatz standen. (Bild: zVg)

Cerny Jan Jaroslav vom SVBS im belegte an seinem erst zweiten Schwingfest Rang 18.a. Die Kategorie 2011/12 (51 Teilnehmer) gewann Suter Moritz vom SK Solothurn. **Hugenschmidt Philemon** vom SVBS stand an seinem ersten

Schwingfest am Ende auf Rang 20.a. Ebenfalls vom SK Solothurn stammt der Sieger der Kategorie 2013/14, die 58 Teilnehmer zählte: Zindel Gian. Die Basler Schwinger landeten mit **Schweizer Loan** auf Rang 5.a, mit **Hodzie Meris** auf Rang 14.a. und mit **Andréatta Alessandro**, der ebenfalls sein erstes Schwingfest bestritt, auf Rang 23.a. Die jüngste Kategorie 2015/16 (30 Teilnehmer) entschied Fischer Timon vom SK Freiamt für sich.

Die ersten drei Ränge je Kategorie durften eine schöne schwarze Treichel entgegennehmen, alle Teilnehmer eine feine Znüni Box mit dem Signet des Schwingerverbandes Basel-Stadt.

Karate zur Körperbeherrschung und Selbstverteidigung

Von Lukas Müller

Im Kleinbasel, an der Sperrstrasse 44, befindet sich ein modern eingerichtetes Dojo, ein Kurslokal für Martial Arts. Die mit dem Schwarzgurt ausgestatteten Karatelehrer Josef Chocholacek und Javier Camacho schauen hier, dass alle Interessierten in den Karateunterricht einsteigen und sorgfältig weitergebildet werden können. Während Chocholacek, der Goyu-Ryu Karate unterrichtet, Erwachsene trainiert, kümmert sich Camacho um Kinder ab sechs Jahren.

Goyu-Ryu Karate ist eine alte Karateform, die in Japan gegründet wurde und mit Selbstverteidigung gemischt ist. Zentral sind hier Tritts-

und Schlagtechniken, aber auch Würfe, Würgegriffe sowie Arm- und Beinhebel. Besonderes Augenmerk legen die Profis auch auf das ganze Spektrum der Nahkampftechniken.

Angelo Borer, seines Zeichens professioneller Stepptänzer und Filmproduzent, ist vor 1.5 Jahren ebenfalls in diese renommierte Karateschule eingestiegen. Mittlerweile verfügt er über den orangenen Gürtel. Sein Ziel ist es, dereinst ebenfalls als Schwarzgurt zu firmieren.

Im Moment hat Borer auch einen Zweiteiler-Film in Arbeit: «No Time To Think». Im zweiten Teil werden vermehrt Szenen mit asiatischen Kampfsportarten vorkommen. Borer möchte dann in den



Angelo Borer (rechts) und Trainer Josef Chocholacek. (Bild: zVg)

entsprechenden Passagen gerne höchstpersönlich in Erscheinung treten. Wer sich für die Karatekunst interessiert, kann zuerst zwei Gratis-

Schnupperstunden entweder am Montag oder am Donnerstag, jeweils um 18 Uhr, absolvieren. Weitere Details übers Telefon: 078 881 12 08.

Saisonstart und Jubiläums-Fest im Naturbad Riehen

Vor zehn Jahren wurde das Naturbad Riehen eröffnet. Zur Feier des Jubiläums kommt es am 22. Juni und am 23. Juni zu grossen Feierlichkeiten.



Das Naturbad Riehen zieht im Schnitt täglich 500 Gäste an. (Bild: zVg)

Von Lukas Müller

Am 12. Mai ging es wieder los mit dem Badevergnügen im Grünen: Das Naturbad hat ab sofort wieder jeden Tag offen, am Dienstag ab 10 Uhr, an den anderen Tagen immer ab 9 Uhr. Im vergangenen Jahr verzeichneten Betriebsleiter Roger Wyden und sein Team 67'000 Badegäste. Der Tageschnitt beträgt somit rund 500 Personen. «Es war einer der bestbesuchtesten Jahrgänge seit Bestehen des Bads», freut sich Wyden.

Schwimmbecken für alle

Das Naturbad kann wie bis anhin mit vier interessanten Bereichen aufwarten. Für die Schwimmer stehen vier 25-Meter-Bahnen hinzu kommt ein Nichtschwimmerbecken. Im Weiteren gibt es auch eine Sprunggrube mit Einmeter-Brett und Dreimeter-Turm und ein Kinder-

becken, wo die Eltern von aussen her zuschauen können. Selbstverständlich verfügt das Bad über seine eigene Aufsicht mit speziell geschulten Leuten.

Das Naturbad Riehen ist auch eine Grün-Oase. Seit Mitte März wird hier emsig gearbeitet, das Wasser in den Becken wurde abgelassen und neu aufgefüllt. Die Mikroorganismen im Wasser haben ihre Arbeit aufgenommen und sorgen für naturnahe Verhältnisse. Frosch und Molch sind hier gergesehene Tiere. Für weitere Natur-Farbtupfer sorgen gelbe oder violette Iris, verschiedenfarbige Seerosen à la Claude Monet sowie genügend Schilf und Gräser aller Arten.

Zweitätiges Fest

Für die Bevölkerung wird am 22. und 23. Juni ein Jubiläumsfest organisiert. Ob Schnuppertauchen oder Balancieren auf der Slackline

über dem Wasser, ob Infotainment über Flora und Fauna im Naturbad, ob Reaktionswand oder Piratenschiffhüpfburg – es ist für sämtliche Altersstufen etwas vorhanden. Als krönender Abschluss folgt am Samstag eine Party samt DJ mit Beginn um 18 Uhr. Wer es gerne gemütlich hat, kann am sonntäglichen Brunch teilnehmen.



Roger Wyden. (Bild: Lukas Müller)

«Fussball-Oase» in der «Bar du Nord»

Unter dem Slogan «#Fussballgarten» wollen die Fussballkulturbar «Didi offensiv» am Erasmusplatz und das Musikszene-Zentrum «Gare du Nord» beim Badischen Bahnhof in diesem Sommer während der Fussball Europameisterschaft in Deutschland zusammenspannen. Das kündigen die beiden Lokale in einer gemeinsamen Medienmitteilung an.

Die Zusammenarbeit habe «auf der Hand gelegen». Die beiden Lokale hängten nämlich eng zusammen: Das Didi Offensiv sei mit den Gebrüdern Pfister von ehemaligen Fussball-Stammgästen der «Bar du Nord» gegründet worden.

Neben dem Standort am Erasmusplatz werde das Didi Offensiv während der Fussball-EM in Deutschland den Aussenbereich der «Bar du Nord» am Badischen Bahnhof betreiben. Zusätzlich zu den Getränken soll es vom 14. Juni bis zum 14. Juli auch Speisen geben: «Für das leibliche Wohl wird ebenfalls gesorgt», so die Veranstalter.

Längere Öffnungszeiten

Weitere gute Neuigkeiten für Fussball-Fans gibt es von der Seite des Bau- und Verkehrsdepartements.

Dieses teilt mit, dass Restaurantsbetriebe während der EM an Spieltagen sowohl im Innen- als auch im Aussenbereich bis 15 Minuten nach Spielende wirten dürfen. Dies unabhängig der grundsätzlich bewilligten Öffnungszeiten. Auch das Installieren von Fernsehern im Aussenbereich benötige keine Zusatzbewilligung. (ms)

The Sky is the Limit

Bezahlter Beitrag

Brillantes Hilfsmittel: Mit der Drohne «Fotokite» kann Securitas auf unkomplizierte Weise permanente Überwachungen sicherstellen. Insbesondere an Grossveranstaltungen bieten sich Vorteile.

Eine geheimnisvolle Kiste ist bei uns, Auf dem Wolf in Basel, eingegangen. Der Absender ist unser Hauptsitz in Zollikofen. Welches neue «Hilfsmittel» wurde uns diesmal geschenkt? Beim Auspacken der Kiste ist das neue Fotokite zum Vorschein gekommen.

Was ist das Fotokite? Wozu wird dieses neue «Hilfsmittel» verwendet? Wir haben unseren Drohnenpiloten Kevin Chu begleitet und interviewt.

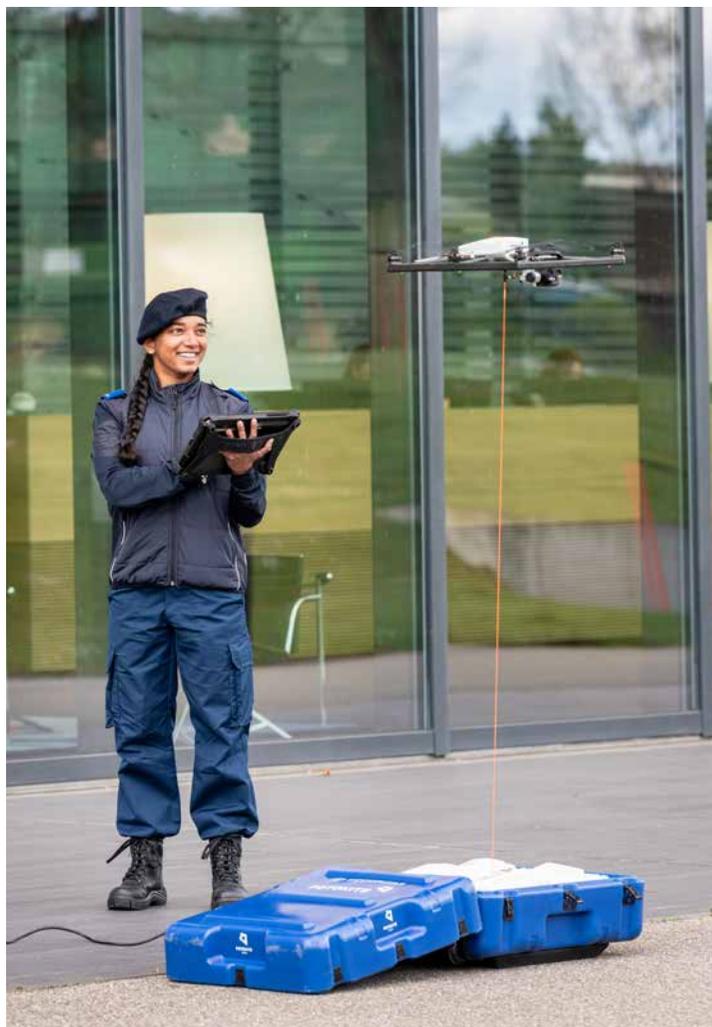
Herr Chu, was genau ist das Fotokite?

Das Fotokite ist eine Drohne, die mit einer Bodenstation fest verbunden und mit einer integrierten Wärmebildkamera ausgestattet ist. Dank dem ultradünnen Tether-Kabel wird die Drohne stabilisiert und kann eine maximale Höhe von 45 Metern erreichen.

Wie finden Sie die Bedienung und Benutzerfreundlichkeit des Produktes?

Ich bin wirklich beeindruckt von der Bedienung des Fotokites. Die Möglichkeit, die Drohne von einer Kofferstation aus zu starten, macht es sehr einfach und schnell. Ich finde es äusserst praktisch, dass die Drohne dank des Kabels dauerhaft in der Luft bleiben kann, ohne dass sie geladen werden muss. Dadurch entfällt die Notwendigkeit, die Drohne regelmässig landen und wieder starten zu müssen.

Das klingt fantastisch. Wie bewerten Sie das Produkt insgesamt?



Flexibel und unkompliziert: Fotokite im Einsatz. (Bilder: Securitas AG)



Insgesamt halte ich das Fotokite für äusserst innovativ und interessant. Die Möglichkeit einer permanenten Überwachung, die traditionelle Kameratürme ersetzen kann, ist sehr praktisch, besonders für Sicher-

heits- und Überwachungszwecke.

Bei Grossveranstaltungen kann das Fotokite optimal eingesetzt werden und gewährleistet somit noch mehr Sicherheit für Besuchende. Die Flexibilität, die der Kof-

fer bietet, ist sehr nützlich. Man kann die Drohne und die Überwachung schnell aufbauen und in Betrieb nehmen. Ich finde es bemerkenswert, dass das System selbstregulierend ist und sich anpassen kann, um starken Wind zu erkennen und Unfälle zu vermeiden. Zudem kann das Fotokite ohne Fluglizenz und Prüfung universell eingesetzt werden. Ich sehe grosses Potenzial bei Grossveranstaltungen.

Gibt es Aspekte, die Sie am Produkt bemängeln?

Als erfahrener Drohnenpilot kann ich nichts am Fotokite bemängeln. Besonders positiv aufgefallen ist mir die Wärmebildkamera. Sie arbeitet sehr genau und ist ausgesprochen nützlich. Als Ergänzung zur Sicherheitsdienstleistung kann zukünftig die Sicherheit von Besuchern an Grossveranstaltungen in noch besserer Qualität gewährleistet werden.

Haben Sie ein abschliessendes Fazit zum Produkt?

Das Fotokite ist ein brillantes neues «Hilfsmittel». Für uns als Sicherheitsdienstleister und für unsere Kunden hat das Produkt ein grosses Potential. Ich freue mich bereits jetzt auf zukünftige Einsätze mit dem Fotokite.

Unser Hauptsitz hat uns genau das richtige Geschenk gemacht. Dank dem neuen «Hilfsmittel» können wir Mensch und Technik zusammenbringen und für noch mehr Sicherheit sorgen.



«Meo», die Französische Bulldogge aus einem Kleinbasler Fünferwurf

Die KBZ spricht regelmässig mit Hundebesitzerinnen und -besitzern über die Beziehung zu ihren Tieren.

Von Werner Blatter

Nicht nur die Augen des Besitzers, Max Münzer, geboren anno 1953 an der Kleinbasler Schönaustrasse, strahlen. Auch die lieblichen Äuglein des mittlerweile 21 Monate alten Rüden leuchten in die frohe Runde. Sein Name: Meo. Er ist bereits der dritte Begleiter von Max. Zuerst begleitete ihn ein stolzer Appenzeller, dann 14 Jahre lang ein treuer Mops. Als seine Frau verstarb, bestanden die vier Kinder darauf, dass Max Münzer nicht alleine leben soll; rasch musste wieder ein Hund her. Und was für

einer ist in die gute Stube gekommen.

Die wachsamer und loyale Französische Bulldogge ist ein idealer Begleithund und möchte immer nahe bei ihren Menschen sein. Von ihren Fans gerne auch «Bullys» genannt, wahrlich sympathische Kleinhunde, die mit viel Charme und grossem Schmuse-Bedürfnis schnell jeden Hundefreund um die Pfote wickeln. Exakt so ist Meo. Er ist mittlerweile im Kleinbasel bekannter als sein Herrchen. Er schafft laufend neue Beziehungen, kennt alle Beizen. Ein Glücksfall, nicht nur für Max Münzer. (bla)



Max Münzer und sein «Meo» vor dem «Öchsl» (Bild: Werner Blatter)

Mir hänn jetz zwei Katze

Bi s Hugetoblers schmegett s e bitz noo Feriestimmig. S Betty sörrt jeedi freyi Minute in de Ferieportal und der Ben isch scho ordeli ungeduldig. «Weisch immer nonig, wo mer aanegöön? S bressiert jo nit; mir richten is sowysso noo der Katz, noon em Ushäali.» S Betty losst sich nit druusbringen. «Du bisch jo der erscht, wo d Klabben uffmacht und falschi Luft uuseloot, wenn s dir nit gefällt und wenn der Koch e Betty Bossy-Kuchi bedrybt.»

Der Ben kunnt jetz in s Arbeitszimmer vom Betty. «Y han en anderi, relativ ärsnchti und wichtigi Froog, Madame, nämmlig: Hesch schon e Löösing für unseri Katz. Die könne mer jo nit eifach zwei Wuche in Diefkieler due.» S Betty het e bitz en erhööte Bluetdrugg bikoo. «Y ha dir schon emool gseit, s git e 5-Stärnpension für Katze.

Pro Daag 99 Stutz, aber s isch alles derby. Me ka au e Suite ha oder en Einzelzimmer, wenn



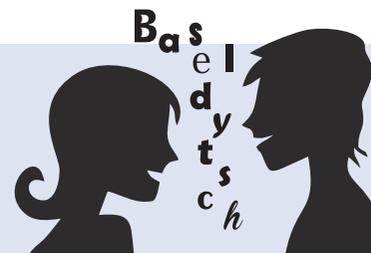
S 5-Stärn-Hotel für Hund und Katz. (Bild: tierhotel5stern.ch)

eins frey isch, und das het unseri Usha verdient, schliesslig isch iire Namme uus der Sanskritsproch, und das isch die Heiligi Sprooch vo de Hindu und Usha heisst Tochter vom Sunnegott und vom Sunnenuffgang, also wenn du Yoga gmacht hätsch, denn däscht das wüsse.»

Der Ben isch au langsam uff Toure koo: «Y weiss, aber du hesch jo das gar nit welle, will du uff der Yogi gstande bisch, aber dä isch jetz dang der

transzendente Medidazion, won er bim Maharishi gleert und uffs Mool het könne fliege; jetz isch er z Indie glandet, und du hesch jetz halt numme der neu Pfyffer-Inschtruggder, wo de kasch aahimmle.»

Wäärend die Beide sich mit Nättigkeite bedient hänn, het s Usha-Kätzli e weeneli verwunderet d Oore gstellt. ' Was isch denn in die Alte gfaare? Die frooge mi überhaupt nit, ob ych in e 5 Stärn-Hotel will, won y denn zoobe zum Yschloofe



Entspannungsmuusig abgspiilt bikumm. Biireweich! Ych will doch zue Vogelsangers, y kumm mit em junge Kätzli scho zschlag und y freu mi au, wenn das goot. Und wenn die Alte das nit wänn, denn mach y, dass es klabbt, kasch sicher sy. Wie, das muess mer no überleege.

S Käthy Vogelsanger und au Hugetoblers hänn die polizeilich aagordneti Huusdursuechig guet überstande und bim Betty het me im Käller nääbe de Härdöpfel kei Kokain gfunde, sondern en E-Scooter mit groosse Reeder; s Geburtstags-Gschängg für der Ben. Das het denn fürs Betty kei Kischte gää, aber e vorzoooge Geburtstagsfeschtli, was s Betty em Kriminaldeggel und Schmalzdaggel vo vis à vis nie vergässe wird ...

Gluggsi, der Maudi

Ob mit oder ohne Superblock: Basel braucht ein nachhaltigeres Mobilitätskonzept

Vor einigen Jahren wurden in Barcelona sogenannte Superblocks eingeführt. Warum Basel in Sachen menschenfreundliche Verkehrspolitik einiges von der spanischen Stadt lernen kann. Ein Gastbeitrag.

Von Philipp Schneider

Hinweis: Im Herbst dieses Jahres wollte der Kanton im St. Johann und im Mätthaus-Quartier sogenannte Superblocks testen, also Gevierte mit autofreien Strassen und mehr Begrünung. Aufgrund von Einsprachen verzögert sich dieses Vorhaben nun. Nachfolgend veröffentlichen wir den Leserbrief von Philipp Schneider als Replik auf den Gastbeitrag von André Schenker in der März-Ausgabe

Mit Interesse habe ich den Artikel von André Schenker gelesen. Leider wird aus seinem Bericht nicht ersichtlich, wie gut er die Verhältnisse in Barcelona kennt. Zumindest seine Schlussfolgerungen sind doch fraglich. Ich sitze aktuell in Barcelona in der Wohnung unseres Sohns. Er lebt seit 15 Jahren im Poble Nou, einem der Quartiere, wo die sogenannten Superblocks bereits seit einigen Jahren Tatsache sind. Durch die regelmässigen Besuche bei unserem Sohn konnten wir die Entwicklung gut verfolgen.

Klar abgegrenzte Velowege

Die Superblocks in Barcelona sind nicht der Anfang, sondern die logische Folge von einer städtebaulichen Entwicklung und nur beschränkt abhängig von den erwähnten Blockrandbauten. Auch Barcelona kennt enge Gassen und schmale Quartierstrassen. Und auch die von Herrn Schenker erwähnte Zufahrten zu Wohnungen und Liegenschaften sind in den entstandenen Superblocks gewährleistet. Die Superblocks wurden möglich, weil Barcelona seit 2007 konsequent den



Die doppelspurige Strasse «Ramon Turro» in Barcelona wurde zur einspurigen Einbahnstrasse mit deutlich abgegrenztem Veloweg umfunktioniert. (Bild: Philipp Schneider)

Veloverkehr fördert, auf die Verkehrsberuhigung setzt und zum Beispiel das Befahren von «Schleichwegen» unattraktiv macht. Das obenstehende Bild zeigt, wie eine doppelspurige Strasse (Ramon Turro) zur einspurigen Einbahnstrasse mit einem deutlich abgegrenzten Veloweg und Platz für zum Beispiel kleine Bars und Restaurants, aber auch für Parkplätze wurde.

Heute ist das Poble Nou eines der begehrtesten Wohnquartiere

Das 2007 geschaffene Veloleihsystem Barcelonas (Bicing) wird extrem gut genutzt und umfasst heute circa 7'000 Velos mit 150'000 Nutzern und pro Tag durchschnittlich rund 50'000 Fahrten. Daneben gibt es eine Vielzahl an weiteren Verleihsystemen für Touristen. Auch die Aussage, dass eine menschenfreundliche Stadt-

entwicklung und/oder Experimente wie die Superblocks nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Bevölkerung entstehen können, ist fragwürdig.

Wichtig ist, eine transparente Information und der Einbezug motivierter Bewohnerinnen und Bewohner. Auch in Barcelona gab es anfangs Kritik, heute jedoch ist das Poble Nou eines der begehrtesten Wohnquartiere und die angestossene Entwicklung geht unablässig weiter. Aktuell wird gerade eine der meist befahrenen Strassen im Zentrum von Barcelona verkehrsberuhigt.

Zu wenig Parkplätze

Und das immer wieder genannte Argument, dass verkehrsberuhigte Orte der Geschäftswelt schaden, sollte nun endlich verschwinden und gilt sicher nicht für Barcelona. Alle, die in den letzten Jahren in Barcelona waren, konnten sich von den Vorzügen überzeugen. Natürlich ist auch in Barcelona nicht alles perfekt

und interessanterweise erwähnt André Schenker die meistgenannte Kritik der aktuellen Entwicklung nicht. Die Stadt hat es leider unterlassen, an der Peripherie genügend Parkplätze für auswärtige Arbeitnehmerinnen und Besucher, respektive ein funktionierendes Park and Ride-System zur Verfügung zu stellen. Auch die S-Bahn ist im Gegensatz zur Schweiz unzuverlässig und keine richtige Alternative zum Auto. Das Problem ist auf der politischen Bühne angekommen, die guten Lösungen fehlen jedoch noch.

Fazit: Ich bin überzeugt, dass Basel viel von der Verkehrspolitik in Barcelona lernen kann. Nicht die Superblocks, sondern die Stadtentwicklung muss im Zentrum stehen. Welche Lösungen, welche von «Superblocks» letztlich in Basel entstehen werden, bleibt sekundär, wird aber immer eine logische Folge einer leider noch fehlenden konsequenten Stadtentwicklung sein.

Umfrage zeigt: Anwohner stellen sich gegen das Claragraben-Tram

Die Pläne des Kantons sehen eine Tramstrecke durch den Claragraben vor. Der NQV Oberes Kleinbasel hat dazu die Anwohnerschaft befragt. Diese zeigt: Über 80 Prozent lehnen das Projekt ab.

Von Melina Schneider

Zur Entflechtung der Innenstadt sollen künftig neue Tramschienen durch den Petersgraben und durch den Claragraben verlegt werden. So sieht es der Ausbauplan «Tramnetz 2030» vor. Doch wenn es nach der Anwohnerschaft geht, soll zumindest das Tram-Projekt durch den Claragraben nicht zustande kommen.

Wie die Basler Zeitung Mitte Mai berichtete, hat eine Anwohnerschaftsbefragung des Neutralen Quartiervereins (NQV) Oberes Kleinbasel scharfe Kritik an der geplanten Tramverbindung hervorgebracht. Zwischen Wettsteinplatz und Claraplatz wurden 565 Privatpersonen und Gewerbetreibende befragt. Der Rücklauf belief sich auf 120 ausgefüllte Fragebogen.

Unter anderem wurde gefragt: «Wollen Sie, dass das Tram mit zwei Schienen durch den Claragraben gebaut wird?» Das Ergebnis: 99 von 120 Personen sagten «Nein» oder «Eher nein». Nur 17 Per-



Der Claragraben, wie wir ihn kennen. Wird hier künftig ein Tram entlang fahren? (Bild: Melina Schneider)

sonen befürworten das Vorhaben.

«Wettsteinplatz noch gefährlicher»

Der NQV Oberes Kleinbasel hat die Resultate der Umfrage wie auch die mehrheitlich negativen Wortmeldungen in der Mai-Ausgabe des «Quartierblitz» veröffentlicht. Es sind Sätze zu lesen wie: «Es muss nicht überall Schienen der BVB haben.» Ein Anwohner be-

fürchtet, dass es durch dieses Projekt «noch gefährlicher» werde, den Wettsteinplatz zu überqueren. Jemand merkt derweil an, dass der Claragraben wie auch der Petersgraben zu wenig breit seien für Trams.

Dennoch gibt es auch positive Kommentare, wie: «Hammerstrasse/Riehenstrasse sind zeitweise mit Tramverkehr überlastet (bei Umleitung etc.). Deswegen bin ich für den Ausbau des Claragrabens

mit Geleisen.» Eine andere Person erhofft sich durch das Vorhaben konkret eine höhere Fahrplanstabilität.

Behörden nicht überrascht

Die Mehrheit der Umfrageteilnehmer stellt sich aber klar gegen das Projekt. Wie Nicole Ryf, Sprecherin des Bau- und Verkehrsdepartements (BVD) auf Anfrage gegenüber der Basler Zeitung sagte, könne man die Rückmeldungen der Anwohnerschaft nachvollziehen.

Es liege in der «Natur der Sache», dass man sich zwar gute Tramverbindungen wünsche, den Tramverkehr aber ungern vor der eigenen Haustür habe. Der Kanton wolle eine «sorgfältige Interessenabwägung vornehmen».

Zurzeit sei das BVD dabei, die ursprünglichen Vorprojekte für Claragraben und Petersgraben zu überarbeiten. Dies zugunsten von mehr Begrünung und «Komfort für Velo- und Fussverkehr». Voraussichtlich im Sommer plane die Regierung dem Grossen Rat den neusten Bericht zur Tramnetzentwicklung vorzulegen.

MALERGESCHÄFT

Rexhep Cekaj Malergeschäft Grisiger + Partner | Pffiff GmbH
Hauptstrasse 52 | 4127 Birsfelden | T 061 703 19 06
maler@pffiff-gmbh.ch | www.pffiff-gmbh.ch

Malergeschäft
Grisiger + Partner
Pffiff GmbH

Basel Chamber Voices: Zwei Konzerte zum zehnjährigen Bestehen

Die Sängerinnen und Sänger unter der Leitung von Massinos Elias bringen ein Programm mit Haydns «Kleiner Orgelmesse» und Werken von Mendelssohn, Mozart, Antognini und Fauré zu Gehör.

Von Lukas Müller

Seit acht Jahren besteht er schon, der A cappella Kammerchor mit dem schönen Namen «Basel Chamber Voices». Waren bei der Gründung noch zehn Leute mit dabei, so hat sich dieser Chor unterdessen prächtig entwickelt. Er besteht heute aus rund 25 Chormitgliedern, vorab aus Expats-Kreisen. Instruiert wird auf Englisch.

Zwei japanische Stargäste

Als Chorleiter firmiert Massinos Elias Graba. «Er ist ein junger Berufsmann und kann uns durch seine Stimme sehr viel mitgeben», sagt Chormitglied Ursula Stampfli gegenüber der Kleinbasler Zeitung. Das Spezielle an diesen Jubiläumskonzerten mit dem lateinischen Obertitel «O quam soavis est» (deutsch: «Oh wie süss») ist die Tatsache, dass der Chor mit der Organistin Maho Sano und der Sopranistin Kaho Inoue (beide aus Japan) zusammenarbeiten



Die Basel Chamber Voices stehen für gehaltvolle Klassik. (Bild: zvg)

wird. Im Programm figurieren Haydns «Kleine Orgelmesse» sowie Werke von Mendelssohn, Mozart, Antognini und Fauré.

«Für das Schaffen des Schweizer Komponisten Ivo Antognini habe ich mich speziell begeistern können», berichtet Ursula Stampfli. «Seine Musik zeichnet sich durch überraschende Dissonanzen

aus. Ich finde, er fügt sich sehr gut in unser Programm ein. Ebenfalls speziell ist das Stück «Cantique de Jean Racine» von Gabriel Urbain Fauré, weil dieser Komponist dieses Werk vor seinem 20. Geburtstag geschrieben hat.»

Die Basel Chamber Voices treten am **Samstag, 15. Juni**, in der Theodorskirche im Kleinbasel (19 Uhr) und

am **Sonntag, 16. Juni**, in der Dorfkirche Riehen (17 Uhr) auf. Der Eintritt ist frei, es wird eine Kollekte geben.

Weitere Infos auf der Webseite



HAPPY Radio mit «Glaibasler Gschnäader»

Rund um die Uhr ist das «Happy Radio» für die ganze Nordwestschweiz on Air auf DAB+ Kanal 10 zu hören. Mit Hits und musikalischen Perlen von A wie Abba bis Z wie ZZ Top und mit Menschen und Geschichten aus der ganzen Region. Jeden Freitag um 08.40 und 16.40 Uhr ist zudem, in Zusammenarbeit mit der Kleinbasler-Zeitung, die Glosse «Glaibasler Gschnäader» zu hören. (bla)



Entdecke deine Stadt stets von Neuem

Lass dich von deiner Stadt inspirieren und begeistern – jeden Tag aufs Neue. Mit dem BaselLive Newsletter bist du Teil deiner aufregenden Stadt.

NEWSLETTER
JETZT ABONNIEREN
BASELLIVE.CH



BASEL
LIVE.



Mit Lucky Luke im Auffahrtslager 2024

Die Jungschar Riehen-Dorf begab sich in den Wilden Westen und übernachtete in richtigen Tippi-Zelten.

Von Jungschar Riehen-Dorf
Elena Schärli (18)

Im diesjährigen Auffahrtslager besuchten wir Lucky Luke im Wilden Westen. Er brauchte unsere Hilfe, denn die Daltons sind wieder einmal aus dem Gefängnis ausgebrochen. Um ihn bei der Suche der vier Brüder zu unterstützen, musste er uns zuallererst beibringen, wie man sich als richtiger Cowboy oder Cowgirl verhält.

Wir lernten, wie wir uns in der Wildnis orientieren, das Kochen über dem eigenen Feuer und durften erfahren, wie es ist, in einem richtigen Tippi zu übernachten. Nun waren wir bereit für die Jagd nach den ausgebrochenen Brüdern. Wir spielten Geländespiele, massen uns in lustigen Ballspielen und genossen die Gemeinschaft am Lagerfeuer. Neben den abwechslungsreichen Spielen und dem vielen Lachen gehören auch die Andachten über Gott und das



Die Jungschar Riehen-Dorf hat ein erfolgreiches Auffahrtslager hinter sich. (Bild: zVg)

gemeinsame Singen zu unserem Lageralltag. Wir durften lernen, dass Gott uns liebt, sich um uns sorgt und in jeder Lebenslage für uns da ist.

Daltons in Falle gelockt

Nach drei erfolgreichen Lagertagen bekamen wir den entscheidenden Hinweis, um die Daltons wieder einzufangen. Wir brachen auf und machten

uns auf den Weg, um ihnen eine Falle zu stellen. Auf einer Wanderung quer durch den Wald von Riehen konnten wir die Natur bestaunen und die frische Luft geniessen.

Zuhause angekommen lockten wir die Daltons gemeinsam mit Lucky Luke in eine Falle und konnten die Banditen fangen. Dankbar und zufrieden schauen wir auf ein Lager vol-

ler Freude, Gemeinschaft und schönem Wetter zurück.

Wenn du gerne beim nächsten Jungschinachmittag oder Lager mit dabei sein willst, bist du herzlich eingeladen. Wir freuen uns auf dich.

Zur Webseite:
www.erk-bs.ch



Vielfältiges Programm im Quartiertreffpunkt Hirzbrunnen

Von Nora & Corinne
QTP Hirzbrunnen

Am Samstag, 15. Juni 2024, ab 16 Uhr laden wir alle herzlich zum alljährlichen Grillabend für den Ausklang des Schuljahres ein. Wir freuen uns schon jetzt auf ein gemütliches Miteinander.

Fleisch und Vegialternativen für auf den Grill kann man bei uns kaufen, auch Getränke stehen bereit. Bitte bring einen Salat oder ein Dessert für das Buffet mit und du erhältst einen Essensgutschein umsonst.

Wanderfreund:innen

Eine Gruppe von Senior:innen trifft sich einmal monatlich zu einer moderaten Wanderung in der Umgebung. Die nächste Wanderung findet am 20. Juni statt. Das aktuelle Wanderprogramm findet ihr jeweils in unseren Schaukästen und auf der Website. Die Gruppe würde sich sehr über Zuwachs freuen und ein Einstieg ist jederzeit möglich.

Am 18. Juli treffen sich die Wanderfreund:innen nach einer kleinen Wanderung im QTP H zum Grillieren. Meldet

euch einfach bei uns für Fragen und für die Anmeldung.
hirschbrunnen@qtp-basel.ch

Mädchen*treff

Ab Anfang Mai findet der Mädchen*treff wieder jeden Dienstag von 17 – 20 Uhr statt.

Alle Mädchen im Primarschulalter sind herzlich willkommen. Gemeinsam wird jeweils ein Nachtessen gekocht und gegessen. Anmeldung nicht erforderlich.

Das Programm

21.05. Relaxday

- 28.05. Basteltag
- 04.06. DIY Sirup
- 11.06. Tischtennisturnier
- 18.06. Bowle & Boccia

Bei Fragen könnt ihr euch bei Annette und Nurdan melden:
maedchentreff@qtp-basel.ch

Alle anderen Kinder und Erwachsene sind in unserem «Offenen Treffpunkt» herzlich willkommen.

Weitere Informationen finden sich auf unserer Webseite:
www.qtp-basel.ch

Samariter Kleinbasel: «Man muss Blut sehen können»

Der Verein wurde 1928 gegründet. Er ist der noch einzige Samariter Verein auf basel-städtischem Boden. Die KBZ hat hinter die Kulissen geschaut.



Die Samariter Kleinbasel am diesjährigen Schwingfest mit Michel Schwab in der Mitte. (Bild: Werner Blatter)

Von Armin Faes

Schon in der Bibel wird der barmherzige Samariter beschrieben, wie er einem auf dem Weg liegenden Verwundeten Öl und Wein auf die Wunden goss und sie verband. Der Chef der Sanitätsdienste der Kleinbasler Samariter, Michel Schwab, bestätigt uns auch, dass es sieben Grundsätze für Samariter gibt, die durchaus auch barmherzig sind: Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität. «Und ganz wichtig ist: Man muss Blut sehen können.»

Eine umfassende Ausbildung ist nötig

Momentan gehören dem Verein 30 Aktive an, wovon deren 20 Sanitätsdienste leisten. Der Nachwuchs hat sich nach längeren Durstphasen wieder er-

freulich entwickelt, vor allem kommen jüngere Menschen in den Sanitätsdienst, der Jüngste ist 17 Jahre jung. «Wir legen Wert auf eine kompetente Ausbildung, die schweizweit vom Interverband Rettungswesen vorgegeben wird», erklärt Schwab. Diese beinhaltet drei Stufen. Begonnen wird mit einem Nothelferkurs. Dieser umfasst die wichtigsten lebensrettenden Massnahmen, beispielsweise bei einem Herzkreislaufstillstand sowie die Anwendung des Defibrillators, Bewusstlosen-Lagerung, Herzdruckmassage und Beatmung.

Ein nächster Kurs beinhaltet die Behandlungen bei Verrenkungen, Schürfwunden, Traumata und Grundlagen für die Sanitätsdienste sowie das Handhaben der verschiedenen Verbände. «Im Fünftagekurs, Stufe drei, wird der Samariter umfassend und zusätzlich geschult, sodass er sich auch als

Betriebssanitäter betätigen kann», ergänzt Schwab, der selber Betriebssanitäter ist.

Vielfältige Einsätze

Zuletzt sah man die Kleinbasler Samariter am Schwingfest an Auffahrt auf der Sandgrube. Sie hatten 18 Einsätze, wovon bei zwei Fällen die 144 angerufen werden musste. Weiter sind sie beim Jugendfest, bei diversen Sportanlässen, letztes Jahr auch bei den Swiss Indoors, oder auch bei Firmen- und Vereinsanlässen im Einsatz.

«Wir finanzieren uns durch die Kurse und durch die Einsätze, die wirklich vom Tarif her sehr günstig gestaltet sind. Ja, und wir könnten weitere Einsätze gut gebrauchen, denn mit dem Geld schaffen wir jeweils unser Material an, dessen Bestand bei uns immer auf dem neusten Stand ist», sagt Michel Schwab.

Barocke Musik in der Theodorskirche

Von Verena Schiffmann
regioChor Binningen/Basel

Mit Antonio Vivaldis Magnificat und Gloria sowie Alessandro Scarlattis Sinfonia aus «Il Giardino d'Amore» können Sie das Wochenende am Sonntag, 16. Juni, um 19 Uhr in der Theodorskirche mit barocker Musik ausklingen lassen. Es singen und spielen der regioChor Binningen/Basel und das Ensemble Combassal mit Kristine Jaunalksne (Sopran) und Tobias Knaus (Countertenor).

Karten kosten 30 oder 50 Franken bzw. 15 und 25 Franken für junge Zuhörende. Im Vorverkauf sind sie über die Webseite (www.regiochor.ch) des Chores sowie per Mail an konzertkasse@regiochor.ch oder telefonisch unter 078 696 04 40 erhältlich. Ausserdem öffnet die Abendkasse 45 Minuten vor Konzertbeginn. Wer am 16. Juni andere Pläne hat, kann das Konzert auch am Samstag, 15. Juni in der Stadtkirche Liestal erleben.

Hier geht es zu den Tickets:



Die Dirigentin und Sopranistin Kristine Jaunalksne. (Bild: zVg)

Finde das Lösungswort und gewinne einen von der Kellerei SIEBE DUPF gesponserten Gutschein im Wert von 100 Franken. E-Mail mit Lösungswort an info@kleinbasler-zeitung.ch oder per Postkarte an: Kleinbasler Zeitung, c / o Christian Keller Medien GmbH, Birsigstrasse 4, 4054 Basel. Einsendeschluss: **10. Juni 2024**. Bitte mit Adressangaben und nur eine Einsendung pro Haushalt.

Kryzy

Basler Regierungsrat	Sportpferd	eh. US-Tennispieler			engl.: Feuer	Gesichtsfarbe	frz.: wo?	Länder, Nationen	Anteil (engl.)		Naherholungsgebiet (2 W.)	
					ital. Region (dt.)							
poet.: kleine Wäldchen		nochmals						5	Zch. f. Strontium		Nadelbaum, Kiefernart	
	7				Zufluchtsorte							
frei, unverkrampft		altröm. Grenzwall		Vorn. v. Sadat †						Skatbegriff		
		6							Vorstellungskraft Mz.	röm. Gruss		
				Hauptstadt v. Jordanien								
nord-amerik. See: Lake ...	alte Basler Familie	Zch. f. Aluminium			eingeschaltet synthet. Droge				besitzanzeig. Fürwort		kleiner geback. Brotwürfel	
Brötchen Mz.	1							lat.: Siehe!				
			bereit haben: in ...		lenken							
sächl. Artikel	Bambusbär								altdt. Frauenname	Strom ins Kaspische Meer		eh. CH-Skirennfahrerin (Erika)
					ital. Klosterbruder (Kw.)	Meeressäugtier					8	
röm. Unterweltsgötter	Abk.: Normalnull			gerecht, korrekt					Figur d. Nibelungenliedes			
Fremdwortteil: zwischen									in grossen Mengen (frz., 2 W.)			
Abk.: Nordnordost				Mutter Marias					3	kurz für: an das		

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Sudoku

leicht

2								
	4	9	1					2
	8	3		5	2	4		
7		5		6			3	1
3	9	8		2				
		6						9 7
			8	4	7			3 6
8				1				
1				9				8

Sudoku

schwer

								9
				6	4	8	5	
		8					6	2
		6			3	2		1
	3		9					
	9	7		6	2			
			3		6	1		8
	2					4		7
			5					2

Fünf Fehler haben sich auf dem zweiten Bild eingeschlichen. Findest Du sie?



Teilnehmen darf jeder, ausgeschlossen Mitarbeitende der Kleinbasler Zeitung und deren Angehörige. Der Rechtsweg sowie die Barauszahlung der Gewinne ist ausgeschlossen. Ihre persönlichen Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und unter Beachtung der EU-Datenschutzgrundverordnung auf freiwilliger Basis erhoben und nur für den Zweck dieses Gewinnspiels verarbeitet.

KONZERTE	EM PUBLIC VIEWING	VERANSTALTUNGEN	THEATER
<p><i>Schlusskonzerte 2024</i></p> <p>Hochschule für Musik 5. Juni, 19. Juni, um 19.30 Uhr Grosser Saal der Musik-Akademie Basel Mit dabei ist auch das Sinfonieorchester Basel Leonhardsstrasse 6 www.fhnw.ch</p>	<p><i>#Fussballgarten</i></p> <p>14. Juni bis 14. Juli Bar du Nord & Didi Offensiv spannen zusammen Fussball-Oase im Badischen Bahnhof Screens im Aussen- und Innenbereich www.garedunord.ch</p>	<p><i>Verein Care</i></p> <p>Benefizveranstaltung 30. Mai, 19.30 – 22.00 Uhr Theater Arlecchino Walkeweg 122 Tickets reservieren unter: theater-arlecchino.ch</p>	<p><i>Compact Disc</i></p> <p>7. bis 9. Juni, Start 20 Uhr junges theater basel Kasernenhof 11 www.jungestheaterbasel.ch</p>
<p><i>Formel 80</i></p> <p>Die 80er Party in Basel Freitag, 7. Juni, ab 21 Uhr Parterre One Music Klybeckstrasse 1b Line Up: DJ.R.Ewing & Das Mandat feat. DJ Dan-Kenobi www.parterre.net</p>	<p><i>EM im Volta Bräu</i></p> <p>14. Juni bis 14. Juli Volta Bräu Garten Voltastrasse 30 www.voltabraeu.ch</p>	<p><i>Sexualität im Alter</i></p> <p>Podiumsdiskussion mit ausgewiesenen Experten 11. Juni Adullam Basel (öffentlich) Mittlere Strasse 15 Zum kompletten Programm unter: www.adullam.ch/magazin</p>	<p><i>Dr Haas und dr Igel</i></p> <p>2. Juni bis 16. Juni Mi., Sa., So. um 14 Uhr MUKS Riehen Baselstrasse 34 www.theater-arlecchino.ch</p>
<p><i>Planet 90s</i></p> <p>Juni Party 2024 Samstag, 15. Juni, 22 bis 04 Uhr Parterre One Music Klybeckstrasse 1b www.parterre.net</p>	<p><i>Aurea</i></p> <p>14. Juni bis 14. Juli Baslerstrasse 15 4310 Rheinfelden Fussball EM auf Grossleinwand mit Festwirtschaft- und Barbetrieb Eintritt frei www.aurea-events.ch</p>	<p><i>Schwanensee</i></p> <p>Ballett und Orchester Sonntag, 9. Juni, um 19 Uhr St. Jakobshalle Basel St. Jakobs-Strasse 390 www.stjakobshalle.ch</p>	<p><i>ALAIN FREI</i></p> <p>Mi 12. Juni, 19.30 bis 21.30 Uhr Kulturhuus Hübse Klingentalstrasse 79 «ALL IN» ist das fünfte Bühnenprogramm des Schweizer Comedian Alain Frei. www.haebse.ch/spielplan</p>
<p><i>Basel Tickt Bunt</i></p> <p>Queer Festival Samstag, 29. Juni Der Pride Walk endet im Holzpark- Klybeck. Später am Abend gibt es im GANNET Konzerte, Party & Shows www.gannet.lv</p>		<p><i>Drag Brunch</i></p> <p>Samstag, 29. Juni, ab 10 Uhr Sudhaus, Burgweg 7 Tickets: CHF 49.90 www.sudhaus.ch</p>	



Rätsel-Lösungen aus der April-Ausgabe

Lösungswort Kryzi: Schwalbenflug

Einen 100-Franken-Gutschein von SIEBE DUPF hat Peter Weiss gewonnen. Herzlichen Glückwunsch.

1	8	2	5	6	9	7	3	4
4	5	9	7	2	3	8	1	6
6	7	3	4	1	8	2	5	9
7	2	1	3	8	4	6	9	5
9	3	8	6	7	5	4	2	1
5	4	6	2	9	1	3	7	8
2	1	7	8	5	6	9	4	3
8	9	4	1	3	2	5	6	7
3	6	5	9	4	7	1	8	2

6	7	2	1	8	9	5	4	3
5	4	1	6	2	3	9	8	7
9	3	8	7	4	5	6	1	2
2	6	7	3	1	4	8	5	9
4	8	5	2	9	7	1	3	6
1	9	3	5	6	8	7	2	4
7	5	9	8	3	2	4	6	1
3	1	4	9	5	6	2	7	8
8	2	6	4	7	1	3	9	5



«Ich schätze die Warmherzigkeit im Kleinbasel»

Seit knapp zwei Jahren leitet Handan Günan die Filiale Rosental der Basler Kantonalbank. Der Kontakt zu den Menschen im Quartier ist ihr dabei sehr wichtig.

Zwischen dem Badischen Bahnhof und dem Areal der Syngenta befindet sich die Filiale Rosental der Basler Kantonalbank (BKB). Seit 2022 leitet Handan Günan den Standort.

Die 32-Jährige schloss ihr Studium in Bankwirtschaft in Freiburg im Breisgau ab, bevor sie vor fünf Jahren ihre Schweizer Karriere in der Kleinbasler Filiale an der Greifengasse als Vermögensberaterin startete. Dann machte sie einen Abstecher ins Grossbasel an den BKB-Hauptsitz als stellvertretende Teamleiterin, bevor sie wieder ans andere Rheinufer zurückkehrte.

Ein «buntes Gemisch» an Kundinnen und Kunden

Seit ihrem Umzug in die Schweiz, war es Günan wichtig, Teil eines lokalen Unternehmens zu sein und mit Schweizer Kundinnen und Kunden zu arbeiten. «Nach vielen Jahren bei einer Grossbank, wollte ich eine Regionalbank mit einem sehr guten Ruf kennenlernen», erzählt sie.

Mittlerweile führt sie ein achtköpfiges Team in der Filiale Rosental. «Wir betreuen eine sehr spannende Klientel, welche bunt durchmischt ist. Das zeichnet uns auch



Handan Günan (Mitte) mit ihren beiden Mitarbeitern Dario Baroni (links) und Altin Kuci (rechts). (Bild: Yannik Schmöller)

aus», so Günan. Sie fügt an: «Zum einen haben wir viele Ansässige aus den Quartieren Rosental und Erlenmatt. Zum anderen auch viele Expats aus der Pharma-Industrie sowie Grenzgängerinnen und Grenzgänger.»

Der hohe Anteil an fremdsprachiger Kundschaft erfordert vom Rosental-Team aber Flexibilität. «Hervorzuheben bei uns ist, dass wir alle unsere Beratungen auch auf Englisch anbieten.»

Starke Kundenbindung

Die Filiale Rosental zügelte 2018 vom Syngenta-Areal an die jetzige Adresse neben dem McDonald's am Badischen Bahnhof. Die Digitalisierung führt auch im Bankensektor zu Filial-

Schliessungen. Der BKB ist jedoch persönliche Präsenz und die Nähe zu den Kundinnen und Kunden wichtig. «Die Menschen im Quartier schätzen den persönlichen Kontakt mit uns. Wir sind ihre direkten Ansprechpartner», sagt Günan.

Diese Wertschätzung möchte die Bank Basel bei der Feier ihres 125-Jahre-Jubiläums zurückgeben: «Vom 30. August bis zum 1. September machen wir ein grosses Fest für die ganze Stadt auf dem Barfi – mit nationalen und regionalen Top-Acts.»

Die Nähe zur Anwohnerschaft sucht Günan sehr bewusst. «Ich bin Mitglied im Verein pro Rosentalstrasse, denn ich möchte Bescheid wissen, was die Menschen

im Quartier bewegt.» Sie selbst lebt mit ihrem Mann im Baselbiet.

Ein Herz fürs Kleinbasel

Er ist auch der Grund für ihren Umzug von Deutschland in die Schweiz. Obwohl sie auf dem Land wohnt, erfreut sie sich am Stadtleben. «Ich mag das multikulturelle Miteinander in der Stadt und schätze besonders die Warmherzigkeit im Kleinbasel.» Auch die Nähe zum Rhein genießt sie. Darin geschwommen ist sie aber noch nie. Das stehe aber auf ihrer To-Do Liste, genauso wie das Besuchen sämtlicher Kantone um ihre neue Heimat noch besser kennenzulernen.



Der Eingang zur Filiale Rosental. (Bild: Yannik Schmöller)

125 Jahre Basler Kantonalbank: Zeit, danke zu sagen

In unserem Jubiläumsjahr überlassen wir die Bühne Baslerinnen und Baslern, die unsere Stadt auf ihre Weise prägen und sagen ihnen danke. Erfahren Sie alles zum Jubiläum auf www.bkb.ch/125

Filiale Rosental | Rosentalstrasse 71, 4058 Basel

Öffnungszeiten: Montag – Freitag: 9 – 12 und 13.30 – 17 Uhr | Beratungcenter: Tel. 061 266 33 33 | www.bkb.ch

Outdoor, stilvoll in Szene gesetzt.

20% Rabatt auf alle Gartenmöbel ab Ausstellung*

(bis zum 8. Juni) *ausgenommen auf bereits reduzierte Artikel und Sonnenschirme.

